

**Jahresbericht
1999 und 2000:**

Verbands-
geschehen

Projekte

Dienstleistungen

Förderung

Finanzen

Regionalisierung der Kulturförderung

Vertrag mit Land Niedersachsen

Dokumente

neue Förderpraxis

Rezensionen

Presse-Echo

Zusammenfassung des Inhalts

Die folgenden Seiten bieten den **Doppel-Jahresbericht für 1999 und 2000**.

Er bietet einen Überblick über das **Verbandsgeschehen** und stellt insbesondere die **weitreichenden Satzungsänderungen** im Detail dar. Die aktuellen **Verbandsstrukturen** und praktizierte Kooperationen werden aufgeführt.

Zu den Dienstleistungen und Projekten werden Kurzberichte und finanzielle Kennzahlen geboten. Ausführlicher werden die verschiedenen Projekte zur **Strukturentwicklung der regionalen Heimatpflege** vorgestellt. Es wird eine Zwischenbilanz des **Internetprojekts „dabakus“** gezogen, nachdem die dreijährige umfangreiche Aufbauförderung des Landes ausgelaufen ist.

Wie auch in den vorangegangenen Jahresberichten werden alle **geförderten Projekte** aufgelistet, einige davon näher vorgestellt und interessante Ergebnisse aus der abgeschlossenen **Evaluierung der Projektförderung** durch die Gesamthochschule Kassel erläutert.

Ein weiterer Schwerpunkt des Berichts ist die **Darstellung der finanziellen Entwicklung**, wofür die seit 1995 praktizierte **Kostenrechnung** eine aufschlussreiche Datenquelle ist, weil erst sie einen Blick auf die wahren Kosten der Verbandsaktivitäten ermöglicht.

Der letzte Abschnitt reicht in die gegenwärtige Entwicklung hinein und bietet Informationen zur **Übernahme von Landesaufgaben** durch den Verband seit dem 1. Januar 2001. Die notwendigen **Veränderungen in den Förderverfahren**, die neuen **Förder-Richtlinien** und -**Kriterien** werden dargestellt.

Im Anhang sind unter anderem die aktuelle **Satzung** des Landschaftsverbandes, die **„Northeimer Erklärung“** zur Heimatpflege, der **Beleihungsvertrag** mit dem Land Niedersachsen sowie **Presse-Ausschnitte** dokumentiert.

Herausgegeben vom

Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.

Neustadt 57
37154 Northeim

Postfach 11 30
37141 Northeim

Telefon (0 55 51) 91 23 31
Telefax (0 55 51) 91 23 32

E-Mail lvs@dabakus.de
WWW <http://www.dabakus.de/lvs>

Redaktion: Olaf Martin

Von diesem Bericht sind weitere Exemplare in der Geschäftsstelle erhältlich. Er ist auch auf der Internetseite des Verbandes einsehbar bzw. dort herunterzuladen.

Stand der Informationen: Juli 2001

Datei „Jahresbericht 99/2000“ / erstellt mit AppleWorks 6 / 28.08.2001

unterstrichene Textpassagen weisen auf Randbemerkungen hin

Häufig verwendete Kürzel:

LVS.....Landschaftsverband Südniedersachsen

MWK.....Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

ALLviN.....Arbeitsgemeinschaft der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen

dabakus.....Datenbank Kultur Südniedersachsen

Inhaltsverzeichnis

1. Verbandsgeschehen.....	4
1.1. Chronik 1999 und 2000.....	4
1.2. Satzungsänderungen.....	6
1.3. Organisationsstruktur des Verbandes.....	8
1.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	10
In der Region.....	10
Landesweit.....	11
2. Projekte und Dienstleistungen des Landschaftsverbandes.....	13
2.1. Beratung.....	13
2.2. EXPO-Beratung, -Planung, -Koordination.....	13
Kulturkalender „Regionen in Niedersachsen“.....	13
„RegJo-Spezial“ zur EXPO.....	14
2.3. Wanderausstellung „Über Land und Stein“.....	14
2.4. Buchpublikationen.....	14
Neuerscheinung „Heimatspflege in Südniedersachsen“ (Bd 7 der Schriftenreihe).....	14
Absatz der Buchpublikationen 1999/2000.....	16
2.5. „Heimatspflege, Heimatforschung und Regionale Bildung“.....	16
Tagung 24.4.1999.....	16
Faltblatt.....	17
www.heimatspflege.de.....	17
2.6. Qualifizierung von Laientheatergruppen: „Spielräume-Krafträume-Lebensräume“...	17
2.7. Broschüren.....	18
„Historische Denkmale in Südniedersachsen - Tag des offenen Denkmals“.....	18
„Medienführer 2000“.....	18
2.8. dabakus – Datenbank Kultur Südniedersachsen.....	19
Projektverlauf.....	19
Zugriffszahlen.....	21
Filialkalender.....	21
3. Projektförderung.....	22
3.1. Liste der geförderten Projekte.....	22
3.2. Förderstatistik.....	26
3.3. Porträts ausgewählter Förderprojekte.....	26
Projektreihe Dorftheater in Südniedersachsen.....	26
Gemeinsame Projekte der kommunalen Bibliotheken.....	28
Fortbildung für Nachwuchs-Bands.....	29
3.4. Ergebnisse der Evaluierung durch die Universität-Gesamthochschule Kassel.....	29
4. Finanzen.....	32
4.1. Jahresrechnungen 1999 und 2000.....	32
4.2. Gesamtentwicklung seit 1989.....	33
4.3. Kostenrechnung.....	33
5. Regionalisierte Kulturförderung.....	36
5.1. Landschaftsverband als „beliehener Unternehmer“.....	36
5.2. Veränderungen gegenüber dem bisherigen Verfahren.....	37
Förderpraxis.....	37
Richtlinien, Regeln und Kriterien.....	38
5.3. Projektziele und Evaluierung.....	42
6. Anhang.....	44
Aktuelle Satzung des Landschaftsverbandes 45 „Northeimer Erklärung“ 48 Beleihungsvertrag mit dem Land Niedersachsen 49 Faltblatt „Heimatspflege-Heimatforschung-Regionale Bildung“ nach 50 Neues Archiv für Niedersachsen 2/99 (Beiträge von G. Panzer und O. Martin) 53 Rezensionen 63 Presse-Ausschnitte 1999 u. 2000 66	

1. Verbandsgeschehen

1.1. Chronik 1999 und 2000

Alle wichtigeren Entwicklungen und Ereignisse sind in den folgenden Abschnitten dieses Jahresberichts ausführlicher beschrieben.

1999

- | | |
|---------------|---|
| 1. Januar | Der Flecken Nörten-Hardenberg ist neues ordentliches Mitglied |
| Januar | Der eigenständige Internet-Auftritt des EXPO-Kalenders der Landschaften („Kultur der Regionen“) geht unter www.niedersachsen-kalender.de ans Netz. Die zweite Ausgabe des Kalenders (Termine Januar bis April 1999) erscheint. |
| 28. Januar | Beiratssitzung in Northeim. Gesprächsrunde mit Landrat Axel Endlein, MdL |
| 22. Februar | Vorstandssitzung in Northeim |
| 22./23. März | Tagung des Arbeitskreises der brandenburgischen Kulturämter in Wittenberge. Zwei Vorträge des LVS-Geschäftsführers. |
| 15. April | Vorstandssitzung in Northeim |
| Mitte April | Band 7 der Schriftenreihe erscheint: Gerd Busse „Heimatspflege zwischen Tradition und Moderne in Südniedersachsen“ (Eigenverlag LVS) |
| Ende April | Die dritte Ausgabe des EXPO-Kalenders erscheint (Mai-Oktober) |
| 24. April | Tagung „Heimatspflege, Heimatforschung und Regionale Bildung“ in Northeim. Verabschiedung der „Northeimer Erklärung“. |
| 25. Mai | Vorstandssitzung in Osterode am Harz |
| 31. Mai | Oberkreisdirektor Friedrich-Karl Böttcher tritt in den Ruhestand und legt sein Amt als Stellvertr. Vorsitzender nieder. Auf Wunsch des Vorstandes nimmt er als Gast an den folgenden Vorstandssitzungen bis zur Mitgliederversammlung teil. |
| ab Juni | Der Landschaftsverband beteiligt sich an der Erarbeitung des „Regionalen Entwicklungskonzepts“ für die Landkreise Göttingen und Northeim |
| 14. Juni | Beiratssitzung in Northeim |
| 23. Juni | Treffen von Präsidenten und Geschäftsführern der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen im Kloster Bursfelde |
| 30. Juni | Fachtagung „Regionale Kulturförderung und eigenständige Regionalentwicklung“ in Achim. Vortrag des Geschäftsführers. |
| 12. September | Tag des offenen Denkmals, Schwerpunkt „Denkmale der Technik- und Industriegeschichte“. Die Broschüre des Landschaftsverbandes verzeichnet 106 Objekte, es werden etwa 29.000 Besucher in der Region gezählt. |
| 14. Oktober | Vorstandssitzung in Northeim |
| Ende Oktober | Start von „Spielräume-Krafräume-Lebensräume“, einem Fortbildungsangebot für ehrenamtliche Leiter von Laienspielgruppen |
| Anf. November | Die vierte Ausgabe des EXPO-Kalenders erscheint (November-April) |
| 8. November | Beiratssitzung in Northeim. Besichtigung des im (Um)Bau befindlichen „Theaters der Nacht“ |
| 11. November | Arbeitstagung in Göttingen: Evaluierung durch die Univ.-Gh. Kassel - Ergebnis-Diskussion |

23. November Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung in Walkenried:
- Danksagung an und Verabschiedung des scheidenden Stellvertretenden Vorsitzenden F.-K. Böttcher
 - neu in den Vorstand wird Landrat Bernhard Reuter gewählt
 - zum neuen Stellvertretenden Vorsitzenden wird Landrat Axel Endlein (bisher 1. Beisitzer) gewählt
 - Aufnahme neuer Mitglieder zum 1.1.2000: APEX (Göttingen), Förderkreis Kloster Walkenried e. V., KulturForum Bad Sachsa e. V., Ensemble Orpheus gGmbH
 - Satzungsänderung
 - Mindestbeitrag für - bisher nicht vorhandene - Fördermitglieder von 2.500 auf 500 DM abgesenkt

2000

7. Februar Das Internetprojekt dabakus wird privatisiert
11. Februar Vorstandssitzung in Northeim
3. April Beiratssitzung in Stadtoldendorf
- Ende Mai Die letzte und wichtigste Ausgabe des gemeinsam mit den anderen Landschaftsverbänden herausgegebenen „EXPO-Kalenders“ erscheint für die Monate Mai bis Oktober
2. Juni Vorstandssitzung in Northeim
- Ende Juni Die Broschüre „Medienführer 2000“ ist fertiggestellt; die erste Auflage war Anfang 1997 erschienen.
17. Juli Gespräch mit Minister Oppermann und Vorstandssitzung in Northeim. Die Durchführung des seit längerem geplanten „Modellversuchs“ ab 1.1.2001 wird vereinbart.
6. September Treffen von Präsidenten und Geschäftsführern der Arbeitsgemeinschaft der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen (ALLviN) in Wolfenbüttel.
10. September Tag des offenen Denkmals mit dem Motto „Alte Bauten, neue Chancen - Über die Nutzung und Umnutzung von Denkmälern“. Mittels Broschüre und Internet wird über 118 Objekte in Südniedersachsen und im thüringischen Eichsfeld informiert.
15. September Im Zusammenhang mit der bevorstehenden „Beleihung“ des Landschaftsverbandes wird Herr Andreas Bock als neuer Sachbearbeiter eingestellt (3/4-Stelle).
13. Oktober Vorstandssitzung in Northeim
6. November Beiratssitzung in Hann. Münden
27. November Minister Oppermann, der Vorstandsvorsitzende Freiherr von Wangenheim und der Geschäftsführer des LVS unterzeichnen in Göttingen den Beleihungsvertrag mit dem Land Niedersachsen.
29. November Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung in Hann. Münden:
Aufnahme eines neuen Mitglieds zum 1.1.2001: Göttinger Jazzclub e. V.
umfangreiche Satzungsänderungen, die eine Umstrukturierung des Vorstands zur Folge haben
vollständige Neuwahl des Vorstandes
31. Dezember Die Ensemble Orpheus gGmbH und der Freie Deutsche Autorenverband/Landesverband Niedersachsen treten mit Ende des Jahres aus dem Verband aus; letzterer aus finanziellen und personellen Gründen, der erste löst sich insgesamt auf

1.2. Satzungsänderungen

Bisherige Fassung	Neufassung [] = Streichung fett = Neuformulierung oder Einfügung
beschlossen durch die Mitgliederversammlung am 23.11.1999:	
<p>§ 9 (Beirat)</p> <p>(1) Die Fördermitglieder nach § 4 Abs. 2 und die sonstigen Vereinsmitglieder nach dem § 4 Abs. 3 bilden einen Beirat. Die Beiratsmitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. Er gehört dem Vorstand (§ 7) mit Stimmrecht an, sofern der Beirat wenigstens fünf Mitglieder hat; seine Wahl erfolgt jeweils für die Dauer einer kommunalen Wahlperiode. Er kann von den Beiratsmitgliedern mit einer Zwei-drittelmehrheit der vertretenen Stimmen abberufen werden.</p>	<p>§ 9 (Beirat)</p> <p>(1) [] Die sonstigen Vereinsmitglieder nach dem § 4 Abs. 3 bilden einen Beirat. Die Beiratsmitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. Er gehört dem Vorstand (§ 7) mit Stimmrecht an, sofern der Beirat wenigstens fünf Mitglieder hat; seine Wahl erfolgt jeweils für die Dauer einer kommunalen Wahlperiode. Er kann von den Beiratsmitgliedern mit einer Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen abberufen werden</p>
beschlossen durch die Mitgliederversammlung am 29.11.2000:	
<p>§ 1 (Name, Sitz)</p> <p>(1) Der Verein führt den Namen „Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.“. Er ist am 31.01.1989 (Satzungserrichtung) als Verein „Kulturförderung in Südniedersachsen e. V.“ von der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft, den Landkreisen Göttingen, Holzminden, Northeim, Osterode am Harz und der Stadt Göttingen gegründet worden. Er ist tätig in den Mitgliedslandkreisen.</p> <p>(...)</p>	<p>§ 1 (Name, Sitz)</p> <p>(1) Der Verein führt den Namen „Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.“. Er ist am 31.01.1989 (Satzungserrichtung) als Verein „Kulturförderung in Südniedersachsen e. V.“ von der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft, den Landkreisen Göttingen, Holzminden, Northeim, Osterode am Harz und der Stadt Göttingen gegründet worden. Er ist tätig im Gebiet der kommunalen Gebietskörperschaften, die Mitglieder des Verbandes sind.</p> <p>(...)</p>
<p>§ 2 (Aufgaben)</p> <p>(1) Der Landschaftsverband Südniedersachsen e. V. fördert im Bereich seiner Mitglieder (§ 4 Abs. 1 Ziff. 1) das kulturelle Leben und die Pflege des Heimatgedankens. Zu diesem Zweck wird der Verein - auch durch Maßnahmen in eigener Trägerschaft - insbesondere tätig auf den Gebieten</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. der Künste (bildende, darstellende Kunst, Musik, Film u. a.) 2. der Geschichte des Raumes Südniedersachsen 3. der Pflege der heimatgebundenen Literatur, der plattdeutschen Sprache, des heimatlichen Brauchtums, des Kunsthandwerks und der Volkskunst. <p>Er arbeitet in Erfüllung seiner Aufgaben mit den staatlichen und kommunalen Behörden und Stellen zusammen.</p> <p>(...)</p>	<p>§ 2 (Aufgaben)</p> <p>(1) Der Landschaftsverband Südniedersachsen e. V. fördert [] das kulturelle Leben []. Zu diesem Zweck wird der Verein - auch durch Maßnahmen in eigener Trägerschaft - insbesondere tätig auf den Gebieten</p> <p>[] der Künste (bildende, darstellende Kunst, Musik, Film, Literatur) und [] der Geschichtsforschung für den Raum Südniedersachsen.</p> <p>Er arbeitet in Erfüllung seiner Aufgaben mit den staatlichen und kommunalen Behörden und Stellen zusammen.</p> <p>(...)</p>

Bisherige Fassung	Neufassung [] = Streichung fett = Neuformulierung oder Einfügung
<p>§ 6 (Mitgliederversammlung)</p> <p>(1) Die Mitgliederversammlung besteht aus je 2 Vertretern der ordentlichen Mitglieder sowie dem Vorsitzenden des Beirats. Für die kommunalen Gebietskörperschaften gehören der jeweilige Vorsitzende der Vertretungskörperschaft und der jeweilige Hauptverwaltungsbeamte der Mitgliederversammlung an. Sie können sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. An der Spitze der Mitgliederversammlung steht der Vorsitzende; er hat einen Stellvertreter.</p> <p>(...)</p>	<p>§ 6 (Mitgliederversammlung)</p> <p>(1) Die Mitgliederversammlung besteht aus [] Vertretern der ordentlichen Mitglieder sowie dem Vorsitzenden des Beirats.[]</p> <p style="text-align: center;">An der Spitze der Mitgliederversammlung steht der Vorsitzende; er hat einen Stellvertreter.</p> <p>(...)</p>
<p>§ 7 (Vorstand)</p> <p>(1) Der Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern:</p> <p>a) einem Vorsitzenden</p> <p>b) einem stellvertretenden Vorsitzenden</p> <p>c) zwei Beisitzern</p> <p>d) dem Vorsitzenden des Beirats (§ 9)</p> <p>e) dem Geschäftsführer mit beratender Stimme Die Vorstandsmitglieder zu a) bis c) werden von der Mitgliederversammlung gewählt.</p> <p>(2) Die Amtszeit der gewählten Vorstandsmitglieder endet am Tage nach der ersten Mitgliederversammlung nach einer allgemeinen Kommunalwahl. Die Amtszeit eines gewählten Vorstandsmitglieds endet vorzeitig, wenn es zurücktritt, aus der Mitgliederversammlung als Vertreter einer kommunalen Gebietskörperschaft ausscheidet oder von der Mitgliederversammlung mit einer Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen abberufen wird.</p> <p>(...)</p>	<p>§ 7 (Vorstand)</p> <p>(1) Der Vorstand besteht aus []</p> <p>a) einem der beiden Vertreter der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft in der Mitgliederversammlung</p> <p>b) den jeweiligen Hauptverwaltungsbeamten oder jeweils von diesen benannten Personen der Mitglieds-Landkreise und der Stadt Göttingen</p> <p>c) zwei der Hauptverwaltungsbeamten der sonstigen Mitglieds-Städte und -Gemeinden oder von dieser Mitgliedergruppe benannten Personen</p> <p>d) dem Vorsitzenden des Beirats (§ 9)</p> <p>e) dem Geschäftsführer mit beratender Stimme Die Mitgliederversammlung stellt die sich danach ergebende Zusammensetzung des Vorstands fest und wählt aus dessen Mitte den Vorsitzenden des Vorstands und dessen Stellvertreter.</p> <p>(2) Die Amtszeit der [] Vorstandsmitglieder endet am Tage nach der ersten Mitgliederversammlung nach einer allgemeinen Kommunalwahl. Die Amtszeit eines [] Vorstandsmitglieds endet vorzeitig, wenn es zurücktritt, aus der Mitgliederversammlung als Vertreter einer kommunalen Gebietskörperschaft ausscheidet oder von der Mitgliederversammlung mit einer Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen abberufen wird. Aufgrund von Abs. 1 Buchst. b) und c) benannte Personen können von den entsendenden Mitgliedern bzw. der Mitgliedergruppe abberufen und durch eine andere Person ersetzt werden; über die veränderte Zusammensetzung ist die nächste ordentliche Mitgliederversammlung zu unterrichten.</p> <p>(...)</p>

Die 1999 vorgenommene Änderung in § 9 und parallel dazu in der Beitragsordnung sollten den Status eventueller Fördermitglieder klären: Keine praktische Mitwirkung an der Verbandsarbeit, niedrigere Schwelle durch Mindestbeitrag von nur noch 500 DM je Jahr.

Die Änderungen in 2000 haben folgenden Hintergrund:

- Durch die Mitgliedschaft der Samtgemeinde Oberharz seit 1997 ist der Landschaftsverband auch im Gebiet eines Landkreises tätig, der selbst nicht Mitglied ist; der § 1 musste daher dieser ursprünglich nicht vorgesehenen Konstellation angepasst werden.
- Durch die Änderungen des Spendenrechts seit 1.1.1999 ist es nunmehr möglich, auch die regulären Mitgliedsbeiträge von der Steuer abzuziehen, sofern der gemeinnützige Zweck auf Kulturförderung im engeren Sinne gerichtet ist, worunter der Vereinszweck „Heimatspflege“ jedoch ausdrücklich nicht zählt. Die bisher hier entwickelte Aktivität lässt sich zwanglos auch unter Förderung der typischen Kultursparten bzw. der Geschichtsforschung subsumieren. Mit der Neuformulierung des § 2 soll eine (künftige) Mitgliedschaft von privaten Fördermitgliedern erleichtert werden.
- Der Übergang von der Zwei- zur Eingleisigkeit ist in den meisten Mitgliedskommunen inzwischen vollzogen und die alte Regelung einer doppelten Vertretung jeder Körperschaft daher nicht mehr nötig (§ 6).
- Durch den Beleihungsvertrag mit dem Land wachsen dem Vorstand erweiterte Kompetenzen zu, da er nunmehr auch über die Vergabe von Landesmitteln entscheidet. Durch die Neufassung des § 7 soll der Vorstand die kommunalen Interessen besser repräsentieren und ausbancianieren; zudem ist jetzt ausdrücklich die Möglichkeit vorgesehen, dass sich Hauptverwaltungsbeamte im Vorstand durch Kulturfachleute vertreten lassen können.

siehe unten Abschnitt 5. und Anhang S. 49

1.3. Organisationsstruktur des Verbandes

Ordentliche Mitglieder

10.226 € /20.000 DM Jahresbeitrag:

Calenberg-Grubenhagensche Landschaft
Landkreise Göttingen, Holzminden, Northeim, Osterode am Harz
Stadt Göttingen

2.556 € /5.000 DM Jahresbeitrag (> 10.000 Einwohner):

Städte Bad Gandersheim, Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Herzberg am Harz, Holzminden, Northeim, Osterode am Harz, Uslar
Samtgemeinde Oberharz (Bergstädte Clausthal-Zellerfeld, Altenau und Wildemann sowie Schulenberg im Oberharz)

1.278 € /2.500 DM Jahresbeitrag (≤ 10.000 Einwohner):

Flecken Nörten-Hardenberg

511 € /1.000 DM Jahresbeitrag:

Arbeitsgemeinschaft Südniedersächsischer Heimatfreunde e.V.

Sonstige Vereinsmitglieder/Beirat (205 € /400 DM Jahresbeitrag)

APEX - pro Art e. V. (Göttingen)
Deutsches Theater in Göttingen
DOMINO - Verein zur Förderung der Kinder- u. Jugendtheaterkultur im Raum Göttingen e.V.,
Förderkreis Kloster Walkenried e. V.
FoKuS - Forum Kultur in unserer Stadt e.V. (Clausthal-Zellerfeld)
Göttinger Literarische Gesellschaft e.V.
Göttinger Symphonie Orchester
Junges Theater Göttingen
Kulturforum Bad Gandersheim e.V.

Kulturforum Bad Sachsa e. V.
 Kulturkreis Bad Lauterberg e.V.
 Kulturverein Holzminden e.V.
 Literatur- und Kunstkreis Uslar e.V.
 LUMIÈRE/Film- und Kinoinitiative e.V. (Göttingen)
 Mündener Kulturring e.V.
 Musa e.V. (Göttingen)
 Musik- und Kulturverein Stadtoldendorf e.V.
 Northeimer Konzertring e.V.
 Rock und Kultur am Harz e.V. (Osterode am Harz)

bis 31.12.2000:

Ensemble Orpheus gGmbH
 Freier Deutscher Autorenverband e. V./Landesverband Niedersachsen

seit 1.1.2001:

Göttinger Jazzclub e. V.

Vorstand

(* = scheidet zum Ende des Zeitraums aus, **fett** = neu hinzu gewähltes Vorstandsmitglied)

bis 31.5.1999:

Landschaftsrat Adolf Freiherr von Wangenheim (Vorsitzender), Calenberg-Grubenhagensche Landschaft
 Oberkreisdirektor Friedrich-Karl Böttcher (Stellvertr. Vorsitzender), Landkreis Osterode am Harz *
 Landrat Axel Endlein, Landkreis Northeim
 Stadtdirektor Wolfgang Nolte , Duderstadt
 Verwaltungsdirektor Ulrich Klötzner (Beiratsvorsitzender), Deutsches Theater in Göttingen
 Geschäftsführer Olaf Martin (ohne Stimmrecht)

1.6. bis 23.11.1999:

Adolf Frhr. v. Wangenheim (Vorsitzender)
 Axel Endlein
 Wolfgang Nolte
 Ulrich Klötzner (Beiratsvorsitzender)
 Olaf Martin (ohne Stimmrecht)

24.11.1999 bis 29.11.2000:

Adolf Frhr. v. Wangenheim (Vorsitzender)
 Axel Endlein (Stellvertr. Vorsitzender)
 Wolfgang Nolte
 Ulrich Klötzner (Beiratsvorsitzender)
 Landrat **Bernhard Reuter**, Landkreis Osterode am Harz
 Olaf Martin (ohne Stimmrecht)

30.11.2000 bis 22.4.2001:

Adolf Frhr. v. Wangenheim (Vorsitzender)
 Axel Endlein (Stellvertr. Vorsitzender)
 Wolfgang Nolte
 Ulrich Klötzner (Beiratsvorsitzender)
 Bernhard Reuter
 Oberkreisdirektor **Klaus-Volker Kempa**, Landkreis Holzminden *
Prof. Dr. Gerhard Ströhlein, für den Landkreis Göttingen

Stadtrat **Joachim Kummer.**, Stadt Göttingen
Stadtdirektor **Heinz-Gerhard Ehmen**, Stadt Bad Gandersheim

Olaf Martin (ohne Stimmrecht)

An den Beratungen des Vorstandes über die Vergabe von Fördermitteln nimmt außerdem ein Vertreter des Nds. Ministeriums für Wissenschaft und Kultur teil, z. Z.:

Dr. Jörg Siewert, stellvertr. Leiter der Abteilung Kultur (ohne Stimmrecht)

seit 23.4.2001:

Adolf Frhr. v. Wangenheim (Vorsitzender)

Axel Endlein (Stellvertr. Vorsitzender)

Wolfgang Nolte

Ulrich Klötzner (Beiratsvorsitzender)

Bernhard Reuter

Prof. Dr. Gerhard Ströhlein

Joachim Kummer.

Heinz-Gerhard Ehmen,

Anja Krause, Dezernentin für Schule, Kultur und Soziales beim Landkreis Holzminden

Olaf Martin (ohne Stimmrecht)

Dr. Jörg Siewert (ohne Stimmrecht)

Geschäftsstelle

Olaf Martin (Geschäftsführer)

Ingrid Denecke (Verwaltungsangestellte)

bis 31.12.1999:

Ralf-Rainer Brockhausen (Projekt dabakus)

Darius Krzykowski (Projekt dabakus)

seit 15.9.2000:

Andreas Bock (Sachbearbeiter Projektförderung)

1.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In der Region

Regionales Entwicklungskonzept für die Landkreise Northeim und Göttingen

Unter Federführung des Regionalverbandes Südniedersachsen wurde 1999/2000 ein „Regionales Entwicklungskonzept“ für die Landkreise Northeim und Göttingen erarbeitet. Dieser Prozess wurde wesentlich getragen von insgesamt neun „Kompetenzarbeitskreisen“, darunter auch einem solchen zum Thema „Kultur“, dessen Moderation der Geschäftsführer des Landschaftsverbandes Südniedersachsen übernahm. Die Teilnehmer dieses Arbeitskreises erarbeiteten einen Projektvorschlag „Regionales Kulturmarketing“:

- Durchführung gemeinsamer Marketing-Maßnahmen für ausgewählte Kulturangebote in Südniedersachsen,
- die in der zweiten Phase durch ein Callcenter und Kartenvorverkaufssystem ergänzt werden;
- in der dritten Phase sollte diese Infrastruktur auch nicht-kulturellen Institutionen und Unternehmen zur Verfügung gestellt werden, um sich langfristig als kostendeckend arbeitende Einrichtung etablieren zu können.

Der Projektvorschlag fand jedoch keine Aufnahme in das vom Land betreute EU-Förderprogramm.

Arbeitsgruppe zur regionalen Heimatpflege

Ausgehend von der Studie zur Situation der Heimatpflege in Südniedersachsen, die Dr. Gerd Busse (vormals Univ. Göttingen, jetzt Univ. Hildesheim) 1996 erstellt hat und die im Frühjahr 1999 als Buch erschien, entwickelte eine informelle Arbeitsgruppe seit Sommer 1998 Vorschläge und Projektideen, um die Arbeitsbedingungen für Heimatpfleger, -vereine und -forscher zu verbessern. Aktiv mitgearbeitet haben Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Südniedersächsischen Heimatfreunde e. V., des Museumsverbundes Südniedersachsen, des Harzklubs sowie die Kreisheimatpflegerin des Landkreises Göttingen und Herr Busse selbst. Konkrete Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren das „2. Regionale Kulturgespräch Südniedersachsen: Heimatpflege, Heimatforschung und Regionale Bildung“ am 23.4.1999 in Northeim, der Entwurf der „Northeimer Erklärung“ und die Herausgabe eines Faltblatts für Ortsheimatpfleger. Der anschließend angestrebte Aufbau einer organisierten und professionalisierten Beratung von Schulen, musealen Einrichtungen, Heimatpflegern und -vereinen kam jedoch über die Grobplanung nicht hinaus, da die vom Land erhoffte finanzielle und personelle Unterstützung ausblieb.

siehe unten Abschnitt 2.4., Seite 14

Diese Projekte werden unten im Abschnitt 2.5. vorgestellt, Seite 16f

Arbeitsgruppe der Kulturämter

Bereits seit mehreren Jahren treffen sich auf Einladung des Landschaftsverbandes ein- oder zweimal im Jahr die Mitarbeiter der zum Verband gehörenden Kulturämter. Diese Treffen dienen - neben dem allgemeinen Erfahrungs- und Informationsaustausch - der informellen Beratung über laufende Projekte und Planungen des Landschaftsverbandes. Im Berichtszeitraum waren dies u. a. die Entwicklung von „dabakus“ und die Anbahnung des mit dem Land abgeschlossenen Beleihungsvertrages.

Arbeitskreis Internet Südniedersachsen

In einer Kooperation der Sparkasse Göttingen, der EAM Line GmbH und des Landkreises Göttingen wurde das Internetportal „Marktplatz Südniedersachsen“ geschaffen. Auf Initiative des Regionalverbandes hin traf sich von Februar bis Sommer 2000 ein Kreis von weiteren potentiellen Kooperationspartnern, um die Möglichkeit eines abgestimmten Vorgehens zu prüfen. Daraus erwuchs eine enge Einbindung der Termindatenbank von dabakus in die „Marktplatz“-Seiten, an denen sich mittlerweile auch die Sparkassen Münden und Duderstadt, das Göttinger Tageblatt sowie die Volksbanken Göttingen, Eichsfeld-Northeim und Dransfeld beteiligen.

<http://www.marktplatz-suedniedersachsen.de>
oder <http://www.mpsn.de>

Landesweit

Mitarbeit in der Kulturpolitischen Gesellschaft (KupoGe)

Der Geschäftsführer gehört zum Sprecherrat der niedersächsischen Regionalgruppe der KupoGe. Auf diesem Weg ist einerseits der Informationsaustausch mit anderen Interessensgruppen gegeben, andererseits aber auch die Einbringung spezifisch regionalpolitischer Gesichtspunkte in die entsprechenden Fachdiskussionen.

Arbeitsgemeinschaft der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen (ALLviN)

Die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft, die jedoch keine eigene Rechtsform hat, lag 1998/99 bei der Ostfriesischen Landschaft, 2000/01 bei der Oldenburgischen Landschaft. Aufgabe des Zusammenschlusses ist die abgestimmte Interessensvertretung nach außen, der ständige fachliche Erfahrungsaustausch und die Durchführung gemeinsamer Vorhaben, wie etwa des sogenannten „EXPO-Kalenders“ und des „Abends der Landschaften“. Dieser richtet sich etwa alle zwei Jahre v. a. an die Landtagsabgeordneten; der dritte dieser „Abende“ fand am 15.3.2001 im Restaurant des Landtages statt. Die Geschäftsführer der Landschaften treffen sich alle zwei bis drei Monate, die Präsidenten und die Geschäftsführer einmal im Jahr. Diese Zusammenkunft fand am 23.6.1999 im Kloster Bursfelde und am 6.9.2000 in Wolfenbüttel statt.

siehe unten Abschnitt 2.2., Seite 13

Arbeitskreis „Regionalisierung“ beim MWK

Die Kulturförderung des Landes ist durch zwei Pole gekennzeichnet: Einerseits eine spartenbezogene, zentral organisierte Förderung, zum Teil unter Einbeziehung der jeweiligen Verbände wie etwa der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS); andererseits eine querschnittsorientierte, auf die Regionen bezogene Förderstruktur, die im Wesentlichen mittels der Land-

schaften organisiert wird. Hinter beiden Orientierungen stehen starke kulturpolitische Interessen, deren Ausbalancierung eine bleibende Aufgabe der Landeskulturpolitik ist. Zur Entschärfung potentieller Interessenskonflikte, dem Entwickeln neuer Modelle und zur Beratung des Ministeriums wurde im Februar 1999 von diesem ein informeller „Arbeitskreis Regionalisierung“ einberufen, der sich etwa einmal je Quartal trifft. Diesem gehören an

- die Geschäftsführer(innen) der Ostfriesischen, Oldenburgischen und Schaumburger Landschaft, der Landschaftsverbände Osnabrücker Land und Südniedersachsen,
- die Geschäftsführer(innen) von Literaterrat, Landesmusikrat, LAGS und Landesverband der Kunstschulen,
- Dr. Jörg Siewert und Susanne Schmidt aus dem MWK;
- der zunächst auch beteiligte Niedersächsische Städtetag zog sich nach den ersten Sitzungen zurück, da man dort den Status des Arbeitskreises für nicht ausreichend geklärt hielt.

Eine wesentliche Wirkung der Arbeit dieses Kreises besteht bisher im Abbau gegenseitiger Vorbehalte sowie im Erfahrungsaustausch über verbandspolitische Konzepte und einzelne Projekte. Kritisch-interessiert werden die Pilotprojekte der „Beleihung“ von LAGS (seit 1997) und Landschaftsverband Südniedersachsen (seit 2001) begleitet. Die Vertreter der Landschaften berichten den anderen Geschäftsführern der ALLviN regelmäßig und ausführlich über die Beratungen des Arbeitskreises.

2. Projekte und Dienstleistungen des Landschaftsverbandes

2.1. Beratung

Die Beratungsdienstleistungen des Landschaftsverbandes werden unentgeltlich erbracht und sind daher schwer zu quantifizieren. Die Kostenrechnung weist aus, dass die Arbeitskapazität der Geschäftsstelle zu 14,4 % (1999) bzw. 15,7 % (2000) durch Beratung und Information in Anspruch genommen wurde. Durch die Übertragung von Landesaufgaben, der damit neu organisierten Förderverfahren und die zusätzlich verfügbaren Fördermittel ist gegen Ende 2000 und im ersten Halbjahr 2001 der Anteil der Beratungsarbeit stark steigend (ca. 20 %).

Inhalt der Beratung ist hauptsächlich die Finanzierung von Kulturprojekten, wobei nicht nur über die Fördermodalitäten beim Landschaftsverband informiert wird, sondern auch Hinweise auf andere mögliche Förderer gegeben werden. Daneben spielen auch Fragen der Satzungsgestaltung, des Gemeinnützigkeitsrechts, des Eintrittspreisniveaus sowie die Vermittlung von möglichen Kooperationspartnern eine Rolle.

Eine zeit- und kostensparende Hilfe ist hierbei die Homepage des Landschaftsverbandes, auf der nicht nur die wesentlichen Informationen, sondern auch herunterladbare Formulare zu finden sind.

siehe unten Abschnitt 4.3. (S. 33) und die dort eingetragene umfangreiche Tabelle

Beratung		
Kosten [DM]	1999	2000
Personal- u. Verwaltungsaufwd. LVS	31.371,05	35.032,92
Finanzierung [DM]		
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	31.371,05	35.032,92
Beratungsstunde, nur Personal (Geschäftsführer)	68,14 DM	72,12 DM
Beratungsstunde einschließlich Gemeinkosten	272,14 DM	280,85 DM

<http://www.dabakus.de/lvs/foerderung>

2.2. EXPO-Beratung, -Planung, -Koordination

Das Engagement des Landschaftsverbandes in diesem Bereich konzentrierte sich auf den gemeinsam mit den anderen Landschaften herausgegebenen „EXPO-Kalender“ und die Beteiligung an einem „RegJo“-Sonderheft im Sommer 2000.

Kulturkalender „Regionen in Niedersachsen“



„Regionen in Niedersachsen“	Zeitraum der gebotenen Termine	Auflage	Seitenumfang
1. Ausgabe	9-12/98	100.000	48
2. Ausgabe	1-4/99	100.000	36
3. Ausgabe	5-10/99	100.000	44
4. Ausgabe	11/99-4/00	50.000	44
EXPO-Ausgabe	5-10/2000	140.000	64

Die EXPO-Ausgabe der Broschüre (11x21 cm, geheftet, zweifarbig) war zweisprachig in Deutsch und Englisch ausgelegt. Die parallel dazu geführte Internetausgabe „niedersachsenkalender.de“ wurde fortlaufend aktualisiert und bot regelmäßig mehr Termine als die Druckausgabe. Die Förderung des Landes für eine zusätzliche Personalstelle bei der Schaumburger Landschaft und der Niedersächsischen Lotto-Stiftung für die Broschüren-Herstellung lief mit Fertigstellung der EXPO-Ausgabe aus. Eine Anschlussfinanzierung aus Eigenmitteln der Landschaften hätte deren Möglichkeiten weit überstiegen; zudem war und wäre der Nutzen für das Publikum und die Veranstalter in den Regionen nur gering zu veranschlagen.

Kulturkalender „Regionen in Niedersachsen“	
Kosten [DM]	1998-2000
S. L.: Erstellung u. Verteilung der fünf Ausgaben	227.941,93
S. L.: Projektpersonal 4/97-6/00	116.061,50
S. L.: Internet, sonstige Sachkosten	38.241,28
Projekt-, Personal- u. Verwaltungsaufwd. beim LVS*	14.390,00
gesamt	396.634,71
Finanzierung [DM]	
S. L.: Nieders. Lotto-Stiftung	200.000,00
S. L.: Land Niedersachsen	139.000,00
S. L.: VGH (Anzeige in 1. Ausgabe)	10.000,00
S. L.: Eigenanteil Schaumburger Landschaft	33.244,71
Projekt-, Personal- u. Verwaltungs-Etat des LVS*	14.390,00
gesamt	396.634,71
S. L. = Schaumburger Landschaft; die aufgeführten Beträge wurden dort ausgegeben bzw. eingenommen	
* Die Ausgaben beim LVS verteilen sich auf die Jahre 1998-2000; sie sind in den folgenden Finanz-Übersichten zu „EXPO-begleitende Aktivität“ und „dabakus“, im Betriebsabrechnungsbogen unter diesen Kostenstellen und in den Jahresrechnungen unter Hst. 6000 Eigenprojekte teilweise enthalten.	

„RegJo-Spezial“ zur EXPO

Im Hinblick auf die EXPO wurde von Touristikern, Kommunalvertretern und Wirtschaftsförderern immer wieder auf den Bedarf für eine Veranstaltungsübersicht hingewiesen, die den hier übernachtenden EXPO-Gästen das Kulturleben der Region näher bringen sollte. Die Herstellung und die Verteilung einer solchen Publikation hätte allerdings selbst bei einfacher Ausführung den Landschaftsverband überfordert. Es erschien jedoch sinnvoll, eine solche Übersicht mit dem allgemeinen Werben für die Region Südniedersachsen zu verbinden. Mit dem Regionalverband und Vertretern des Magazins „RegJo - Regionaljournal für Südniedersachsen“ wurde deshalb die Herausgabe eines „RegJo-Specials“ konzipiert, das vor allem in den größeren Gastronomiebetrieben der Region ausgelegt wurde. Das Heft bot eine umfangreiche und aktuelle Terminübersicht; darüber hinaus wurden Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten Südniedersachsens in Wort und Bild dargestellt. Die Sammlung und Aufbereitung der Kulturdaten oblag dem Landschaftsverband und stellte keinen größeren Zusatzaufwand dar, da diese im Rahmen von dabakus schon vorliegen; der Beitrag des Landschaftsverbandes bestand aus den Texten für 353 Kulturtermine und 138 Adressen von Tourist-Informationen, Kulturveranstaltern, Museen und Galerien. Der LVS trat als Mitherausgeber auf, seine Kostenbeteiligung lag bei 8.000 DM (incl. Umsatzsteuer).



EXPO-Beratung, -Planung, -Koordination		
Kosten [DM]	1999	2000
Kostenbeteiligung an RegJo-Spezial	0	8.000,00
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	7.291,79	10.598,49
gesamt	7.291,79	18.598,49
Finanzierung [DM]		
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	7.291,79	10.598,49
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS		8.000,00
gesamt	7.291,79	18.598,49

Der Aufwand für die Zuarbeit zum Kulturkalender „Regionen in Niedersachsen“ ist in diesen Beträgen nur teilweise enthalten (siehe oben separate Tabelle)

2.3. Wanderausstellung „Über Land und Stein“

Die in Anlehnung an das gleichnamige Buch entwickelte Wanderausstellung war in folgenden Orten zu sehen:

Alfeld	Museum der Stadt	9-11/99
Hann. Münden	Städtisches Museum	11/99-3/2000
Uslar	Städtisches Museum	5-7/2000
Seesen	Städtisches Museum	7-9/2000
Northeim	Museum der Stadt	8-11/2000

Aufmerksamkeit erregten dabei immer wieder die ideenreiche Präsentation der Objekte und die auf Textilbahnen gedruckten Erläuterungen. Die Ausstellung wurde Ende 2000 aufgelöst.



2.4. Buchpublikationen

Neuerscheinung „Heimatspflege in Südniedersachsen“ (Band 7 der Schriftenreihe)

Gerd Busse
*Heimatspflege zwischen Tradition und Moderne
 Eine empirische Untersuchung der Praxis der Heimatspflegerinnen und Heimatspfleger, Vereine, Museen und museumsähnlichen Einrichtungen in Südniedersachsen*

LVS-Verlag Northeim 1999, gebunden, 432 Seiten
 ISBN 3-933804-02-7, 22,90 € / 44,79 DM

Inhaltsübersicht „*Heimatspflege zwischen Tradition und Moderne*“:

1. Ziel der Studie und Forschungsstand

Stand der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Heimatgedanken und der Heimatbewegung / Empirische Arbeiten zu Bereichen der Heimatspflege / Zielsetzung und Aufbau der Studie

2. Heimatbewegung und Heimatbegriff

Bedeutungswandel des Heimatbegriffs / Renaissance des Heimatgedankens seit den 1970er Jahren

3. Heimatspflege als kulturelles, pädagogisches und politisches Handlungsfeld

Zum Begriff „Heimatspflege“ / Heimatkunde und Heimatforschung / Zur Grundlegung einer zeitgemäßen Heimatspflege / Ziele, Aufgaben und Methoden der Heimatspflege

4. Träger der Heimatspflege

Heimatspflegerinnen und Heimatspfleger / Heimat-, Geschichts-, Förder-, Verschönerungsvereine, Arbeitskreise und Initiativen / Museen, Heimatstuben, Sammlungen, Bau- und Technikdenkmäler, Gedenkstätten

5. Anlage der Bestandsaufnahme und -analyse

Darstellung des dreidimensionalen Erhebungsdesigns der Untersuchung / Begründung der inhaltlichen und räumlichen Abgrenzung der Untersuchung / Untersuchungsstrategien / Auswahl der Methoden / Recherche, Beobachtung, Kartierung und schriftliche Erfassung von Trägern und Standorten der Heimatspflege / Befragung / Statistische Auswertung / Darstellung der Ergebnisse der Umfrage

6. Die raumzeitliche Ausprägung der Heimatspflege in Südniedersachsen

Anzahl und Verbreitung der Heimatspflegerinnen und Heimatspfleger, der Vereine, der Museen und museumsähnlichen Einrichtungen

7. Kategorisierung der Handlungsfelder

Heimatspflegerinnen und Heimatspfleger / Vereinsarten / Arten von Museen und museumsähnlichen Einrichtungen

8. Strukturelle Rahmen- und Arbeitsbedingungen

Arbeitsbedingungen der Heimatspflegerinnen und Heimatspfleger / Vereinsstrukturen / strukturelle Bedingungen der Museen und museumsähnlichen Einrichtungen

9. Personenbezogene Merkmale der Akteure

Bei Heimatspflegerinnen und Heimatspfleger / ...Vereinen / ...Museen und museumsähnliche Einrichtungen

10. Das Selbstverständnis der Befragten

Einschätzung der soziokulturellen Situation / Zielvorstellungen der Befragten

11. Handlungsmuster: Aktivitäten und Inhalte der Heimatspflege

Aufgabenwahrnehmung / Aktivitäten der Heimatspflege / Präsentationen der musealen Einrichtungen / Inhalte der Heimatforschung / Interaktions- und Kommunikationsstrukturen

12. Resonanz und Zufriedenheit

Interesse verschiedener Bevölkerungsgruppen an der Arbeit in den Handlungsfeldern / Besucher der Museen und museumsähnlichen Einrichtungen / Zufriedenheit mit der Arbeit

13. Mängel und Wünsche

Mängel, Probleme und Konflikte / Problemgehalt in typischen Heimatspfleger-, Vereins- und Museumsbiographien / Vorschläge und Wünsche zur Weiterentwicklung der Heimatspflege

14. Orientierungs- und Handlungsmuster – Zusammenfassung

Orientierungs- und Handlungsmuster / Detaillierte Typisierungen / Abschließende Thesen zur Situation der Heimatspflege in Südniedersachsen

15. Empfehlung zur Weiterentwicklung der Heimatspflege in Südniedersachsen

Entwicklung eines Profils der Heimatspflege / Entwicklung einer kulturellen Infrastruktur für die Heimatspflege / Initiierung und Förderung weiterer Aktivitäten

Im Anhang des Buches sind die Originale der verwendeten Fragebögen wiedergegeben.

Band 7 der Schriftenreihe	
Kosten [DM]	1999
Herstellung Buch	27.984,29
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	6.233,08
gesamt	34.217,37
Finanzierung [DM]	
Kostenbeteiligung Autor	5.085,16
Verkaufseinnahmen bis 7/2001	2.952,57
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	6.233,08
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS (Hst. 6000)	19.946,56
gesamt	34.217,37
Stückkosten	68,43 DM
Stückerlös (Händlerpreis)	26,87 DM

Das Buch erschien im April 1999 in einer Auflage von 500 Exemplaren. Insbesondere die unerwartet aufwändige Bearbeitung der Unterlagen in der Druckvorstufe verteuerte die Publikation über das geplante und übliche Maß hinaus. Berücksichtigt man den für Publikationen dieser Art üblichen Buchhandelsrabatt von 40 % und geht man davon aus, in einem ökonomisch überschaubaren Zeitraum die Auflage verkaufen zu können, hätte der theoretisch kostendeckende Ladenpreis bei 114 DM liegen müssen....

Absatz der Buchpublikationen 1999/2000

Titel und Erscheinungsjahr	Verlag und Startauflage	verkauft 1999	verkauft 2000	Rest 31.12. 2000
Schriftenreihe des Landschaftsverbandes				
1 Sabelleck, Hannover 1866; 1994	Verlag Hahnische Buchhandlung; 500	9	5	266
2 Sabelleck, Juden in Südniedersachsen; 1994	Verlag Hahnische Buchhandlung; 500	-	1	306
3 Tschipke, Lebensformen; 1993	Verlag Hahnische Buchhandlung; 500	4	5	299
4 Prietzel, Finanzen; 1994	Verlag Hahnische Buchhandlung; 500	1	2	352
5 Haubrich-Gebel, Kultur und Wirtschaft; 1995	Reichold-Verlag (Ausliefg. LVS); 1.000	1	4	584
6 Meier, Filmstadt Göttingen; 2. Aufl. 1998	LVS-Verlag; 550	142	148	144
7 Busse, Heimatpflege; 1999	LVS-Verlag; 500	62	23	355
„Bilder und Texte aus Südniedersachsen“				
1 Heege, Fliegen-Finden-Forschen; 1994	Reichold-Verlag; 2.000	seit 97 vergriffen, keine Neuauflage geplant		
2 Czypull u. Mitzkat, Über Land und Stein; 1998	Verlag Jörg Mitzkat; 1.500	?	90	150
Die Differenz zwischen den addierten Zahlen und der Auflagenhöhe ergibt sich aus dem Absatz vor 1999 und abgegebenen Frei-Exemplaren.				

„Heimatpflege, Heimatforschung und regionale Bildung“		
Kosten [DM]	1999	2000
Tagung	1.134,83	0
Herstellung Faltblatt	5.104,64	0
heimatpflege.de, Sonstiges	1.096,13	0
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	35505,90	3.910,23
gesamt	42.877,50	3.910,23
Finanzierung [DM]		
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	35.505,90	3.910,23
Schutzgebühr Tagungsdokumentation	440,00	0
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS	6.931,60	0
gesamt	42.877,50	3.910,23
direkte Stückkosten Faltblatt (ohne Personal u. Verw.kosten)		
ca. 0,10 DM		

2.5. „Heimatpflege, Heimatforschung und Regionale Bildung“

Tagung 24.4.1999

Die Northeimer Tagung zur Heimatpflege bot zum ersten Mal ein Forum für alle in Heimatpflege und Heimatforschung Tätigen aus ganz Südniedersachsen. Sie diente als Fachtagung und Messe auch zur Vertretung der gemeinsamen Interessen. In fünf Arbeitsgruppen befassten sich am Vormittag Lehrer, Heimatpfleger, Denkmalpfleger, Archivare sowie weitere haupt- und ehrenamtlich Engagierte mit der regionalen Heimatpflege, ihren Aufgaben und dort tätigen Personen und Institutionen sowie den Wechselwirkungen mit Schulen, Archiven und Museen. Den ganzen Tag über präsentierten sich in der „Ideenbörse“ 36 Initiativen und Einzelpersonen mit beispielhaften Projekten aus dem ganzen Spektrum der regionalen Heimatpflege und Heimatforschung. Zum Schluss der Tagung wurde die „Northeimer Erklärung“ zur Heimatpflege vorgestellt, diskutiert und verabschiedet. Dieses Manifest fordert die Profilierung und Verankerung des Heimatpflegers in den jeweiligen Kommunen. Ebenso soll der Einfluss der Heimatpflege auf Verwaltung und Politik unterstützt und auf eine stärkere Berücksichtigung regionaler Unterrichtsinhalte in den Schulen hingewirkt werden.

siehe Anhang Seite 48

Im Anschluss an die Tagung wurde eine Dokumentation erstellt. Sie bietet einen Überblick zum Verlauf der Arbeitsgruppen, über die ausstellenden Initiativen und die präsentierten Projekte. Der Erlass „Die Region im Unterricht“ und die „Leitlinien für die Arbeit in der Heimatpflege“ des Landkreises Göttingen sind im Wortlaut wiedergegeben. Darüber hinaus werden Hintergrundinformationen zu Einzelaspekten und nützliche Adressen geboten. Die Dokumentation ist in der Geschäftsstelle erhältlich oder im Internet einsehbar.

<http://www.heimatpflege.de>

Faltblatt

Dieses vom Landschaftsverband herausgegebene Faltblatt wird Ortsheimatpflegern und Vereinen in Südniedersachsen kostenlos zur Verfügung gestellt, um vor Ort für die Anliegen der Heimatpflege zu werben. Ein freies Feld ermöglicht das Einstampeln oder -drucken der jeweiligen Kontaktadresse. Konzept und Text des Faltblatts wurden von der Arbeitsgruppe zur regionalen Heimatpflege entwickelt. Vorbild hierfür war ein ähnliches Faltblatt der Braunschweigischen Landschaft. An der Formulierung des Faltblatt-Textes wirkten auf schriftlichem Weg noch weitere Fachleute und einzelne Ortsheimatpfleger durch Kommentierung und Änderungsvorschläge mit.

siehe oben Abschnitt 1.4., Seite 11

Das Faltblatt wurde Mitte April 1999 in einer Auflage von 50.000 Stück gedruckt, ein Original-Exemplar ist dem Anhang beigelegt. Für die ungefaltete Form bietet der Landschaftsverband den Adresseindruck an und setzt hierfür den Laserdrucker der Geschäftsstelle ein. Bisher (Juli 2001) wurden auf Bestellung hin 16.400 Exemplare verschickt, davon 3.650 Stück an 21 Ortsheimatpfleger oder Einrichtungen mit deren individuellem Adresseindruck.

www.heimatpflege.de

Begleitend zur Publikation des Buches von Gerd Busse, der Tagung und dem Faltblatt wurde im März 1999 eine eigenständige Webseite eingerichtet, die über diese Projekte informiert und weitere Hinweise zum Themenfeld gibt.

2.6. Qualifizierung von Laientheatergruppen: „Spielräume-Krafträume-Lebensräume“

Die Planung dieses Vorhabens zur Qualifizierung ehrenamtlicher Kulturarbeit stützte sich auf Erfahrungen mit Theaterprojekten im ländlichen Raum Südniedersachsens. Bei der Planung dieser Vorhaben wurden viele Kontakte zu ehrenamtlichen Leitern von Theatergruppen geknüpft. Einige arbeiten kontinuierlich mit Kindern und Jugendlichen - selten jedoch generationenübergreifend -, andere produzieren für Dorffeste und Jubiläumsveranstaltungen. Die Situation in den Worten von Sylvia Hathazy, die diese Fortbildung konzipierte und durchführte:

siehe unten Abschnitt 3.3. „Projektreihe Dorftheater“, Seite 26

„Der formulierte Bedarf nach theaterpraktischem Handwerk ist groß. Gut gemeinte Vorhaben verlaufen oft im Sand, weil es einerseits durchaus Ideen gibt, aber andererseits nicht das entsprechende Basiswissen über theatralische Vorgänge und Wirkungen, um diese zu realisieren. Sicher gibt es Ausnahmeerscheinungen - doch in der Regel begegnet man einer großen Hilflosigkeit dem Medium gegenüber, von der die dörfliche Theaterarbeit bei allem Engagement geprägt ist. Aus dem Fernsehen bekannte Comedy- und Sketchnummern werden aufgegriffen, Volkslieder und Schlager umgetextet oder Stücke gezeigt, die vor allem anspruchslos sind. Eigenen Dialogen, oft in einer merkwürdigen Pseudo-Alltags-Kunstsprache verfasst, fehlt die Spannung zugunsten vordergründiger Witze. Die Stücke spielen in realistischen (Innen-)räumen mit Tisch und Stuhl, tapezierter Rückwand, aufgemalten Möbeln, ausgesägten Fenstern und einer Unmenge Requisiten. Das gleiche Stilprinzip gilt für die Kostüme. Dorftheater wird so zu seiner eigenen schlechten Kopie; es stellt sich als Mixtur von Klischees dar und vermittelt verquere Vorstellungen davon, wie Theater zu sein hat. Dabei sind Denkanstöße für die Entwicklung einer eigenen Ästhetik angebracht, einer Umwandlung der vermeintlichen Schwächen in Stärken.“

An der konkreten Vermittlung der dafür nötiger Einsichten, Fertigkeiten und Fähigkeiten setzte das Vorhaben an.

Unter der Leitung von Frau Hathazy wurde ehrenamtlichen Leitern von Laientheatergruppen

praktisches Handwerk vermittelt. Auftraggeber und Träger des Projekts war der Landschaftsverband; die Finanzierung erfolgte weitgehend durch einen Landeszuschuss in Höhe von 20.000 DM.

„Spielräume - Krafträume - Lebensräume“	
Kosten [DM]	1999/2000
Werkvertrag mit S. Hathazy	21.600,00
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	1.066,25
gesamt	22.666,25
Finanzierung [DM]	
Projektzuschuss Land	20.000,00
Personal- u. Verwaltungsetat LVS	1.066,25
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS (Hst. 6000)	1.600,00
gesamt	22.666,25
<i>Die Teilnehmerbeiträge standen vertragsgemäß der Auftragnehmerin zu.</i>	

Das Projekt begann am 20. November 1999 mit einem ersten Treffen der 16 Teilnehmer. Die Resonanz aufgrund von Pressemitteilungen in den regionalen Zeitungen war groß. Unter den Teilnehmern befanden sich Mitglieder von Dorftheatergruppen, die die unterschiedlichsten Erfahrungen hatten. Die Teilnehmer trafen sich anschließend wöchentlich. Im Vordergrund stand das Verfassen und die Aufführung von eigenen Stücken, denn die Teilnehmer sollten befähigt werden, solche Themen aufzugreifen, die speziell ihren Ort berühren, um diese dann mit Phantasie und dem erworbenen Grundwissen umzusetzen. Ihnen wurde dabei die Gelegenheit gegeben, sich kreativ zu entwickeln, Ängste und Schwächen durch Übungen abzubauen. In Gruppenarbeit wurden Kontakte zwischen den Teilnehmern geknüpft, die sich untereinander zu meist nicht kannten. Anders als bei „normalen“ Proben wurde den Teilnehmern hier kein zeitlicher Druck gemacht; es wurde viel mehr darauf abgestellt, neue Methoden herauszufinden, die Aufführungen waren zweitrangig. Als sehr wichtig wurde auch die Improvisation empfunden: Die Spieler wurden aufgefordert, Figuren und Situationen zu erfinden - im Gegensatz zur dörflichen Theaterpraxis, wo selten improvisiert wird. Anhand von wertlosen Kleidungsstücken wurden so oft eindrucksvolle Szenen dargestellt.

Der Kurs wurde im März 2000 abgeschlossen. Eine Fortsetzung - nunmehr ohne Bezuschussung - ist für den Spätsommer 2001 geplant.

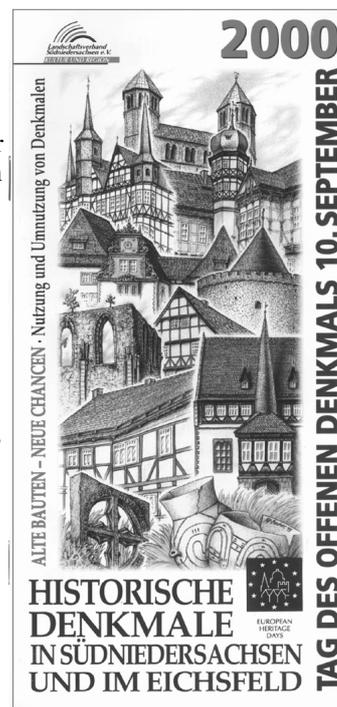
2.7. Broschüren

Broschüre „Historische Denkmale“		
Kosten [DM]	1999	2000
Herstellung	21.019,25	25.449,55
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	13.460,30	24.419,65
gesamt	34.479,55	49.869,20
Finanzierung [DM]		
Personal- u. Verwaltungsetat LVS	13.460,30	24.419,65
Kostenbeteiligung Eichsfeldkreis	0	2.000,00
Anzeigen	**0	*5.910,00
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS	21.019,25	17.539,55
gesamt	34.479,55	49.869,20
Seitenumfang	74	92
erfasste Objekte	106	118
Kosten/Objekt	325,28 DM	422,62 DM
Stückkosten brutto	1,72 DM	2,27 DM
Stückerlös	**0 DM	0,36 DM
Stückkosten netto	1,72 DM	1,91 DM
* davon 1.000,00 DM Zahlungseingang erst 2001		
**verzögerte Rechnungsstellung, Zahlungseingang erst im Laufe 2001 (ca. 6.500 DM)		

„Historische Denkmale in Südniedersachsen - Tag des offenen Denkmals“

Die Ausgabe für 1999 hob Denkmale der Technik- und Industriegeschichte hervor. Die Auflage wurde von bisher 15.000 auf jetzt 20.000 erhöht. Das Besucheraufkommen stieg wiederum deutlich auf etwa 29.000 Besucher an (1998: 22.000).

In 2000 bezog die Broschüre - wie schon einmal in 1997 - den thüringischen Eichsfeldkreis zum zehnten Jahr der Wiedervereinigung mit ein. Dadurch wuchs die Zahl der erfassten Denkmale und die Auflage wurde einmalig auf 22.000 erhöht. Entsprechend erhöhte sich auch die eingesetzte Personalkapazität. Auf eine Abfrage der Besucherzahlen wurde wegen des hohen Aufwands verzichtet.

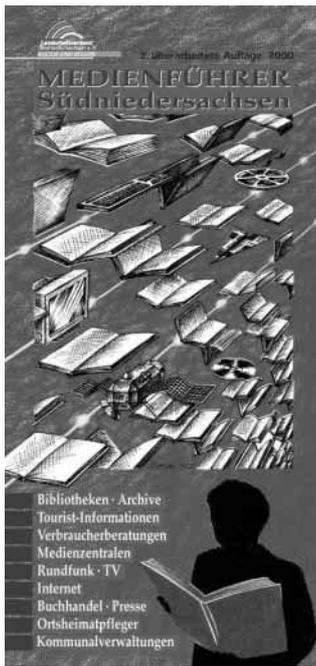


„Medienführer 2000“

Beim Deutschen Bibliothekarstag 1995 in Göttingen wurde erstmals eine kleine Broschüre herausgegeben, die Bibliotheken im Raum Göttingen vorstellte. Von der Resonanz ermutigt, trat eine Arbeitsgruppe kommunaler Bibliotheken an den Landschaftsverband heran und schlug vor, diese Broschüre zu erweitern und neu aufzulegen. Daraus entstand die erste Auflage des „Medienführers“, die Anfang 1997 erschien.

Die Broschüre fasst Adressen zusammen, bei denen Medien und Informationen in Südnieder-

siehe hierzu auch unten Abschnitt 3.3., Seite 28



sachsen erstellt werden oder zugänglich sind. Sie wendet sich an interessierte Bürger sowie jene Akteure in Vereinen, Verwaltungen und Schulen, die im Rahmen von Projekten und ihrer allgemeinen Arbeit Kontakte für den Erhalt und die Weitergabe von Informationen suchen. Geografisch wird das im Landschaftsverband Südniedersachsen organisierte Gebiet erfasst. Auf die Wiedergabe von Adressen, die zwar für die Erstellung von Medien wichtig, bei denen diese aber in der Regel nicht zugänglich sind - wie z. B. Verlage, Druckereien, Filmstudios - wurde verzichtet. Dies gilt auch für Bibliotheken, die nur auf einen speziellen Nutzerkreis ausgerichtet sind (z. B. Fachbereichsbibliotheken der Universitäten), und für kommerzielle Medienanbieter im Unterhaltungsbereich (z. B. Videotheken).

In der zweiten Auflage wurden die Adress-Informationen aktualisiert sowie um E-Mail- und WWW-Adressen ergänzt. Der in der ersten Auflage „Datendienste“ genannte Abschnitt heißt jetzt „Internet“ und wurde auf Grund der rasanten Fortentwicklung in diesem Bereich vollständig überarbeitet. Schließlich wird mit dieser Neuauflage einem auf der Heimatspflege-Tagung am 24.4.99 formulierten Wunsch gefolgt und ein Verzeichnis der Ortsheimatpfleger geboten, in dem auch die Adressen der Kommunalverwaltungen integriert sind.

Broschüre „Medienführer 2000“		
Kosten [DM]	1. Aufl. 1996/97	2000
Herstellung	19.440,45	24.402,32
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	39.510,63	40.849,81
gesamt	58.951,08	65.252,13
Finanzierung [DM]		
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	39.510,63	40.849,81
Anzeigen	6.375,25	*8239,33
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS	13.065,20	17.539,55
gesamt	58.951,08	65.252,13
Seitenumfang	72	88
erfasste Adressen	253	452
Kosten/Adresse	233,00 DM	144,36 DM
Stückkosten brutto	2,95 DM	3,26 DM
Stückerlös	0,32 DM	0,41 DM
Stückkosten netto	2,63 DM	2,85 DM
* davon 1.000 DM Zahlungseingang erst 2001		

siehe oben Abschnitt 2.5., Seite 16

Die Informationen dieser Broschüre finden sich auch im Internet und werden dort fortlaufend aktualisiert.

<http://www.dabakus.de/medienfuhrer>

2.8. dabakus – Datenbank Kultur Südniedersachsen

Projektverlauf

Die Grundlagen und Strukturen der „Datenbank Kultur Südniedersachsen“ wurden bereits in den Jahresberichten seit 1995 ausführlich vorgestellt und erläutert. Hier wird daher nur auf wichtige Veränderungen im Berichtszeitraum eingegangen.

Landesförderung beendet - Zwischenbilanz

Zum 31.12.1999 lief die umfangreiche Landesförderung aus, die im Rahmen der „Multimedia-Initiative“ vom Wirtschaftsministerium organisiert wurde. Der - aus Sicht des Landschaftsverbandes - wesentliche Erfolg der Landesförderung von dabakus besteht darin, eine leistungsfähige und moderne Infrastruktur für die Verteilung von Kultur-Informationen in Südniedersachsen geschaffen zu haben. Allen wichtigen Kultureinrichtungen der Region wurde der Weg ins Internet geebnet, in der Regel durch Erstellung und Betreuung einer Homepage oder durch Einrichtung eines „Filiakalenders“. Die in der Planungsphase der Multimedia-Initiative angestrebten landesweiten Kooperationen kamen jedoch fast durchweg nicht zustande, da praktische und individuelle Kooperations-Anreize fehlten. Erfolgreich war lediglich die im Umfeld des Projekts entwickelte Zusammenarbeit der Landschaftsverbände bei „niedersachsenkalender.de“, der Internetausgabe des EXPO-Kalenders; sie konnte jedoch auf eine langjährige Kooperationskultur der Verbände und eine gesonderte Projektförderung durch die Niedersächsische Lottostiftung aufbauen. Geradezu ein „Selbstläufer“ war und ist die enge Zusammenarbeit mit den Kommunen und Kultureinrichtungen in Südniedersachsen; Schlüssel zum Erfolg war hier, dass

siehe oben Abschnitt 2.2., Seite 13

- der Landschaftsverband sehr fortgeschrittene technische Dienstleistungen
- kostenlos oder kostengünstig anbieten
- und dabei ebenfalls auf ein durch die sonstige Verbandsarbeit etabliertes Netzwerk an Kontakten und Kooperationen zurückgreifen konnte.

Innovativ auch aus informationstechnischer Sicht war und ist dabei die Entwicklung einer dezentralen Ein- und Ausgabe kultureller Termini mit Hilfe von „Filiakalendern“.

siehe hierzu unten einen eigenen Abschnitt

Die durch die Mutlimedia-Initiative angestrebte Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl bzw. Neugründung von Unternehmen war bescheiden, ist aber - das kann mittlerweile gesagt werden - solide. Der Projektmitarbeiter Dariusz Krzykowski konnte nahtlos zu einem Spielsoftware-Entwickler nach Hannover wechseln, ein weiterer Projekt-Praktikant und freier Mitarbeiter arbeitet zwischenzeitlich bei einem Unternehmen für medizinische Software in Göttingen.

Privatisierung

Die von Anfang an geplante Ausgründung von dabakus nach Ablauf des Förderzeitraums war zunächst in Form einer GmbH geplant. Nach ersten Überlegungen, ob sich der Landschaftsverband als Gesellschafter an der Gründung einer Firma beteiligt, wurde eine rein private Lösung bevorzugt. Es zeigte sich auch bald, dass der mit der GmbH-Form einhergehende bürokratische Aufwand bei der Firmenführung schlechte Rahmenbedingungen einer erfolgreichen Privatisierung waren. Der bisherige Systembetreuer Ralf-Rainer Rode-Brockhausen übernahm daher als Allein-Unternehmer ab Februar 2000 einen Großteil der dabakus-Hard- und Software vom Landschaftsverband und betreibt seitdem mit stetigem, auch geschäftlichen Erfolg die Fa. „Internetagentur R3B“. Die Firma ist bisher ein Ein-Mann-Unternehmen und wird es der Form nach wohl bis auf weiteres auch bleiben; allerdings sind der Firma eine Reihe weiterer freier Mitarbeiter und ähnliche Partner-Unternehmen zugeordnet, die projektbezogen und arbeitsteilig kooperieren, gemeinsam Kunden betreuen und Aufträge einwerben. Diese kleinteilige, aber sehr flexible Organisationsform scheint der schnelllebigen Internet-Ökonomie besser angepasst zu sein, als traditionelle Unternehmensstrukturen.

<http://www.r3b.de>

Die redaktionelle Pflege der dabakus-Inhalte, also vor allem die Termineingabe und Adressverwaltung, obliegt weiterhin der Geschäftsstelle des Landschaftsverbandes, der ansonsten für die technischen Dienste Kunde von R3B ist.

„Mediator“ wird zu „Mediatix“

siehe oben Abschnitt 2.2., Seite 13

Die im Rahmen des Projekts und vor allem für „niedersachsen-kalender.de“ entwickelte Termin-Erfassungs-Software „Mediator“ (lat. „der Mittler“) wurde in „Mediatix“ („die Mittlerin“) umbenannt, da für den Produktnamen „Mediator“ bereits Markenrechte existierten. Nach dem Auslaufen dieser EXPO-bezogenen Kooperation der niedersächsischen Landschaften und der Konzentration auf Filialkalender in und für Südniedersachsen, verliert sie jedoch an Bedeutung. Interessenten wird jetzt in der Regel ein passwortgeschützter und begrenzter Online-Zugriff auf die dabakus-Termin Datenbank eingerichtet, für den nur ein WWW-Browser mit Internetzugang benötigt wird.

Anmerkungen zur finanziellen Entwicklung des Projekts

- Ganz grob lässt sich feststellen, dass die Landesförderung im Wesentlichen die zusätzlichen Kosten für das Projektpersonal abdeckte und die Projektmittel des Landschaftsverbandes in die Finanzierung der Technik und des Betriebes flossen.

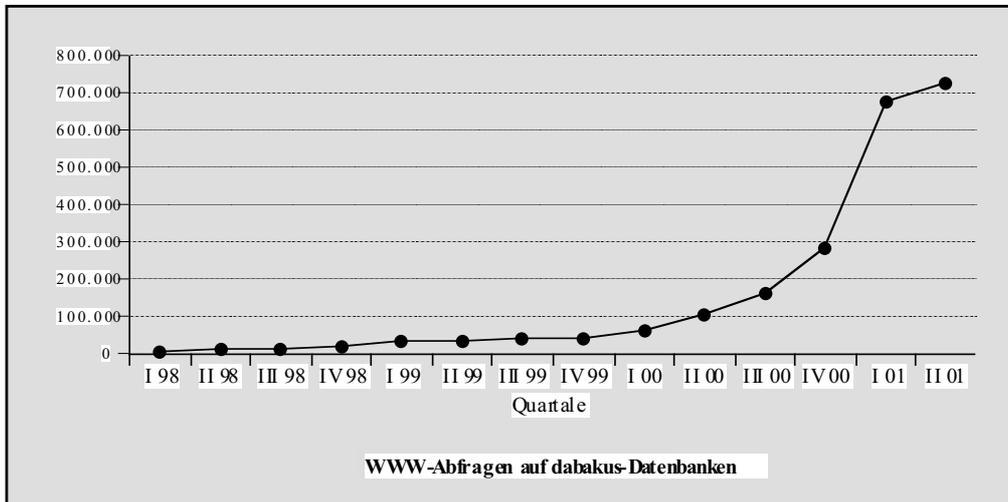
dabakus	Zeitraum Landesförderung: 13.3.97-31.12.99				
Kosten [DM]	1997	1998	1999	gesamt 1997-99	2000
Hard- und Software, Betrieb	35.286,36	51.346,61	40.639,86	127.272,83	14.196,04
Projekt-Personal	41.581,56	80.635,53	93.818,76	216.035,85	0
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	91.426,57	110.165,90	99.742,50	301.334,97	80.819,08
gesamt	168.294,49	242.148,04	234.201,12	644.643,65	95.015,12
Finanzierung [DM]					
Projektförderung Land	69.000,00	83.500,00	85.500,00	238.000,00	0
Gebühren, Kostenerstattungen	0	275,00	2.850,00	3.125,00	*890,00
Personal- u. Verwaltung-Etat LVS	91.426,57	110.165,90	99.742,50	301.334,97	80.819,08
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS	7.867,92	48.207,14	46.108,62	102.183,68	13.306,04
gesamt	168.294,49	242.148,04	234.201,12	644.643,65	95.015,12
*Ohne Erlöse aus Verkauf von Hard- und Software an Fa. R3B und andere					

- Einen hohen Anteil an diesen technischen Kosten hatten die Gebühren für eine 64 Kbit-Standleitung (einfache ISDN-Geschwindigkeit), die zu Beginn (Ende 97) noch bei 2.260 DM je Monat lagen, mit Auslaufen der Förderung zum Jahreswechsel 1999/2000 aber nur noch etwa 1.230 DM betragen. Mittlerweile sind diese Gebühren deutlich weiter gesunken.

- Die zentrale Dienstleistung von dabakus - nämlich das Aufbereiten von Kultur-Informationen - erlaubt kaum die Erwirtschaftung von Einnahmen, zumal im Internet. Von August 2000 bis Juni 2001 fand sich ein Berliner Tochterunternehmen der Bertelsmann AG, das ausgewählte und speziell bearbeitete Termini- daten geliefert bekam und dies mit einer monatlichen Pauschale vergütete; allerdings fiel deren Konzept - auch durchaus branchentypisch - inzwischen einer Umstrukturierung zum Opfer, so dass jenes „Abonnement“ wieder gekündigt wurde. Möglicherweise liegt hier für die Zukunft jedoch noch ein Einnahmepotential, da das Verhältnis zwischen hohem Eingabe- und Pflegeaufwand einerseits und schneller „Verderblichkeit“ andererseits Daten von Kulturterminen im Internet zu hochwertigen Gütern machen.

- Eine Ausgangsbasis für unternehmerisches Handeln war jedoch die Entwicklung zahlreicher Kontakte zu Einrichtungen, die an der Integration von Kulturinformationen in ihr Angebot interessiert waren oder die sehr weitgehende Datenbank-Integration bei der Präsentation der dabakus-Daten als technische Lösung übernehmen wollten. Hier ergab sich die „Marktlücke“ für die Ausgründung der Fa. Internetagentur R3B.

Zugriffszahlen



Quartale	1-3/98	4-6/98	7-9/98	10-12/98	1-3/99	4-6/99	7-9/99	10-12/99	1-3/00	4-6/00	7-9/00	10-12/00	1-3/01	4-6/01
Db.-abfragen	8.369	16.446	14.624	19.720	34.624	35.522	40.000	45.000	61.306	105.187	164.515	285.648	681.055	729.216

Diagramm und Tabelle weisen die Anzahl aller über das Internet getätigten Datenbankabfragen je Quartal aus; hierbei sind Termin- und Adressabfragen zusammengefasst, wobei erstere den weit überwiegenden Anteil ausmachen; darin sind auch jene Abfragen enthalten, die von den Homepages mit FialiKalendern aus erfolgten. Die Zahlen von 7/99 bis 2/00 basieren teilweise auf Schätzungen, da hier durch mehrfache Updates und Neu-Organisation des Servers keine mit der sonstigen Zahlenreihe vergleichbare Daten vorliegen.

FialiKalender

Als die bisher interessanteste Entwicklung des dabakus-Projekts erwies sich die Einrichtung so genannter „FialiKalender“. Institutionen wie z. B. Kommunen, die auf ihren Homepages auch Veranstaltungskalender anbieten möchten, greifen damit auf die dabakus-Termin-datenbank zurück; der Seiten-Nutzer liest auf der jeweiligen Homepage Veranstaltungstermine, die im Hintergrund direkt vom dabakus-Server geladen werden - auch wenn sich die restlichen Seiten der Homepage auf einem ganz anderen Rechner im Internet befinden. Der Vorteil einer solchen Lösung besteht darin, dass ein bestimmter Veranstaltungstermin auf vielen verschiedenen Homepages angezeigt werden kann, er jedoch nur einmal in dabakus existiert und daher nur an einer Stelle eingegeben und ggf. aktualisiert zu werden braucht.

Mit folgenden Einrichtungen besteht zur Zeit diese Form der Kooperation (Auswahl, in chronologischer Folge):

Jugendinitiative Katlenburg, Einbeck Online, Magazin „RegJo“, Stadt Bad Gandersheim, Rock und Kultur am Harz e. V., Fa. Blackbit-Viani (go-goettingen und Puk - Politik und Kultur), Deutsches Theater in Göttingen, Rockbüro Göttingen, Lumière, Stadt Hann. Münden, Lokhalle Göttingen, Gemeinde Delligsen, Galerie APEX, Göttinger Vokalensemble, Stadt Holzminden, KZ-Gedenkstätte Moringen e. V., Junges Theater Göttingen, Kulturverein Holzminden e. V., Marktplatz Südniedersachsen (Sparkassen Göttingen, Münden und Duderstadt mit EAM-Line GmbH), Stadt Göttingen, CinemaxX Göttingen, Uslarer Land, Stadt Uslar, Flecken Nörten-Hardenberg, Göttinger Tageblatt

Auf der Homepage des Landschaftsverbandes ist eine vollständige und laufend aktualisierte Liste der Kooperationspartner und ihrer WWW-Adressen zu finden.

<http://www.dabakus.de/vs/dabakus-projekt>

3. Projektförderung

siehe unten 4.1. „Jahresrechnungen“
(Seite 32), Haushaltsstelle 1761

Die Projektförderung des Landschaftsverbandes wird im Wesentlichen ermöglicht durch die verlässliche und jährliche Spende der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) in Höhe von **346.000 DM**. Es handelt sich hierbei um eine mäzenatische Spende im besten Sinne, die mit keinerlei Gegenleistungen verknüpft ist.

3.1. Liste der geförderten Projekte

Projektförderung		
Kosten [DM]	1999	2000
Zuschüsse und Ausfallbürgschaften	275.483,33	313.521,02
Sonderprojekt „Der Balkan in uns“ (hier 2. Phase 1999; 1. Phase in 98: 25.000 DM)	28.500,00	0
Personal- u. Verwaltungsaufwand LVS	34.856,20	21.073,55
gesamt	338.839,53	334.594,57
Finanzierung [DM]		
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	34.856,20	21.073,55
Finanzierung aus Förder-Etat LVS (Hst. 7000)	275.483,33	313.521,02
Finanzierung aus Projekt-Etat LVS (Hst. 6000)	28.500,00	0
Projektförderung Land 98: 53.500 DM	0	0
gesamt	338.839,53	334.594,57
Personal- u. Verwaltungskosten/Förderprojekt	571,41 DM	405,26 DM
Personal- u. Verwaltungskosten/Förder-volumen	12,7 %	6,7 %

Die folgende Aufstellung enthält alle vom Landschaftsverband in 1999 und 2000 geförderten Projekte. Bei den Ausfallbürgschaften (A) weicht in einigen Fällen der bewilligte vom ausgezahlten Betrag ab. Hier wird die Förderung nur zum Ausgleich eines eventuellen Defizits und bis zu einer festgelegten Höhe ausgezahlt, wenn das Projekt abgeschlossen ist und die Abrechnung vorgelegt wurde; eine Differenz oder gar ein Verzicht auf die Auszahlung ist also Hinweis auf ein (finanziell) erfolgreich durchgeführtes Projekt. Zuschüsse (Z) werden in der Regel schon zu Projektbeginn und in voller Höhe ausgezahlt.

Bei den ausgezahlten Beträgen wurde keine Verrechnung mit Rückzahlungen vorgenommen, die in wenigen Fällen bei Zuschüssen und nach Vorlage des Verwendungsnachweises eingefordert wurden; diese Verfahren sind erst für 1999 abgeschlossen, für 2000 teilweise noch offen. Die Summe der ausgezahlten Beträge weicht von jener in der Jahresrechnung (Hst. 7000) bzw. Kostenrechnung (L 18) ab, weil für die folgende Übersicht die Zuordnung des Förderprojekts zum Kalenderjahr maßgeblich war und nicht das Datum der jeweiligen Auszahlung., das in einigen Fällen bereits in 1998 oder erst im Folgejahr lag.

1999

Projekt Nr.	Projektbezeichnung	Veranstaltungsdatum	Veranstaltungs-ort	Projektträger	be-willigt [DM]	aus-gezahlt [DM]	Art
Musik:							
4/99	Jazz-Veranstaltung mit Hazy Osterwald	13.01.1999	Osterode	Osteroder Jazzfreunde e. V.	2.500	2.500	A
7/99	Rathauskonzerte Duderstadt	ganzzjährig	Duderstadt	Theater- und Konzertvereinigung Duderstadt e.V.	6.000	3.319	A
8/99	Sinfoniekonzert und Händel-Oratorium	20.3. und 27.6.99	Osterode am Harz	Musikgemeinde Osterode am Harz e. V.	7.700	7.700	A
20/99	22. Göttinger Jazzfestival	05. - 07.11.99	Göttingen	Göttinger Jazzclub. e.V.	8.000	8.000	A
21/99	Konzertreihe 1999	ganzzjährig	Norheim-Imbshausen	Norheimer Kammermusikforum e. V.	3.100	3.100	A
24/99	Göttinger Gitarrentage 1999	19. - 22.11.99	Göttingen	Göttinger Gitarrenseminar e. V.	4.000	3.672	A
25/99	Musikalische Raritäten Konzert für Schlagzeug und tiefe Streicher	13.06.1999	Bovenden	Musikfreunde Bovenden e. V.	3.300	3.300	A
26/99	Sommermusiken auf Schloss Nienover	Mai - September	Bodenfelde-Nienover	Förderkreis Schloss Nienover	3.000	3.000	A
27/99	Konzerte in der Klosterkirche Bursfelde	13.5.-29.8.99	Bursfelde	Mündener Kulturring e. V.	5.000	5.000	A
35/99	Gitarre, Folk et cetera (Konzert)	26.2. 19.3., 28.5.99	Schloss Bevern	Landkreis Holzminden	4.000	3.811	A
36/99	Konzert des Göttinger Sinfonie Orchesters: Symphonie Nr. 41 C-Dur Jupiter von W. A. Mozart	17.09.1999	Uslar	Literatur- und Kunstkreis Uslar e. V.	4.000	4.000	A
37/99	Konzert des Jugend-Sinfonie-Orchesters Göttingen	27.02.1999	Göttingen	Jugend-Sinfonie-Orchester Göttingen	3.850	3.850	Z
38/99	Oratorium Die Schöpfung von Joseph Haydn	07.11.1999	Holzminden	Kulturverein Holzminden e.V.	5.000	5.000	Z
39/99	Mardi Gras in New Orleans	12.2.99	Katlenburg-Berka	Bluesfreunde Norheim e.V.	5.000	4.454	A
44/99	9. Göttinger Portraittag	13.11.1999	Göttingen	Stadt Göttingen, Kulturamt	5.000	5.000	Z
46/99	Veranstaltungsreihe Klangsprünge 1999	ganzzjährig	Uslar, Hardeggen, Norheim, Einbeck, Bad Gandersheim	Initiative Kunst und Kultur Norheim e. V.	15.000	14.737	A
52/99	Konzerte auf Schloss Herzberg	ganzzjährig	Herzberg am Harz	Stadt Herzberg am Harz	4.000	4.000	A
53/99	Drei Konzerte aus der Reihe Walkenrieder Kreuzgangkonzerte 1999	2.7., 17.7., 29.8.99	Walkenried	Förderkreis Kloster Walkenried e. V.	22.600	22.600	Z
58/99	10. Telemann-Musiktage 1999	25.5.-18.6.99	Clausthal-Zellerfeld	Kulturkreis Oberharz	4.000	4.000	A
60/99	Waldbühnenkonzert mit dem Göttinger Sinfonie Orchester	26.06.1999	Gleichen-Bremke	Hurkut Gleichen e.V.	2.500	0	A

65/99	Chorsymphonisches Advents- und Weihnachtskonzert	27.11./28.11.99	Holzminden und Bodenwerder-Kennnade	Kreiskantorat im Kirchenkreis Bodenwerder	5.000	5.000	Z
70/99	Konzert des Göttinger Symphonie-Orchesters	19.09.1999	Nörten-Hardenberg	Flecken Nörten-Hardenberg	4.000	2.626	A
94/99	Negenborn to be wild	22. - 25.07.99	Negenborn	KVHS-Jugendwerkstatt Holzminden	2.000	2.000	A
99/99	Naturhornkonzert im Rahmen des 3. Internationalen Bläserseminars	17.10.1999	Göttingen	Förderverein des Jagdhornbläserchores der Univers. Göttingen	2.000	0	A
105/99	Niedersächsische Frauenmusiktage 1999 in Göttingen	19.08.1999	Göttingen	Landesarbeitsgemeinschaft Rock in Niedersachsen e. V.	3.000	3.000	A
108/99	Rockkonzert mit regionalen Nachwuchsgruppen	04.09.1999	Einbeck	Stadt Einbeck	1.500	1.500	A
Bildende Kunst:							
18/99	Ausstellung Die Weser 1800 - 2000	5.9.-1.11.99	Holzminden	Museum und Archiv der Stadt Holzminden	4.000	4.000	Z
72/99	Hautnah... Textile Plastiken von Ursel Arndt	29.05.99 - 13.06.99	Gleichen - Klein Lengden	Förderverein Historische Spinnerei Gartetal e.V.	2.500	2.500	Z
100/99	Kunst-Postkarten zum 25-jährigen Jubiläum des Kunstkreises Holzminden e. V. (Druckkostenzuschuss)	14.11.-12.12.99	Holzminden	Kunstkreis Holzminden e.V.	2.000	2.000	Z
Darstellende Kunst:							
18.10 1998/99]	Der Balkan in uns - Jugend und Gewalt. Der Klassenfeind, von Nigel Williams (Gastspiel des Roma-Theaters Pralipe) - Das Pulverfass, von Dejan Dukovski (Inszenierung JT) - dezentrale Theaterwerkstätten (Sonderprojekt, finanziert aus Zuschuss des Landes)	Nov. 98 bis März 99	Göttingen-Esebeck, Osterode am Harz, Moringen, Hann. Münden, Nörten-Hardenberg	Junges Theater Göttingen	53.500	28.500	Werkvertrag
23/99	Osteuropäisches Filmfestival - 10 Jahre Wandel und Perestroika	19.-30.11.99	Göttingen	Lumière / Film- und Kinoinitiative Göttingen	6.000	6.000	A
28/99	Garcia Lorca - In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa (Gastspiel des Jungen Theaters)	10.06.1999	Hann.Münden	Mündener Kulturring e. V.	3.650	3.650	A
29/99	Dieter Grell - Als ich Christagsfreude holen ging von Peter Rosegger	29.11. - 05.12.99	Hann.Münden, Einbeck, Bad Gandersheim, Northeim	Mündener Kulturring e. V.	5.000	5.000	Z
31/99	Kindertheater auf dem Lande 1999	März - November	Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode, Holzminden	DOMINO e.V.	17.000	17.000	Z
45/99	3. Göttinger Innenhof-Theaterfestival	03.09.1999	Göttingen	Stadt Göttingen	6.000	6.000	A
56/99	G.P. Telemann: Orpheus Szenische und konzertante Opernaufführungen	Juli/Aug. 99 11.9.99 u. a. m.	Göttingen Bad Gandersheim u. a. m.	Ensemble Orpheus gGmbH	9.000	9.000	Z
66/99	Projektreihe Dorftheater in Südniedersachsen: Wildfänge (1. Phase)	01.01.99 - 30.09.2000	Fredelsloh und Ortsteile	Geschichts- und Heimatverein Töpferdorf Fredelsloh e.V.	8.500	8.500	Z
83/99	Das 100ste Semester oder shooting sense (Auftragsarbeit des DT an John von Düffel)	28.11.99 (Premiere)	Göttingen	Deutsches Theater in Göttingen GmbH	5.000	5.000	Z
95/99	Gastspiel des Jungen Theaters Göttingen: Der Kleine Prinz	25./26.4.99	Hann.Münden	Kulturverein Wintergarten e. V.	1.300	1.300	A
109/99	Projektreihe Dorftheater in Südniedersachsen: Second Hand	25.03.2000 (Premiere)	Groß Lengden	Förderkreis Grundschule Groß Lengden e.V.	6.000	6.000	Z
Literatur:							
42/99	Spuren am Rand - Literaturtage des FDA in Niedersachsen	28.05.1999	Uslar und Umland	Freier Deutscher Autorenverband (FDA), Landesverband Niedersachsen e.V.	2.000	1.502	Z
68/99	CD-ROM zur Ausstellung: Der gute Kopf leuchtet überall hervor - Goethe, Göttingen und die Wissenschaften	ganzjährig	Göttingen	Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)	4.000	4.000	A
97/99	8. Göttinger Literaturherbst	15.10.1999	Göttingen	Göttinger Literaturherbst	5.000	5.000	Z
Spartenübergreifendes, Sonstiges:							
32/99	Kunst und Kultur Kunstaussstellung im Kuhstall mit Begleitprogramm	18.6.-29.11.99	Badenhausen	Galerie im Kuhstall	1.000	700	Z
49/99	Kultur im Keller	6.2.1999	Osterode am Harz	Rock u. Kultur am Harz e. V.	5.300	3.029	A
50/99	Kunst und Kultur in ländlicher Region (Kulturprogramm 1999)	ganzjährig	Ottenstein	Förderverein der Kultur im Gasthaus Hahn e.V.	5.000	4.500	A
54/99	Drei Veranstaltungen in 1999	22.1., 7.5., 26.6.99	Clausthal-Zellerfeld	FoKuS - Forum Kultur in unserer Stadt e. V.	7.400	7.400	A
59/99	Booking und Promotion von Rock-Konzerten und -Touren	ganzjährig	Northeim, Bodenwerder, Osterode am Harz, Göttingen	Rock und Kultur am Harz e. V.	3.580	3.580	Z
86/99	Veranstaltungen im Rahmen des Bücherfrühlings im Landkreis Holzminden	ganzjährig	Holzminden	Landkreis Holzminden	3.300	3.300	A
87/99	Veranstaltungsprogramm des Kulturkreises 1999	ganzjährig	Bad Lauterberg	Kulturkreis Bad Lauterberg	2.000	2.000	Z
91/99	Newrozfest (Neujahrsfest)	20.03.1999	Göttingen	Zukunfts-Werkstatt e.V. im Haus der Kulturen	1.000	1.000	Z

101/99	Open-air-Veranstaltung im Rahmen des Sommerburgfestes 1999	17.07.1999	Katlenburg-Lindau	Freizeit- u. Bildgs.werk d. Schreberjugend e. V.	2.000	2.000	Z
106/99	Händel-Treff der Göttinger Händel-Festspiele 1999	28.05.99 - 01.06.99	Göttingen	Göttinger Händel-Gesellschaft e. V.	4.000	4.000	A
Geschichtsforschung und Heimatpflege:							
15/99	Die ungehorsamen Soldaten-Verfolgung-Verweigerung-Widerstand in der Deutschen Wehrmacht 1939-1945	01.01.1999 - 31.12.2000	Göttingen	Geschichtswerkstatt Göttingen e.V.	9.000	9.000	Z
19/99	Die köstliche Knolle Die Geschichte der Kartoffel-Ernährung im Solling	Sept.-Dez.99	Uslar	Stadt Uslar, Museum	5.100	5.100	Z
55/99	Wanderausstellung: Zeichne was Du siehst Zeichnungen eines Kindes aus Theresienstadt	1998/99	Göttingen, Holzminden, Northeim	Landkreis Göttingen	4.000	4.000	Z
61/99	Die Grenze im Eichsfeld 1945 - 1989 - 1999 (Druckkostenzuschuss)	?	Duderstadt	Stadt Duderstadt, Stadtarchiv	5.000	bisher nicht abgeschlossen	Z
69/99	Karthographische Internet-Darstellung der jüdischen Bevölkerungsentwicklung in den ehemaligen Landkreisen Göttingen, Hann.Münden und Duderstadt zwischen 1933 und 1945.	ganzjährig	Göttingen	Geschichtswerkstatt Göttingen e.V.	1.500	1.500	Z
96/99	Oberharzer Wörterbuch Band 3 und 4. Die Mundart der Oberharzer Sprachinsel. (Druckkostenzuschuss)	1998 - 2002	Clausthal-Zellerfeld	Der Oberharzer Geschichts- und Museums-Verein e.V.	2.000	2.000	Z
103/99	Niedersächsisches Ortsnamenbuch Band 2: Die Orts- und Wüstungsnamen des Kreises Osterode am Harz (Druckkostenzuschuss)	ganzjährig	Göttingen	Universität Göttingen - Sprachwissenschaftliches Seminar	9.500	9.500	Z
111/99	Spätmittelalterlicher Alltag im Spiegel der materiellen Kultur - eine archäologische Dokumentation	2. Jahreshälfte 1999 / Frühjahr 2000	Einbeck	Stadt Einbeck	4.500	4.500	Z
Summen:					350.680	307.230	

2000

Projekt Nr.	Projektbezeichnung	Veranstaltungsdatum	Veranstaltungs-ort	Projektträger	be-willigt [DM]	aus-gezahlt [DM]	Art
Musik:							
10/00	Rathauskonzerte Duderstadt	ganzjährig	Duderstadt	Theater- und Konzertvereinigung	6.000	5.857	A
11/00	Klaviertheater	18.02.2000	Bad Gandersheim	Kulturforum Bad Gandersheim	1.280	1.280	A
13/00	Drei Konzerte aus der Konzertreihe 2000	6.2., 5.3., 1.10.2000	Northeim	Northeimer Konzertring e. V.	9.000	9.000	A
14/00	Zwei Chor- und Orchesterkonzerte	28.5. und 25.11.2000	Osterode am Harz	Musikgemeinde Osterode am Harz e. V.	6.600	6.600	Z
15/00	Mozart in Love	ganzjährig	Göttingen, Schloss Bevern, Bad Sachsa u. a.	Ensemble Orpheus gGmbH	5.000	5.000	Z
17/00	Bursfelder Sommerkonzerte 2000	Juni-August 2000	Hann. Münden - Bursfelde	Mündener Kulturring e. V.	5.000	5.000	A
19/00	Oratorienkonzerte in historischer Aufführungspraxis (Matthäus-Passion von J.S. Bach)	19.02.00 11.03.00 12.03.00	Dassel Moringen Dransfeld	Gesellschaft der Musikfreunde in Südniedersachsen e.V.	5.000	5.000	A
20/00	Festkonzert zur 1050-Jahr-Feier der Ortschaft Bovenden mit Werken von J.S. Bach	16.09.2000	Bovenden	Musikfreunde Bovenden e. V.	2.000	664	Z
23/00	Musica Nienover - Sommermusiken auf Schloss Nienover	April - September	Bodenfelde-Nienover	Förderkreis Schloss Nienover e. V.	4.000	1.940	A
27/00	Vier Konzerte in historischer Aufführungspraxis	ganzjährig	Göttingen	Göttinger Förderkreis Alte Musik e.V.	5.000	0	A
32/00	Konzert mit dem Göttinger Symphonie Orchester und der Kreismusikschule	23.11.2000	Herzberg am Harz	Stadt Herzberg am Harz	4.000	4.000	A
33/00	Vier Konzerte im Kloster Walkenried 2000	20.05./09.06./27.08./??	Walkenried	Förderkreis Kloster Walkenried e. V.	22.000	22.000	Z
37/00	Gitarre, Folk et cetera (Konzerte)	14.01./06.04./26.05.00	Schloss Bevern	Landkreis Holzminden	4.000	3.766	A
39/00	Saxophon satt - Zeitgenössischer Jazz	März - Mai 2000	Göttingen	APEX - pro Art e. V.	6.000	5.000	Z
42/00	Female (Konzertprogramm)	ganzjährig	Bad Gandersheim, Einbeck.	Initiative Kunst und Kultur Northeim e. V.	8.000	6.611	A
47/00	11. Telemann-Musiktage 2000	11.03./06.04./10.05./	Clausthal-Zellerfeld	Kulturkreis Oberharz	4.000	3.126	A
48/00	10. Göttinger Portraittag	Herbst 2000	Göttingen	Stadt Göttingen	5.000	2.986	A
50/00	23. Göttinger Jazzfestival	10.-12.11.00	Göttingen	Göttinger Jazzclub. e.V.	8.000	8.000	A
51/00	Imbshausener Schlosskonzerte 2000	27.2./07.05./04.06./17.09./15.10.00	Northeim-Imbshausen	Northeimer Kammermusikforum e. V.	900	900	A
54/00	Anno Domini - Vorübergang des Herrn Oratorium von Petr Eben	19.11.1999	Bodenwerder-Kennade	Kreis Kantorat Bodenwerder	8.000	8.000	A
58/00	Lydie Auvray et ses Auvrettes - Musette, Jazz, Latin. Walze	07.05.2000	Clausthal-Zellerfeld	FoKuS - Forum Kultur in unserer Stadt e. V.	2.970	2.970	A
59/00	Cantica sacra per tempora - Gregorianik und geistliche Musik von der Renaissance bis zur Moderne	13. u. 14.05.00	Duderstadt u. Kloster Amelungsborn	Kantorei Servatii Duderstadt	5.000	5.000	A
62/00	5. Traditional Jazzfestival: Swinging Osterode	01.-16.07.2000	Osterode, Gittelde, Uhrde.	Osteroder Jazzfreunde e. V.	4.000	3.972	A
63/00	Göttinger Gitarrentage 2000	Nov.-Dez.	Göttingen	Göttinger Gitarrenseminar e. V.	3.000	2.045	A

68/00	Waldbühnenkonzert des GSO	17.06.2000	Bremke	Hurkut Gleichen e.V.	3.300	0	A
70/00	Bad Lauterberger Musiktage 2000	9.-20.8.2000	Bad Lauterberg	Kulturkreis Bad Lauterberg	2.000	2.000	Z
74/00	Max und Moritz von Gisbert Näther - Konzert für Chor und Orchester	24.09.2000	Ebergötzen	Förderkreis Wilhelm-Busch- Stätten in	3.000	3.000	A
101/00	Zwei Open-Air-Veranstaltungen im Rahmen des Internationales Jugendcamps	23.0 u. 24.06.00	Osterode am Harz	Rock und Kultur am Harz e. V.	1.000	0	A
102/00	Musikveranstaltung im Rahmen des Sommerburgfestes	08.07.2000	Katlenburg	Freizeit- und Bildungswerk der Schreberjugend	2.000	1.709	A
Bildende Kunst:							
3/00	Kolloquium im Rahmen des EXPO-Kunstprojekts 3 Räume - 3 Flüsse	1999/2000	Hann. Münden	Stadt Hann. Münden	20.000	2.492	Z
9/00	Ortsbegehung - Drei junge Berliner Künstler (Kunstaustellung)	03.09.00 - 15.10.00	Göttingen, Altes Rathaus	Kunstverein Göttingen mit Artothek e.V.	10.000	10.000	Z
16/00	Lebensmuster - Biographien sichtbar in Stoff (Kunstaustellung)	12.06.-25.06.00	Gleichen-Klein Lengden	Förderverein Historische Spinnerei Gartetal e.V.	2.250	2.250	Z
24/00	Maschinenmenschen - Ausstellung von Claus Caninenberg und Peter Clemens Otto mit Begleitprogramm	Mai bis Oktober 2000	Stadoldendorf	Musik- und Kulturverein Stadoldendorf e. V.	5.000	5.000	A
Darstellende Kunst:							
18/00	Projektreihe Dorftheater in Südniedersachsen: Wildfänge (2. Phase)	01.01.99 - 30.09.2000	Fredelsloh	Geschichts- und Heimatverein Töpferdorf Fredelsloh e.V.	8.500	8.500	Z
34/00	Kinder- und Jugendtheater in der Region 2000	ganzjährig	Landkreise Northeim, Göttingen, Osterode a. H., Holzminden	DOMINO e.V.	18.000	18.000	Z
45/00	Theater in der Lokhalle: Zuckersüß und Leichenbitter von Albert Ostermaier	Juni 2000	Göttingen	Junges Theater Göttingen	10.000	10.000	Z
49/00	4. Göttinger Innenhof-Theaterfestival	1.-3.9.2000	Göttingen	Stadt Göttingen	6.000	6.000	A
52/00	Projektreihe Dorftheater in Südniedersachsen: Gondeln über Rasedorf	Febr. 2000	Rosdorf	St. Johannis-Kirchengemeinde	5.000	5.000	Z
53/00	Projektreihe Dorftheater in Südnieders.: Nougat und Salzheringe - aus dem Leben eines	Spätsommer 2000	Hann. Münden - Laubach	Laubacher Theatergruppe e. V.	6.000	6.000	Z
57/00	Gogol und Mäx - eine musikalische Clownerie	07.05.2000	Clausthal-Zellerfeld	FoKuS - Forum Kultur in unserer Stadt e. V.	5.282	2.312	A
85/00	Petterson und Findus - szenischer Vortrag und Mitmachtheater von Dieter Grell	Mai/Juni	Einbeck, Duderstadt, Clausthal-Zellerfeld, Bad Gandersheim, Göttingen, Herzberg, Hann.Münden, Northeim	Stadtbibliothek Einbeck	4.320	4.320	Z
88/00	Theaterstück Meine Zukunft - Mein Traum	15.06.2001	Bad Sachsa	Kulturforum Bad Sachsa e. V.	750	0	Z
Spartenübergreifendes, Sonstiges:							
21/00	5. Göttinger Märchenwoche	13.-28.8.2000	Göttingen	Göttinger Märchenland e. V.	6.900	6.900	Z
22/00	Britische Kulturtag - Großbritannien im Jahr 2000	14.11.-4.12.2000	Göttingen	Lumière / Film- und Kinoinitiative Göttingen e.V.	10.000	10.000	Z
36/00	Münchhausen-Illustrationen aus zwei Jahrhunderten (Ausstellung mit Begleitprogramm)	09.07. - 01.10.00	Schloss Bevern	Landkreis Holzminden	10.000	10.000	Z
43/00	CD-ROM zur Ausstellung Papier, Papier! - die ganze Welt ist aus Papier.	ganzjährig	Göttingen	Nieders. Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)	6.000	6.000	Z
61/00	Hardegger Kultursommer 2000: Romantische Nacht in Hardeggen	08.07.2000	Hardeggen	Stadt Hardeggen	5.000	5.000	A
Geschichtsforschung und Heimatpflege:							
1/00	Zwangsarbeit im Landkreis Holzminden Band 4	ganzjährig	Holzminden	Heimat- und Geschichtsverein für Stadt und Landkreis Holzminden e.V.	5.000	5.000	Z
25/00	Freiheit und Kartoffeln! Die Revolution 1848 in Südniedersachsen (Wanderausstellung)	01.01.00 - 01.08.02	Einbeck, Holzminden, Northeim, Uslar und Alfeld	Stadt Einbeck	10.000	10.000	Z
30/00	Lohnende Geschäfte - Die Enteignung der Göttinger Juden (Filmprojekt)	1999/2000	Göttingen	Jüdische Gemeinde Göttingen e. V.	9.500	bisher nicht abgeschlossen	A
38/00	Waldleben. Leben und Arbeiten im Sollinger Wald (Ausstellung mit Begleitprogramm)	09.07.00 - 15.07.00	Uslar	Stadt Uslar	7.000	7.000	Z
41/00	Partigiani - Ausstellung zum Widerstand gegen die Besetzung Nord- und Mittelitaliens durch die deutsche Wehrmacht in den Jahren 1943-45	06.02. - 05.03.00	Hardeggen	Landkreis Northeim	8.000	8.000	Z
				Summe:	323.552	273.198	

3.2. Förderstatistik

	1994	95	96	97	98	99	2000
Zahl der Förderanträge	87	98	103	126	113	114	110
- davon bewilligt	48	50	51	60	57	60	52
...und ausgezahlt	48	50	51	60	57	58	48
- davon abgelehnt oder zurückgezogen	39	48	52	66	56	54	58
Förderquote	44,8 %	49,0 %	50,5 %	52,4 %	49,6 %	47,4 %	52,7 %

Zur Entwicklung des finanziellen Fördervolumens siehe Abschnitt 5.2.

3.3. Porträts ausgewählter Förderprojekte

Im Folgenden werden einige geförderte Projekte etwas näher dargestellt, die sich besonders originell mit regionalen Gegebenheiten auseinandersetzen oder bei denen sich eine Kooperation innerhalb der Region bewährte.

Projektreihe Dorftheater in Südniedersachsen

Ausgehend von einer Idee der Theater-Regisseurin und -autorin Sylvia Hathazy aus Göttingen, ermutigt und unterstützt durch den Landschaftsverband kam es 1998 zu einer Art Ausschreibung, in deren Verlauf sich eine größere Zahl von Gruppen meldete; diese hatten teilweise, aber längst nicht in allen Fällen Erfahrung im Laientheater. In einer Reihe von Gesprächen kristallisierten sich zunächst vier Initiativen heraus, mit denen Frau Hathazy dann Stücke erarbeitete, die sich in unterschiedlicher Weise mit örtlichen Gegebenheiten auseinandersetzten. Die Finanzierung dieser Projekte erfolgte weitgehend aus Zuschüssen des Landschaftsverbandes und Landesmitteln für die Soziokultur; bei letzteren kamen diese Projekte dem von der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS) gebildeten Förderschwerpunkt für ländliche Kulturarbeit sehr entgegen.

Die Förderprojekte fanden in Fredelsloh (s. o. Liste 66/99 und 18/00), Groß Lengden (109/00), Rosdorf (52/00) und Hann. Münden-Laubach (53/00) statt.

Die Projektleiterin Sylvia Hathazy hat hierzu einen persönlichen Erfahrungsbericht gegeben, der vor allem im Schlussteil auch ein Licht auf die typischen Bedingungen wirft, mit denen sich neue Ansätze ländlicher Kulturarbeit auseinanderzusetzen haben.

Und wie geht's nach der Premiere weiter? Erfahrungen mit vier Projekten

„Mit den eigenen Wurzeln in die Zukunft“, heißt das Dach unter dem bisher vier Dörfer in Südniedersachsen das Angebot wahrnahmen, mit professioneller Hilfe ein Theaterstück zu erarbeiten, das die spezifische Geschichte oder Problematik ihres Dorfes thematisiert. Fredelsloh machte im Oktober 1999 mit dem Stück „Wildfänge“ den Anfang, dann folgte Groß Lengden mit „Second Hand“ im März 2000, „Gondeln über Rasedorf“ in Rosdorf im Oktober 2000. Das vierte Projekt wird im November 2001 abgeschlossen: „Nougat und Salzheringe - aus dem Leben eines Dorfladens“, heißt das Stück aus Laubach; am 30. Juni 2001 präsentierte sich die neu gegründete Theatergruppe der Dorfföfentlichkeit beim Sommerfest „Laubacher Nacht“ mit einer 20minütigen Folge von Improvisationsübungen.

Projektträger in den Dörfern sind gemeinnützige Vereine, entweder schon länger tätig, wie in Fredelsloh und Rosdorf oder für dieses Projekt gegründet, wie in Laubach und Klein Lengden, wo dann Mitspieler gleichzeitig Initiatoren des Projekts und Vereinsmitglieder bzw. -vorstände sind.

Hoch anzurechnen ist der Mut, sich für die Entwicklung eigener kultureller Ausdrucksmöglichkeiten aus dem Fenster zu lehnen und sich gegen die gängige Haltung: „Unsere Kultur machen

wir alleine!“, durchzusetzen.

Alle drei bisher aufgeführten Stücke waren erfolgreich und lockten Zuschauer aus Nachbardörfern und der Region an. Dorftheater, in der hier gezeigten Form und mit aktuellen Inhalten, entwickelt sich langsam zu einem regionalen kulturellen Ereignis.

Fredelsloh

Die Gruppe „Wildfänge“ in Fredelsloh ist seit Anfang 2001 als Theaterabteilung Bestandteil des „Geschichts- und Heimatvereins“, mit einem gewählten Vertreter als Sprecher. Das Stück wird in diesem Sommer im Schloss Nienover gespielt, auf der Hardegser Burg, auf einer Lichtung im Wald, in Northeim. Im Oktober wird das Programm durch eine szenische Lesung von „Heimekenbrinks Engelchristine“, den vor einigen Monaten neu aufgelegten Lebenserinnerungen einer Fredelsloher Magd, erweitert.

Noch drängt die Begeisterung geplantes Agieren in den Hintergrund und die Gruppe wird intensiv betreut, weil die Erfahrung zeigt, wie schnell sich diese Begeisterung abnutzt und verbraucht. Ein Schwerpunkt für die Weiterarbeit besteht darin, schrittweise die spezifischen Erfordernisse, die eine selbständig geführte Theaterarbeit mit sich bringt, zu lernen, damit die Frustration eines Tags nicht größer wird als die Motivation und das Projekt als schöne Erinnerung verblasst.

Es gibt neue Mitspieler und jugendliche Interessierte für den technischen Bereich sowie Leute, die sich mit ihren historischen Hobbies, wie Ahnenforschung und Briefesammeln einklinken.

Groß Lengden

„Second Hand“ in Groß Lengden ist in die Hände von Kindern übergegangen, die die Theaterarbeit ihrer Mütter fortsetzen. Das Projekt wollte eine Verbindung zwischen Alt- und Neubürgern herstellen, was wohl gelungen ist. Die Kindergruppe wird von zwei Müttern betreut und studiert eigene Stücke ein, ein Theaterseminar speziell für Kinder ist geplant.

Rosdorf

Die „Rosdorfer Theatergruppe“ existiert seit mehr als zehn Jahren und war sowohl inhaltlich wie ästhetisch festgefahren. Die Arbeit war schwierig, weil sich einige Akteure zumindest als Halbprofis fühlten, die eigentlich alles wissen und was sie nicht wussten, das wollten sie nicht lernen: „Das entspricht nicht unserem Stil!“.

„Gondeln über Rasedorf“ führte dann noch zu einer Erweiterung der Fähigkeiten und des Horizonts. Inwieweit sich das in der nächsten eigenen Arbeit niederschlägt, bleibt abzuwarten.

Laubach und die „Laubacher Nacht“

Laubach ist der vierte Ort der Dorftheaterreihe, ein 460 Einwohner zählendes Dorf, ca. 5 Kilometer von Hann.Münden entfernt. Die Theatergruppe besteht aus sechs Frauen, zwischen 30 und 76 Jahren alt. Das Interesse der beiden Älteren am Projekt ist ihre Trauer um die verloren gegangene Dorfgemeinschaft, die noch bis Anfang der 80er Jahre bestand. Abends vor den Häusern sitzen, spontan Feste veranstalten, der Nachbarin bei Regen die Wäsche von der Leine holen, gibt es nicht mehr. Jeder lebt für sich.

Das Theaterstück „Nougat und Salzheringe“ trägt dieser Sehnsucht Rechnung und beschreibt die Geschichte eines Dorfladens im vergangenen Jahrhundert, vom unsicheren Anfang, zur geschäftlichen Blüte bis zum schäbigen Tod - allerdings am Ende versöhnlich: es wird ein Öko-Laden mit starken regionalen Bezügen draus.

Einmal im Jahr, zum Sommerfest „Laubacher Nacht“, versuchen die Pastoren der Kirchengemeinde das abgestorbene Gemeinschaftsgefühl auferstehen zu lassen. Ab Oktober können aktive Gruppen sich melden, wird das Programm zusammengestellt. Die Kinder- und Erwachsenen-aerobicgruppe übt Formationen ein, die Bläser ein paar neue Lieder, es gibt ein Labyrinth, das im Dunkeln auf der Wiese mit Fackeln ausgeleuchtet wird, einen Dritte-Welt-Laden aus Hann. Münden, den Würstegrillstand, die Pudding- Schmalzbrottheke, Gottesdienste, Chorgesang, jede Menge Bier und Gemeinschaft. Und es gibt dieses Mal die erste Präsentation der neu gegründeten Theatergruppe mit einer 20minütigen Folge von Theaterübungen.

Geplant im Freien, krachen kurz vor Beginn die angekündigten Wolkenbrüche nieder. So wird im Dorfgemeinschaftshaus gefeiert, dort war schon alles hergerichtet und geschmückt worden, lediglich die Wurstbraterei und der Bierverkauf finden unter Zeltdächern auf dem Vorplatz statt.

Das Dorfgemeinschaftshaus ist ein multifunktionaler Bau, der hauptsächlich für Sportveranstaltungen geplant wurde, mit entsprechender Atmosphäre und Akustik. Der Saal ist geschmückt, aber ohne räumliche Struktur, ohne bühnenähnliches Zentrum, nicht erhöht oder ausgeleuchtet. Die Darbietungen finden vor einer Wand statt, die von einer Tür unterbrochen wird, durch die es nach draußen geht - zur Grillbude.

Das Programm ist ein gemeinschaftliches Durcheinander von Ansagen durch schlechtausgesteuerte Mikrofone und liebevoll einstudierten Darbietungen, die durch den schallenden Ruf „Würste fertig!“ nachhaltig gestört werden. Dann rennen schreiend Kinder los, um für ihre Eltern o.ä. die Bratwürste aus dem strömenden Regen zu holen. Der Senfleck, die aufgeweichte Pappunterlage und das Bratfett gehen dabei eine Verbindung ein, die an Stühlen, Rücken, Händen und dem Boden festklebt. Manche Würste zerbrechen unterwegs und so zieren, wie bei einer Hochzeit die gestreuten Rosen den Weg des Brautpaares, zertretene Bratwursthälften den Weg vom Grill in die Turnhalle, deren teurer Schwingboden riskant rutschig wird.

Schlau fängt es die Erwachsenenaeorbicgruppe an: die drehen die Lautsprecher so weit auf, dass für ein paar Minuten so etwas wie Zwangs-Konzentration herrscht. Höhepunkt des Abends ist die Tanzeinlage männlicher Dorfbewohner, die sich als Nonnen verkleidet haben. Unter der Tracht tragen die Akteure Unterhosen, Socken und Schuhe. Nach ihrem Aufmarsch hantiert die Gruppe rhythmisch mit Gymnastikkeulen, die sich aus den weiten Ärmeln ihrer Kutten zaubern. Solche Darbietungen führen bei der weiblichen Dorfbewölkerung zu dionysischen Stimmungshochs, es wird gejoht und die Tänzer zum Ablegen der Unterwäsche animiert, was - Gott sei dank - nicht geschieht, es ist erst sieben Uhr abends. Neben dem Pudding- und Schmalzbratstand ist inzwischen eine zweite Biertheke eröffnet worden - eine große Attraktion, jetzt kann im Trockenen getrunken werden. Dort wird sich lautstark unterhalten, die weibliche Dorfbewölkerung übrigens gern in bayrischen Dirndl...

Die neugegründete Theatergruppe tritt auf, und erlebt ihren ersten Härtetest. Die wenigen Texte müssen gerölet werden, zu verstehen sind sie dann doch nicht, weil der vorige Satz untergegangen ist. Lediglich ein paar Fremde in bunten Fitnessanzügen nehmen ernsthaft Notiz von der Darbietung und rücken, weil sonst nichts zu verstehen wäre, den Akteuren so nahe, das sie zum Bestandteil der Szene werden. Ein unbeabsichtigter, aber komischer Effekt. Die NDR-Radtour beginnt am nächsten Morgen in Hann. Münden und so quillt Laubach an diesem Abend durch die Radtouristen aus vielen Bundesländern, von denen sich einige gutgelaunt zum Dorffest begeben haben. Bei vielen Leuten hat der Begriff „Dorffest“ einen mythischen Klang nach gutem Essen, guter Laune, heimeligem Beisammensein. Sehr bald sind die Radler verunsichert, sie werden neugierig beäugt, aber nicht angesprochen oder gar begrüßt. So stehen sie rum, meistens im Weg, und können die Darbietungen nicht von dem sonstigen Gerenne mit Bier und Würste auseinanderhalten.

Es ist immer noch vor Tagesschauzeit. Ich fahr jetzt nach Göttingen zurück und brauche ein Weizenbier.

Gemeinsame Projekte der kommunalen Bibliotheken

Anlässlich des Deutschen Bibliothekartages 1995 in Göttingen kam es erstmals zu einer projektbezogenen Zusammenarbeit einiger öffentlicher Bibliotheken der Region. Diese vertiefte sich bei der Redaktionsarbeit zur gemeinsam mit dem Landschaftsverband herausgegebenen Broschüre „Medienführer“. Der Gruppe gehören die Leiter/innen der Bibliotheken Göttingen, Hann. Münden, Duderstadt, Northeim, Bad Gandersheim, Einbeck, Osterode am Harz, Herzberg am Harz und Clausthal-Zellerfeld an. Inzwischen trifft sich der selbständige, informelle Arbeitskreis regelmäßig, praktiziert den Erfahrungsaustausch und organisiert immer wieder gemeinsame Projekte. Hauptvorteil ist hierbei der bei Gage und Plakatdruck erzielbare „Mengenrabatt“ durch eine kompakte Aneinanderreihung von Veranstaltungsterminen mit demselben Künstler.

Aus Sicht des Landschaftsverbandes wird hier idealtypisch die Region als sinnvolle Handlungsebene von Kulturarbeit erkennbar. In 1999 und 2000 wurden jeweils Veranstaltungsrei-

hen mit dem Künstler Dieter Grell gefördert, der Literatur szenisch und musikalisch darzustellen versteht. Die Veranstaltungen fanden in Bad Gandersheim, Einbeck, Hann. Münden, Northeim statt und in 2000 außerdem in Göttingen, Duderstadt, Herzberg und Clausthal-Zellerfeld (29/99 und 85/00, jeweils unter „Darstellende Kunst“).

Fortbildung für Nachwuchs-Bands

Kulturförderung sollte nicht nur die finanzielle Sicherung einzelner Kulturangebote im Blick haben, sondern auch die Rahmenbedingungen des Kulturlebens. Hierzu gehört zweifellos die Nachwuchsförderung in der gerade in Südniedersachsen sehr lebendigen Rock- und Popszene. Angebote der musikalischen Fortbildung oder auch Tonstudios gibt es mittlerweile einige, an einer Professionalisierung der - gerade in diesem Bereich wichtigen - Selbstvermarktung mangelt es jedoch.

Unter der Federführung des Vereins Rock und Kultur am Harz wurden Seminare mit der erfahrenen Leiterin einer Booking- und Promotions-Agentur aus Hannover (Elke Fleing, Castor Promotions) an verschiedenen Orten durchgeführt. Der Verein kooperierte hierbei vor Ort jeweils mit Jugendpflegern oder Jugendzentren, also in der Szene bekannten Anlaufstellen. Auf diese Weise konnten 1999 Seminare in Osterode am Harz, Bodenwerder (Jugendzentrum Klex), Northeim (Jugendzentrum Alte Brauerei) und Göttingen (Rockbüro) durchgeführt werden (59/99, unter „Spartenübergreifendes, Sonstiges“).

3.4. Ergebnisse der Evaluierung durch die Universität-Gesamthochschule Kassel (GhK)

Projektverlauf 1996 bis 1999

ab Juni 1996	Kontakt und Gespräche mit Prof. Hellstern
4. März 1997	Projektbeginn
17./18. April 1997	Tagung in Uslar-Volpriehausen
Frühjahr/Sommer 1997	Diplomarbeit Sylvia Gnad, Auswertung der LVS-Förderung 1996
13. Januar 1998	Abschluss eines Forschungs- und Entwicklungs-Vertrages mit der GhK.
Frühjahr 1998	Gerhard Panzer führt die Arbeit fort, Auswertung der LVS-Förderung 1997
Mai/Juni 1998	Befragung von Projektträgern und Förderern
Frühjahr 1999	Erste Zwischenergebnisse werden vorgelegt
Sommer 1999	Auswertung der LVS-Förderung 1998 und 1999
11. November 1999	Abschlussstagung in Göttingen
Januar 2000	Publizierung der Ergebnisse <u>im Internet</u>

<http://www.dabakus.de/lvs/eval>

Auswirkungen der Förderung von Projekten und der Ablehnung von Anträgen

Zu den interessantesten Ergebnissen gehören jene Daten, die aus der Befragung von Zuschussempfängern zum Thema Förderwirkung gewonnen wurden:

n = 89	Ja, vollständig	Ja, teilweise	Nein	Keine Angabe
<i>Bei erfolgter Förderung:</i> Wären die Kulturprojekte auch ohne Förderung durchgeführt worden?	3 %	44 %	38 %	15 %
<i>Bei abgelehnter Förderung:</i> Konnten diese Projekte trotzdem realisiert werden?	15 %	44 %	16 %	26 %

1=Stets 2=Häufig 3=Manchmal,4=Selten 5=Nie (Arithmetisches Mittel aus Angaben der Befragten)

<i>Bei erfolgter Förderung: Welche Auswirkungen hatte die Förderung auf die Realisierung Ihrer Projekte?</i>		<i>Bei abgelehnter Förderung: Wenn die abgelehnten Projekte trotzdem realisiert werden konnten, mit welchen Konsequenzen?</i>	
Angebot von mehr Projekten	2,8	Weniger Kulturprojekte	2,5
Erweiterung des Projektumfangs	2,5	Projekt findet reduziert statt	2,8
Qualitätssteigerung der Projekte	1,7	Qualitätseinschränkung des Projektes	3,3
Räumliche Ausweitung der Aktivität	3,6		
Angebote in anderen Kultursparten	4,0		
Mehr Werbung für die Veranstaltung	2,9	Weniger Werbung	3,1
Einladung populärer Künstler	2,9	Einladung weniger populärer Künstler	3,3
Senkung der Eintrittspreise	3,2	Erhöhung der Eintrittspreise	3,3
Höhere Besucherzahlen	3,1	Geringere Besucherzahlen	3,7
Erhöhung der Künstlergagen	4,0	Senkung der Künstlerhonorare	3,2
		Verschiebung auf späteren Zeitpunkt	3,9
Sonstiges	1,0	Sonstiges	3,0

Zwar sind diese Zahlen mit Vorsicht zu interpretieren, da sie auf einer Selbsteinschätzung der Betroffenen beruhen und nicht auf empirisch überprüfbareren Daten aus Projektbeobachtungen. Sie deuten jedoch an, was projektbezogene Kulturförderung eher nicht beeinflusst - nämlich die Höhe der Eintrittspreise und der Künstlergagen - und was sie tendenziell bewirkt, sofern sie gewährt wird: eine Ausweitung des Projekts, also eine Vermehrung des Angebots. Der Befund zu einer Qualitätssteigerung bzw. -minderung des Projekts ist so uneinheitlich, dass er eher als das Echo eines Werturteils gesehen werden muss: „Qualität ist immer erstrebenswert und deren Minderung immer zu vermeiden...“. Überraschenderweise ist die Förderung jedoch für das Zustandekommen des Projekts als solchem oft nicht so entscheidend, wie meist angenommen wird; nur 16 % der Befragten berichteten, dass in diesen Fällen ihr Vorhaben nicht verwirklicht wurde. Dieses Befragungsergebnis bei den Veranstaltern deckt sich mit dem projektbezogenen Untersuchungsergebnis aus der ersten Evaluierungsphase von Sylvia Gnad, wo nur 9 von 52 abgelehnten Projekten nicht verwirklicht werden konnten.

In Frage zu stellen ist aber auch die Annahme marktgebener, unbeeinflussbarer Eintrittspreise. Einzelerfahrungen aus Förderprojekten der letzten Jahre zeigen, dass eine moderate oder stufenweise Erhöhung der Eintrittspreise durchaus vom Publikum akzeptiert wird und zu einer höheren Kostendeckung beitragen kann; allerdings liegen auch hier keine wirklich verlässlichen Erkenntnisse vor, zumal sich die Verhältnisse in den einzelnen Kultursparten und an den verschiedenen Orten stark unterscheiden.

Aus Sicht des Auftraggebers: Erfüllte und unerfüllte Erwartungen

Misst man die Ergebnisse an den ursprünglichen, die Evaluierung leitenden Fragestellungen, sieht die Bilanz eher bescheiden aus:

Fragestellung	Ergebnis
Wie hoch ist der Input an Kulturförderung für einen definierten Teilbereich des regionalen Kulturlebens?	<i>Geklärt für definierten Teilbereich „Zuschussempfänger des LVS in 96 bis 99“</i>
Wie hoch sind die Anteile - der Eigenmittel des Trägers, - der Eintrittseinnahmen, - der verschiedenen Förderzuschüsse?	<i>Ungeklärt, weil mit vetretbarem Aufwand nicht zu ermitteln</i>
Lassen sich bei geförderten Projekten gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte erkennen?	<i>Ungeklärt, weil nicht untersucht</i>
Welche überörtlich tätigen Kulturförderer haben in einem definierten Teilbereich des regionalen Kulturlebens wieviel DM für Kulturförderung ausgegeben?	<i>Nicht untersucht, weil keine quantitativen Angaben verfügbar.</i>
Sind bei der Kostenstruktur Unterschiede zwischen geförderten und nicht geförderten Projekten erkennbar? Verleiten Projektzuschüsse womöglich zu großzügigerem Ausgabeverhalten? ...zu niedrigeren Eintrittspreisen? ...höheren Künstlerhonoraren? ...aufwändigeren Begleitmaterialien?	<i>Teilweise geklärt.</i>
Kann Kulturförderung die Schaffung neuer Kulturangebote initiieren, die sich dann langfristig jedoch ohne Zuschussbedarf „am Markt behaupten“?	<i>Ungeklärt, weil Un- tersuchung zu auf- wändig und nur langfristig möglich wäre.</i>
Wie hoch ist der Anteil der Förderprojekte, für die ein Zuschuss existentiell ist und die ohne einen solchen nicht zustande kämen bzw. erheblich verkleinert werden müssten?	<i>Geklärt</i>
Wie vielen Projekten, denen ein Zuschuss abgelehnt wurde, gelang eine Alternativfinanzierung oder Kostenreduzierung, durch die das Projekt weitgehend uneingeschränkt durchgeführt werden konnte?	<i>Geklärt</i>
Sind aus diesen Ergebnissen konkrete Vorschläge ableitbar - für eine Optimierung der Projektförderung? - für eine konkrete Förderinstitution wie den Landschaftsverband? - für den untersuchten Ausschnitt des Kulturlebens insgesamt?	<i>Teilweise geklärt</i>

Evaluierung durch GhK	
Kosten [DM]	1996-2000
Aufwandsentschädigung Diplomarbeit Gnad	4.000,00
Tagung 1997	3.175,20
Forschungs- und Entwicklungsvertrag mit GhK	40.000,00
Personal- und Verwaltungsaufwand LVS	56.997,52
gesamt	104.172,72
Finanzierung [DM]	
Projektförderung Land	40.175,00
Personal- u. Verwaltungs-Etat LVS	56.997,52
Nettofinanzierung aus Projekt-Etat LVS (Hst. 6000)	7.000,20
gesamt	104.172,72
Evaluierungskosten - je Antrag 96-99	228,49 DM
- je Förderprojekt 96-99	460,94 DM
- je (befragten) Antragsteller	1.170,48 DM
Eval.kosten/Fördermittel 96-99	8,3 %

Als Defizite des Projekts muss man somit festhalten, dass

- seitens des Landschaftsverbandes zumindest für den untersuchten Zeitraum keine operationalen Förderziele definiert waren
- eine reine Nullvariante nicht untersucht wurde (eine vergleichbare Gruppe von Projekten und ihren Trägern, die keine Förderung erhielten)
- keine Vergleichsdaten vom Land und anderen Förderinstitutionen vorlagen

Allgemein lassen sich hieraus als Erkenntnisse ableiten:

- Kulturförderung sichert und steigert vor allem die Quantität des Kulturangebots
- Es gibt eine überraschende Flexibilität bei abgelehnter Förderung
- Die Förderung hat geringe Auswirkungen auf Honorarhöhe, Werbe- und Verwaltungsausgaben, Eintrittspreise und Besucherzahlen

Konsequenzen hieraus wurden bei der Gestaltung des neuen Förderverfahrens im Zusammenhang mit der Beleihung durch das Land gezogen, siehe hierzu unten Abschnitt 5.

Im „Neuen Archiv für Niedersachsen“ 2/99 wurde ein Artikel von Dr. Gerhard Panzer veröffentlicht, der eine Zusammenfassung der Ergebnisse enthält (siehe Anhang).

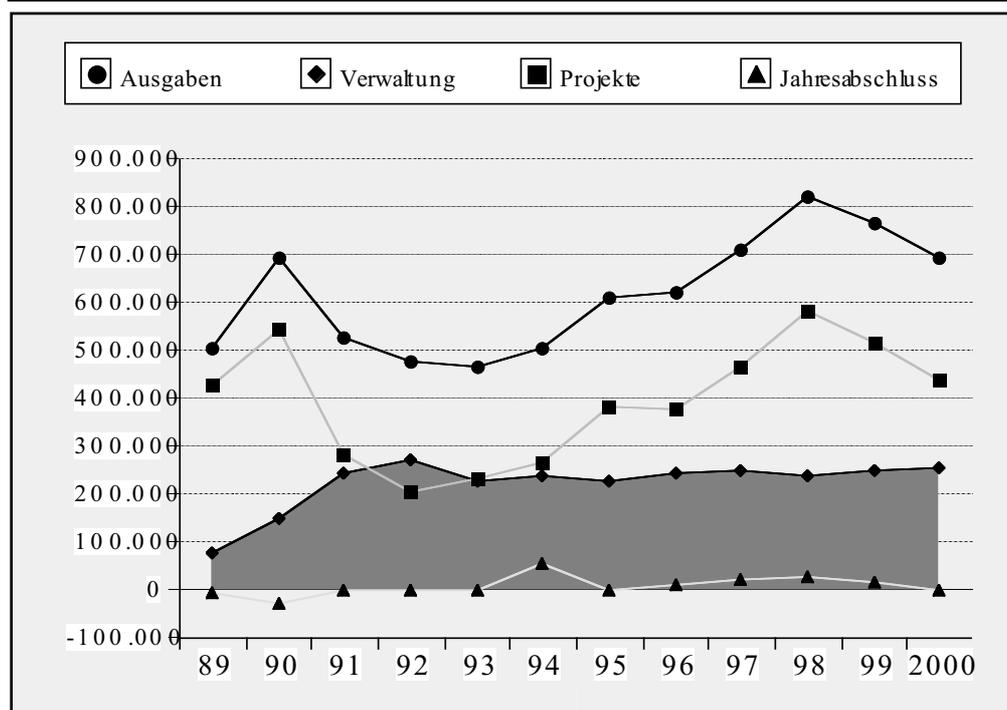
4. Finanzen

4.1. Jahresrechnungen 1999 und 2000

Jahresrechnung	1999	1999	2000	2000
Haushaltsstelle, Titel	€	DM	€	DM
A. EINNAHMEN:				
0720 Mitgliedsbeiträge	91.981,48	179.900	93.259,72	182.400
1100 Eintrittsgelder, Gebühren	2.760,96	5.400	1.528,75	2.990
1300 Einnahmen aus Verkauf u. Anzeigen	6.162,05	12.052	13.604,34	26.608
1500* Erstattg., Rückforderungen, sonstige Einn.	12.034,45	23.537	5.017,68	9.814
1711 Instit. Förderung Land	43.050,78	84.200	43.050,78	84.200
1712 Projektförderung des Landes	53.941,29	105.500	9.203,25	18.000
1740 sonstige Zuschüsse öff.-rechtl. Institutionen	0,00	0	0,00	0
1761 Spende der VGH	176.906,99	346.000	176.906,99	346.000
1762 Spenden u. Zuschüsse anderer Institutionen	0,00	0	0,00	0
2000 Zinseinnahmen	1.760,34	3.443	3.273,17	6.402
2900 Übertragung aus Vorjahr	13.370,60	26.151	9.672,55	18.918
* ohne Fehl- und Doppelbuchungen				
Summe Einnahmen:	401.968,94	786.183	355.517,22	695.331
B. AUSGABEN				
I. PERSONALAUSGABEN:				
4140 Vergütungen Angestellte	68.465,91	133.908	71.451,74	139.747
4160 Entgelte für Aushilfen	0,00	0	0,00	0
4440 Sozialversicherung Angestellte	25.421,12	49.719	25.690,85	50.247
<i>Zwischensummen:</i>	93.887,03	183.627	97.142,59	189.994
II. VERWALTUNGSaufWAND:				
5200 Geräte, Ausstattgs.- und Gebrauchsgegenst.	8.134,45	15.910	4.224,30	8.262
5300 Miete	10.853,40	21.227	10.853,40	21.227
5400 Bewirtschaftung der Räume	4.216,27	8.246	4.911,46	9.606
5620 Fortbildung	190,55	373	167,39	327
6300 Öffentlichkeitsarbeit	642,17	1.256	1.025,87	2.006
6401 Beitrag Kommunalen Schadenausgleich	251,25	491	412,94	808
6402 Künstlersozialabgabe	0,00	0	0,00	0
6403 Umsatzsteuer	0,00	0	0,00	0
6404 Inventar- u. EDV-Geräte-Versicherung	457,96	896	457,96	896
6500 Bürobedarf	1.531,95	2.996	544,75	1.065
6510 Bücher, Zeitschriften	917,86	1.795	845,60	1.654
6520 Porto	3.374,25	6.599	2.574,89	5.036
6522 Telekommunikation (Fon/ISDN, Internet)	1.168,85	2.286	3.663,51	7.165
6540 Reisekostenerstattung	889,82	1.740	1.358,86	2.658
6550 Sachverständigenkosten	680,02	1.330	1.288,02	2.519
6600 Verfügungsmittel für Vors. und Geschäftsf.	630,61	1.233	420,25	822
6610 Sonstige sächliche Ausgaben	214,75	420	254,45	498
8001* Sonstige Finanzausgaben	102,04	200	82,71	162
8920 Abdeckung Fehlbetrag aus Vorjahr	0,00	0	0,00	0
* ohne Fehl- und Doppelbuchungen				
<i>Zwischensummen:</i>	34.256,20	66.999	33.086,36	64.711
III. PROJEKTAUSGABEN:				
6000 Eigenprojekte	123.300,78	241.155	65.330,32	127.775
7000 Projektförderung	140.852,39	275.483	160.300,75	313.521
<i>Zwischensummen:</i>	264.153,17	516.639	225.631,07	441.296
Summe Ausgaben I bis III:	392.296,40	767.265	355.860,02	696.002
Jahresabschluss	9.672,54	18.918	-342,79	-670

4.2. Gesamtentwicklung seit 1989

in DM	Einnahmen	Ausgaben	davon Verwaltungsausgaben (Sachaufw. und Personal)	Projektausgaben (Eigen- und Förderprojekte)	Jahresabschluss
1989	505.067	508.260	78.908	429.353	-3.193
1990	671.292	694.387	148.014	546.373	-26.288
1991	526.717	526.353	242.327	284.025	365
1992	480.028	480.113	274.522	205.591	-85
1993	465.337	465.043	230.402	234.641	294
1994	556.616	503.751	238.481	265.270	52.865
1995	611.684	611.648	227.983	383.665	36
1996	630.685	619.940	243.747	376.193	10.746
1997	733.875	713.376	248.566	464.810	20.499
1998	847.916	821.765	239.762	582.004	26.151
1999	786.183	767.265	250.626	516.639	18.918
2000	695.331	696.002	254.705	441.296	-670
Gesamtsumme der Kulturförderung seit Verbandsgründung:				4.729.859	



Der „Sockel“ an Personal- und Verwaltungsausgaben (flächig hervorgehoben) konnte seit Anfang der neunziger Jahre stabil gehalten werden, indem die stetig und unvermeidbar steigenden Personalkosten durch Einsparungen beim sächlichen Verwaltungsaufwand bisher kompensiert werden konnten.

4.3. Kostenrechnung

Siehe hierzu das ausfaltbare Blatt nach der nächsten Seite. Zum Verfahren:

1. Um den Verwaltungsaufwand einzelnen Dienstleistungen und Projektbereichen zurechnen zu können, wurden Kostenstellen abgegrenzt (Zeile 1 und 2):

BETRIEBSABRECHNUNGSBÖGEN 1999 und 2000

1999 [in DM]		A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
1	PRIMÄRKOSTENVERRECHNUNG	Verteilung der primären Gemeinkosten auf die Kostenstellen	Verteilungsschlüssel	Gesamtbetrag	Hilfskostenstelle	Vorkostenstellen	Endkostenstellen															
2		Kostenstellen			Verwaltung	Langfristige Planung u. Konzeption	Arbeit für Mitglieder u. Organe	Arbeitsgruppen und Gesprächskreise	Repräsentation, Fortbildung, Tagungen	Öffentlichkeitsarbeit	Beratung und Information	EXPO-Beratung, Planung, Koordination	Vergabe von Fördermitteln	Publikationen (Schriftreihe, "Bilder und Texte")	Projekt Evaluierung d. Projektförderg.	Projekt "Heimatpflege, Heimatforschung, regionale Bildung"	Projekt "Tag d. offenen Denkmals"	Projekt Ausstellung "Über Land und Stein"	Projekt "Medienführer"	Projekt "Spielräume-Krafräume-Lebensräume"	Projekt "Kulturorte"	Projekt DABAKUS
3		Schlüssel Arbeitszeit Geschäftsführer (Gf.) Schlüssel Arbeitszeit Verw.angest.(Va.); dabakus 0,423 / Sonstiges		1,000	0,195	0,025	0,129	0,065	0,059	0,069	0,063	0,015	0,070	0,012	0,035	0,068	0,025	0,007	0,000	0,002	0,000	0,141
4	I. PERSONALAUFGABEN:																					
5	Personalkosten Geschäftsführer	Arbeitszeit Gf.	114.466,87	22.281,25	2.846,37	14.813,36	7.467,89	6.763,95	10.222,44	7.223,04	1.683,34	7.988,20	1.377,28	4.040,01	7.804,56	2.815,76	826,37	0,00	214,24	0,00	16.098,82	
6	Personalkosten Verw.angest. f. dabakus-Datenpflege (43,4 %)	Arbeitszeit Va.	30.034,91																		30.034,91	
7	Sonst. Personalkosten Verw.angestellte (56,6 %)	Arbeitszeit Gf.	39.125,30	7.615,83	972,90	5.063,27	2.552,56	2.311,95	3.494,08	2.468,87	575,37	2.730,40	470,76	1.380,89	2.667,63	962,44	282,46	0,00	73,23	0,00	5.502,65	
8		Zwischensumme 1:	183.627,07	29.897,08	3.819,27	19.876,63	10.020,45	9.075,90	13.716,52	9.691,91	2.258,71	10.718,60	1.848,03	5.420,90	10.472,19	3.778,20	1.108,82	0,00	287,47	0,00	51.636,37	
9	II. VERWALTUNGSAUFWAND:																					
10	Porto	Einzelerrfassung	5.687,50	183,10	15,30	795,80	117,10	3,20	1.167,76	113,40	9,30	214,60	272,50	67,60	1.416,30	1.247,54	6,00	0,00	0,00	0,00	18,30	39,70
11	Fortbildung (Hst. 5620)	Einzelerrfassung	372,68					372,68														
12	Kopien	Einzelerrfassung	1.421,93	272,82	3,79	264,52	134,59	2,62	178,29	28,11	0,00	82,88	2,18	40,78	359,78	30,59	0,00	0,00	0,00	0,00	0,15	20,83
13	Sonstiger Verwaltungsaufwand	Arbeitszeit Gf.	59.517,19	11.585,16	1.479,97	7.702,22	3.882,94	3.516,92	5.315,17	3.755,63	875,25	4.153,47	716,12	2.100,61	4.057,99	1.464,06	429,67	0,00	111,40	0,00	8.370,60	
14		Zwischensumme 2:	66.999,30	12.041,08	1.499,06	8.762,54	4.134,63	3.895,43	6.661,22	3.897,14	884,55	4.450,95	990,80	2.208,99	5.834,07	2.742,19	435,67	0,00	111,40	0,00	8.431,13	
15	III. PROJEKTMITTEL																					
16	Eigenprojekte (Hst. 6000)	Einzelerrfassung	241.155,36	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	28.500,00	27.984,29	20.024,80	7.335,59	21.019,25	1.508,00	0,00	0,00	0,00	324,80	134.458,62
17	Förderprojekte (Hst. 7000)	Einzelerrfassung	275.483,33	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	275.483,33	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
18		Zwischensumme 3:	516.638,69	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	27.984,29	20.024,80	7.335,59	21.019,25	1.508,00	0,00	0,00	0,00	324,80	134.458,62
19		Gesamtausgaben (Zwischensumme 1+2+3):	767.265,06	41.938,17	5.318,33	28.639,17	14.155,08	12.971,33	20.377,74	13.589,05	3.143,26	319.152,88	30.823,12	27.654,70	23.641,86	27.539,64	3.052,49	0,00	398,87	0,00	343,25	194.526,12
20	SEKUNDÄRKOSTENVERRECHNUNG																					
21	Umlage der Hilfs- und Vorkostenstellen auf die Endkostenstellen																					
21	UMLAGE 1: Verteilung der Hilfskostenstelle "Verwaltung" auf die Vor- und Endkostenstellen																					
22	Umlagebeiträge der Hilfskostenstelle "Verwaltung"																					
23	(Gesamtausg. Primärkostenverrech. + Umlage 1 =) Summe 1:																					
24	UMLAGE 2: Verteilung der Vorkostenstellen auf die Endkostenstellen																					
25	Umlagebeiträge der fünf Vorkostenstellen																					
26	(Summe 1 + Umlage 2 =) Summe 2:																					

2000 [in DM]		A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U
1	PRIMÄRKOSTENVERRECHNUNG	Verteilung der primären Gemeinkosten auf die Kostenstellen	Verteilungsschlüssel	Gesamtbetrag	Hilfskostenstelle	Vorkostenstellen	Endkostenstellen															
2		Kostenstellen			Verwaltung	Langfristige Planung u. Konzeption	Arbeit für Mitglieder u. Organe	Arbeitsgruppen und Gesprächskreise	Repräsentation, Fortbildung, Tagungen	Öffentlichkeitsarbeit	Beratung und Information	EXPO-Beratung, Planung, Koordination	Vergabe von Fördermitteln	Publikationen (Schriftreihe, "Bilder und Texte")	Projekt Evaluierung d. Projektförderg.	Projekt "Heimatpflege, Heimatforschung, regionale Bildung"	Projekt "Tag d. offenen Denkmals"	Projekt Ausstellung "Über Land und Stein"	Projekt "Medienführer"	Projekt "Spielräume-Krafräume-Lebensräume"	Projekt "Modellversuch Regionalisierung"	Projekt DABAKUS
3		Schlüssel Arbeitszeit Geschäftsführer (Gf.) Schl. Arb.zeit Verw.angest.(Va.); dabakus 0,415 / Sonstiges 0,585		1,000	0,225	0,018	0,139	0,068	0,063	0,020	0,073	0,022	0,044	0,004	0,008	0,007	0,050	0,002	0,083	0,000	0,064	0,109
4	I. PERSONALAUFGABEN:																					
5	Personalkosten Geschäftsführer	Arbeitszeit Gf.	120.617,82	27.109,08	2.218,02	16.723,14	8.238,34	7.604,63	2.358,84	8.836,86	2.675,70	5.280,99	457,69	985,78	880,17	6.055,54	246,45	10.033,88	35,21	7.745,45	13.132,06	
6	Personalkosten Verw.angest. f. dabakus-Datenpflege (41,5 %)	Arbeitszeit Va.	28.796,34																		28.796,34	
7	Sonst. Personalkosten Verw.angestellte (58,5 %)	Arbeitszeit Gf.	40.580,24	9.120,49	746,22	5.626,27	2.771,68	2.558,47	793,60	2.973,04	900,20	1.776,72	153,98	331,65	296,12	2.037,30	82,91	3.375,76	11,84	2.605,85	4.418,11	
8		Zwischensumme 1:	189.994,39	36.229,57	2.964,24	22.349,41	11.010,02	10.163,10	3.152,44	11.809,90	3.575,91	7.057,71	611,67	1.317,44	1.176,28	8.092,84	329,36	13.409,65	47,05	10.351,31	46.346,51	
9	II. VERWALTUNGSAUFWAND:																					
10	Porto	Einzelerrfassung	4.653,50	426,84	238,65	906,88	2,20	7,30	411,00	42,80	4,10	134,70	353,61	6,00	421,58	438,39	9,00	1.105,55	0,00	124,40	20,50	
11	Fortbildung (Hst. 5620)	Einzelerrfassung	327,39					327,39														
12	Kopien	Einzelerrfassung	292,32	75,59	0,07	131,81	3,72	0,78	10,63	0,78	0,00	28,89	1,37	0,00	3,65	4,50	1,30	15,33	0,00	7,76	6,13	
13	Sonstiger Verwaltungsaufwand	Arbeitszeit Gf.	59.438,09	13.359,82	1.092,99	8.240,83	4.059,69	3.747,41	1.162,39	4.354,63	1.318,53	2.602,37	225,54	495,78	433,73	2.984,05	121,44	4.944,50	17,35	3.816,81	6.471,22	
14		Zwischensumme 2:	64.711,29	13.861,25	1.331,71	9.279,52	4.065,61	4.822,98	1.584,02	4.398,21	1.322,63	2.765,96	580,52	491,78	856,96	3.426,94	131,75	6.065,38	17,35	3.948,97	6.497,85	
15	III. PROJEKTMITTEL																					
16	Eigenprojekte (Hst. 6000)	Einzelerrfassung	127.775,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	8.000,01	0,00	8.653,63	0,00	0,00	25.449,55	3.016,01	24.402,32	21.599,99	22.457,45	14.196,04
17	Förderprojekte (Hst. 7000)	Einzelerrfassung	313.521,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	313.521,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
18		Zwischensumme 3:	441.296,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	8.000,01	313.521,02	8.653,63	0,00	0,00	25.449,55	3.016,01	24.402,32	21.599,99	22.457,45	14.196,04
19		Gesamtausgaben (Zwischensumme 1+2+3):	696.001,70	50.090,82	4.295,95	31.628,93	15.075,64	14.245,98	4.736,47	16.208,11	12.898,55	323.344,68	9.845,81	1.809,21	2.035,25	36.969,33	3.477,12	43.877,35	21.664,39	36.757,72	67.040,40	
20	SEKUNDÄRKOSTENVERRECHNUNG																					
21	Umlage der Hilfs- und Vorkostenstellen auf die Endkostenstellen																					
21	UMLAGE 1: Verteilung der Hilfskostenstelle "Verwaltung" auf die Vor- und Endkostenstellen																					
22	Umlagebeiträge der Hilfskostenstelle "Verwaltung"																					
23	(Gesamtausg. Primärkostenverrech. + Umlage 1 =) Summe 1:																					
24	UMLAGE 2: Verteilung der Vorkostenstellen auf die Endkostenstellen																					
25	Umlagebeiträge der fünf Vorkostenstellen																					
26	(Summe 1 + Umlage 2 =) Summe 2:																					

- Die „Endkostenstellen“ repräsentieren die eigentlichen, nach außen gerichteten Verbandsleistungen.
- Die „Vorkostenstellen“ bilden eher verbandsinterne Tätigkeiten ab, die aber zur Verfolgung der Verbandsaufgaben unabdingbar sind
- Unter der Hilfskostenstelle „Verwaltung“ werden alle Arbeiten subsumiert, die unspezifisch sind oder nur mit unsinnigem Erhebungsaufwand einzelnen Vor- und Endkostenstellen zuzuordnen wären (z. B. Posteingang bearbeiten, Aktenablage, EDV einrichten/konfigurieren/warten, Buchführung).

2. In der Praxis erfolgt eine Zeiterfassung der Tätigkeit des Geschäftsführers. Deren prozentuale Verteilung (Zeile 3) bildet den Schlüssel für die Aufteilung der gesamten Personalkosten auf die Kostenstellen (Zwischensumme 1, Zeile 8).

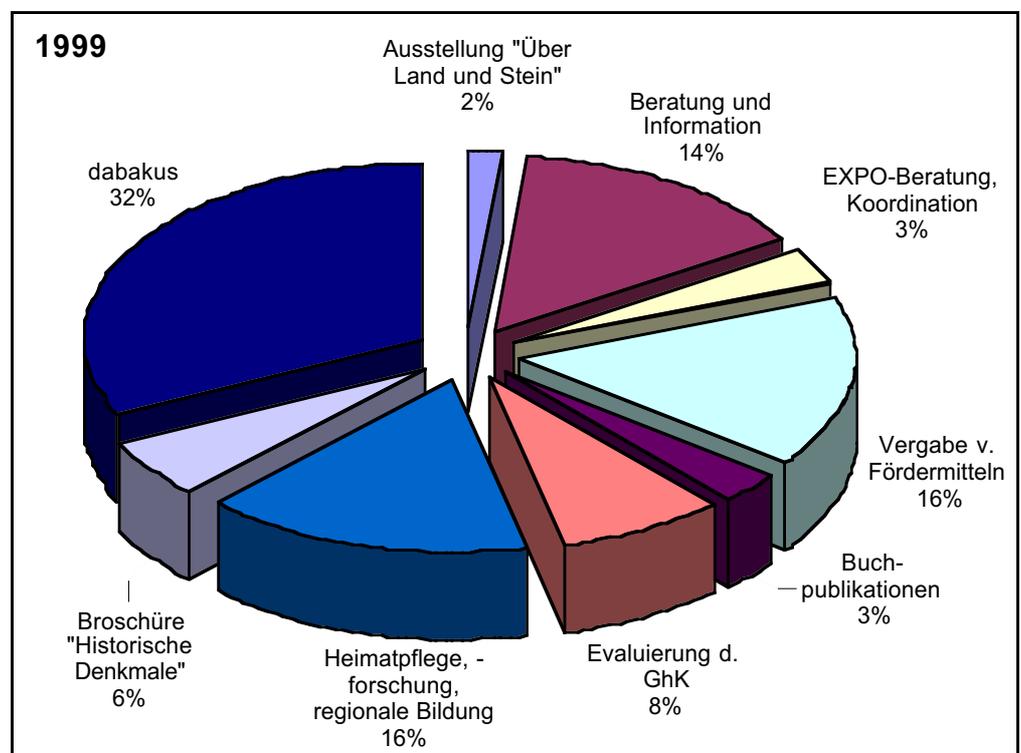
3. Beim Verwaltungsaufwand geschieht eine Einzelerfassung der Kosten nur bei Porto und Kopien (Zeilen 10 und 12). Die restlichen Verwaltungsausgaben werden dann nach dem selben Verteilungsschlüssel wie die Personalausgaben den Kostenstellen zugerechnet (Zwischensumme 2, Zeile 14).

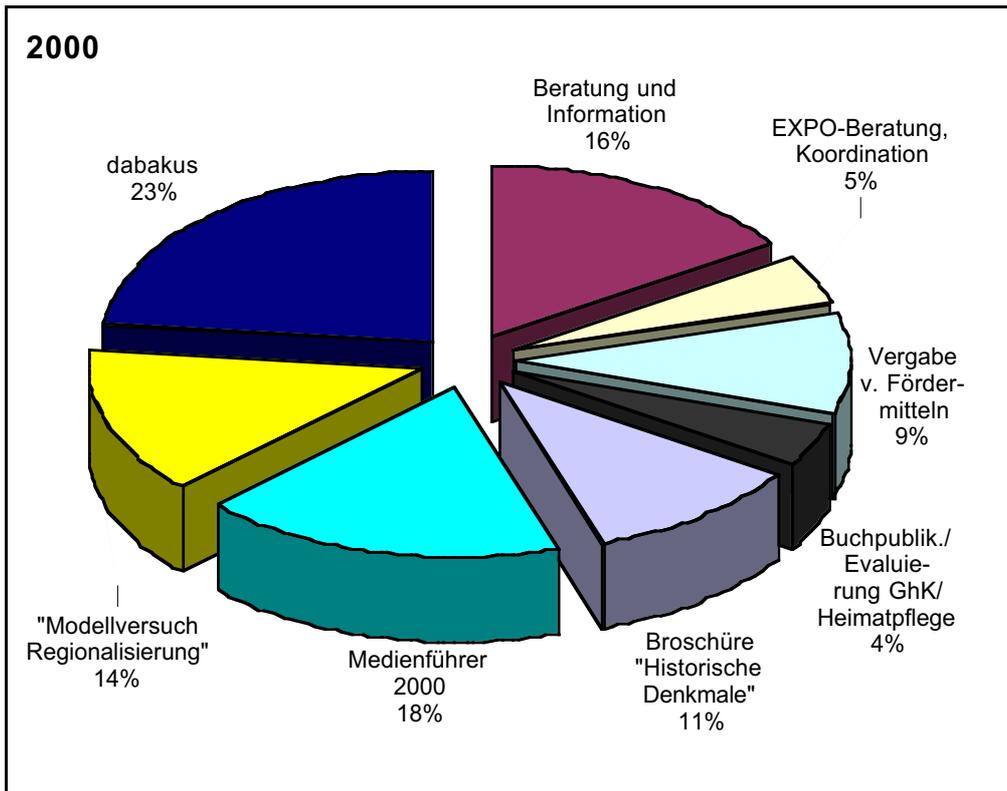
4. Bei den Projektmitteln ist die Zuordnung offenkundig und in der Regel keine weitere Verrechnung nötig (Zwischensumme 3, Zeile 14).

5. Im nächsten Schritt wird die Hilfskostenstelle aufgelöst und deren Betrag - ebenfalls unter Verwendung des Zeitschlüssels - auf die Vor- und Endkostenstellen umgelegt (Zeile 23).

6. Im letzten Schritt geschieht das entsprechend mit den Vorkostenstellen. Das eigentliche Ergebnis dieser Vollkostenrechnung findet sich daher in der untersten Zeile 26.

Verteilung des Personaleinsatzes auf die Endkostenstellen (Betriebsabrechnungsbogen Zeile 24)





5. Regionalisierte Kulturförderung

5.1. Landschaftsverband als „beliehener Unternehmer“

Hintergrund für diese Maßnahme sind zum einen die Bemühungen des Landes, die Verwaltungsstrukturen allgemein zu vereinfachen, wobei - nicht nur hier, sondern in verschiedenen Bereichen - auch die Übertragung von Landesaufgaben an nichtstaatliche Träger geprüft wird („Beleihung“ eines „Unternehmers“); zum anderen, die regionale Orientierung der Landeskulturförderung zu stärken. Vorläufer ist hier die seit 1997 umgesetzte Beleihung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS), die für das Land den Etat der Soziokultur-Förderung betreut. Völlig offen ist derzeit, ob beide Modelle auf weitere Bereiche bzw. Regionen übertragen werden. Dies ist im Falle des Landschaftsverbandes nicht nur vom Erfolg des zunächst befristeten Versuchs abhängig, sondern auch von der Rolle, die die Landespolitik künftig den Bezirksregierungen zuweisen wird und welchen Verlauf die Diskussion um verfasste Regionen nimmt.

Das Vorhaben in Stichworten:

- Das Projekt wird für das im Regierungsbezirk Braunschweig liegende Gebiet des Landschaftsverbandes durchgeführt (Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode am Harz sowie im Landkreis Goslar das Gebiet der Samtgemeinde Oberharz). Die Einbeziehung des Landkreises Holzminden ist nicht möglich gewesen, wird aber für einen möglichen Anschlussvertrag angestrebt.
- Start war der 1. Januar 2001, Laufzeit zunächst 4 Jahre bis zum 31.12.2004.
- Das Projekt erstreckt sich auf alle vom Land Niedersachsen getragenen Kulturförderungen mit Ausnahme der Denkmalpflege, Soziokultur, Erwachsenenbildung und öffentlichen Bibliotheken.
- Das zu verwaltende Volumen der Landesmittel liegt bei ca. 9 Mio. DM. Für den größten Teil dieser Mittel verbleibt die Entscheidungskompetenz über die Förderung - wie bisher - beim Kulturministerium (MWK) oder den zuständigen zentralen Landes-Kommissionen.
- Mit der Verwaltung der Fördermittel und dem Förderverfahren (Zuwendungsbescheid, Kontrolle der Mittelverwendung) wird der Landschaftsverband beauftragt; der Verband erhält hierzu den Status eines „beliehenen Unternehmers“ nach § 44 der Landeshaushaltsordnung. Der hierzu erforderliche Vertrag mit dem Land wurde am 27.11.2000 abgeschlossen .
- Die Geschäftsstelle des Landschaftsverbandes muss die hierfür erforderlichen Qualifikationen (v. a. Kenntnisse des Haushalts- und Zuwendungsrechts) nachweisen. Der zusätzliche Verwaltungsaufwand bzw. der Einsatz von zusätzlichem Personal wird durch eine jährliche Kostenerstattung von bis zu 134.200 DM (für Sach- wie Personalkosten) abgegolten, in der auch die bisherige institutionelle Förderung des Verbandes in Höhe von 84.200 DM enthalten ist.
- Über die Vergabe von Fördermitteln des Landes in einer Höhe von 300.000 DM/Jahr entscheidet der Vorstand des Landschaftsverbandes. Der Landschaftsverband hat durch eine Satzungsänderung den bisher fünfköpfigen Vorstand auf neun Personen erweitert; ein Vertreter des Landes nimmt an den Beratungen über die Zuschussvergabe ohne Stimmrecht teil.
- Das Land verpflichtet sich, während der Projektlaufzeit die dem Landschaftsverband zur Vergabe übertragenen Mittel nicht zu kürzen.
- Der Landschaftsverband bringt seinerseits 300.000 DM/Jahr aus Verbandsmitteln in die Förderung mit ein. Die Förderung aus Landschaftsverband- wie Landesmitteln wird so weit wie möglich einheitlich gehandhabt; der Verband fördert - wie bisher - auch im Landkreis Holzminden.
- Die Vor- und Nachbereitung der Förderentscheidungen erfolgt durch die Geschäftsstelle des Landschaftsverbandes.
- Für etwa ein Drittel dieser Mittel wird das Instrument der Konzeptionsförderung erprobt:
 - Längerfristige Förderung einer Kultureinrichtung von vier Jahren.
 - Für jene geeignet, die in ihrer Arbeit bereits Kontinuität und ausbaufähige Strukturen vorweisen können.
 - Förderfähig sind auch Kosten für fest angestelltes Personal.

siehe Anhang Seite 49

5.2. Veränderungen gegenüber dem bisherigen Verfahren

Die Beleihung und die in diesem Zusammenhang mit dem Land getroffenen Vereinbarungen führen in der Förderpraxis des Landschaftsverbandes ab 2001 zu einer Reihe von Veränderungen:

Förderpraxis

Beratung und Information:

- Potentielle Antragsteller sollen sich i. d. R. nicht mit der Frage beschäftigen müssen, ob sie aus Landes- oder Verbandsmitteln gefördert werden können.
- Eine „aufsuchende“, initiierende Beratung wird größeren Stellenwert bekommen.
- Herausgabe eines „Leitfadens Kulturförderung“, der u. a.
 - Tipps zur Antragstellung
 - Adressen von Fördereinrichtungen
 - Formular und Checkliste für Förderantrag
 enthält und seit April 2001 verteilt bzw. im Internet bereitgestellt wird.

Antragstellung:

- Antragsfrist ist jeweils das Quartalsende. Die Vorstandssitzungen werden langfristig so gelegt, dass jeweils zwei bis drei Wochen später die vorliegenden Anträge beraten und entschieden werden können.
- Erhöhte Form-Erfordernisse. Es müssen auch Anforderungen des Landeshaushaltsrechts beachtet werden (Maßnahmenbeginn, Berechtigung Vorsteuerabzug, Nachweis Gemeinnützigkeit)
- Höhere sachliche Anforderungen an Antragsqualität:
 - Auseinandersetzung mit Förderkriterien
 - Formulierung von Projektzielen
 - obligatorisch Angaben zu geplanten Eintrittspreisen und Besucherzahlen
 - genauere Beschreibung der Programminhalte
- Vorentscheidung in Geschäftsstelle, ob bestimmte Anträge an Landeskommissionen weiterzuleiten sind (Förderung freier Theatergruppen und Musikförderung ab jeweils 20.000 DM).
- Untere Antragsgrenze von 2.000 DM
- Eingangsbestätigung wird mit formaler Antragsprüfung verbunden.
- „Gläserne Förderakte“: Ab Eingangsbestätigung erhält Antragsteller geschützten Online-Zugriff auf die zu seinem Antrag gespeicherten Daten (seit Mai 2001).

siehe unten Seite 41

Förderentscheidung:

- Anpassung der Förder-Richtlinien des Verbandes an die des Landes.
- Grundsätzlich kommt jetzt auch eine Förderung von Investitionen und der Museumsarbeit, die Produktionsförderung bei freien Theatergruppen (bis 20.000 DM) und eine mehrjährige Konzeptionsförderung in Frage.
- Erweiterter Spielraum: Förderung aus Landes- oder Verbandsmitteln, als Festbetrags- oder Fehlbedarfsfinanzierung (letztere entspricht der bisherigen „Ausfallbürgschaft“), mehrjährige Konzeptionsförderung

siehe folgende Seite

Zuwendungsverfahren:

- Erstellen von „Förder-Regeln“, die den Bestimmungen des Landes entsprechen.
- Zuwendungsbescheide für Landesmittel und alle Ablehnungen sind Verwaltungsakte.
- Ablehnungen werden nunmehr begründet.
- Überwachung der zeitnahen Auszahlung von Zuwendungsbeträgen
- Zwischenprüfungen und intensive Begleitung von Konzeptionsförderungen
- Bearbeitung von vertraglicher/institutioneller Förderung für
 - Deutsches Theater in Göttingen (DT)
 - Göttinger Symphonie Orchester (GSO)

- Junges Theater Göttingen (JT)
- Literarisches Zentrum Göttingen
- Museumsverbund Südniedersachsen
- Museumsverbund Oberharzer Bergbau- und Heimatmuseen
- Bearbeitung von „durchlaufenden“ Projektförderungen (Förderentscheidungen aus MWK und zentralen Landes-Kommissionen, Gandersheimer Domfestspiele, Händel-Festspiele)

Verwendungsnachweise:

- Verpflichtung zur Zinsberechnung bei Rückforderungen.
- Prüfung von vollständigen Haushaltsplänen bei vertraglicher/institutioneller Förderung
- Im Normalfall keine Belegprüfung („einfacher Verwendungsnachweis“)
- Verfahrensbegleitende Evaluierung: Erhebung von Besucherzahlen, Eintrittspreisen, Erreichung von selbst entwickelten Projektzielen

Richtlinien, Regeln und Kriterien

Grundlage für die eigenständige Vergabe der Landesmittel durch den Landschaftsverband sind neben dem Vertrag die vom Land erlassenen Förder-Richtlinien und die - auch für andere Förderbereiche geltenden - „Allgemeinen Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung (ANBest-P)“. Aus formalen wie aus inhaltlichen Gründen wurden diese Regelungen nicht einfach für die Zuschussförderung aus Verbandsmitteln übernommen; gleichwohl war aber eine Überarbeitung der bisherigen Richtlinien des Landschaftsverbandes und eine so weitgehende Angleichung an die Landesregelungen erforderlich, dass der Antragsteller sich um diese Unterscheidung in der Regel nicht kümmern muss. Parallel zu den Richtlinien und ANBest-P des Landes wurden daher „Richtlinien“ und „Förder-Regeln“ für die Fördermittel des Landschaftsverband festgelegt.

Im Folgenden sind die beiden Richtlinien wiedergegeben; sie wenden sich typischerweise an die bewilligende Stelle und wollen einen Rahmen für deren Ermessensentscheidung vorgeben; für den potentiellen Antragsteller sind sie nur in wenigen Punkten interessant.

<p>Richtlinien [des Landes] über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der regionalen Kultur durch den Landschaftsverbandes Südniedersachsen e.V. Runderlass d. MWK vom 15.11.2000</p>	<p>Richtlinien des Landschaftsverbandes Südniedersachsen über die Gewährung von Zuwendungen aus Eigenmitteln vom 23.4.2001 <small><u>unterstrichen</u> = sachliche Abweichung von Landes-Richtlinie</small></p>
<p>1. Verwendungszweck, Förderungsziel und Fördergebiet, Rechtsgrundlage 1.1 Das Land gewährt nach Maßgabe dieser Richtlinien und der VV / VV-Gk zu § 44 LHO Zuwendungen zur Förderung der regionalen Kultur in den Bereichen der bildenden Kunst, Musik, freien Theater, Literatur, Heimatpflege sowie der nichtstaatlichen Museen. Das Fördergebiet umfasst das Gebiet der derzeitigen Mitglieder des Landschaftsverbandes Südniedersachsen e. V. im Regierungsbezirk Braunschweig: Landkreise Göttingen, Norderhannover und Osterode am Harz sowie die Samtgemeinde Oberharz.</p>	<p>1. Verwendungszweck, Förderungsziel und Fördergebiet 1.1 <u>Der Landschaftsverband fördert kulturelle Maßnahmen und Projekte, die den satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes entsprechen.</u> Das Fördergebiet umfasst <u>das Verbandsgebiet des Landschaftsverbandes.</u></p>
<p>1.2 Ein Anspruch auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht, vielmehr entscheidet der Landschaftsverband als Bewilligungsbehörde aufgrund seines pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.</p>	<p>1.2 Ein Anspruch auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht. <u>Bei der Vergabe und Vermittlung von Zuschüssen anderer Sponsoren gelten die vorliegenden Richtlinien, falls der Geldgeber keine abweichenden Vorgaben macht.</u></p>

<i>Richtlinien des Landes</i>	<i>Richtlinien des Landschaftsverbandes</i>
<p>2. Gegenstand der Förderung 2.1 Projekte, die das Kulturleben in seiner Vielfalt erhalten und weiterentwickeln. Die Förderung versteht sich auch als Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie Selbstorganisation und Selbstverantwortung in der Kulturarbeit unterstützt. Die Projekte sollen beispielgebend für die weitere Entwicklung regionaler Kulturarbeit sein. Projekte, bei denen Veranstaltungen an mehreren Orten der Region stattfinden oder verschiedene Kulturträger überörtlich zusammenarbeiten, werden bevorzugt behandelt.</p>	<p>2. Gegenstand der Förderung 2.1 Projekte, die das Kulturleben in seiner Vielfalt erhalten und weiterentwickeln. Die Förderung versteht sich auch als Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie Selbstorganisation und Selbstverantwortung in der Kulturarbeit unterstützt. Die Projekte sollen beispielgebend für die weitere Entwicklung regionaler Kulturarbeit sein. Projekte, bei denen Veranstaltungen an mehreren Orten der Region stattfinden oder verschiedene Kulturträger überörtlich zusammenarbeiten, werden bevorzugt behandelt.</p>
<p>2.2 Mehrjährige Projekte unter den Voraussetzungen von Nr. 2.1, bei der einer Einrichtung über einen Zeitraum von maximal 4 Jahren ein zugesagter Förderbetrag gezahlt wird (Konzeptionsförderung). Kommunale Gebietskörperschaften sind von der Konzeptionsförderung ausgeschlossen.</p>	<p>2.2 <u>Das geförderte Projekt sollte in der Regel zum Ende des jeweiligen Kalenderjahres abgeschlossen sein.</u></p>
<p>3. Zuwendungsempfänger Juristische und natürliche Personen, deren Tätigkeitsschwerpunkt in der Kulturarbeit liegt sowie zum Fördergebiet gehörende kommunale Gebietskörperschaften.</p>	<p>3. Zuwendungsempfänger <u>Öffentlich-rechtliche Körperschaften oder gemeinnützige Vereine.</u></p>
<p>4. Zuwendungsvoraussetzungen 4.1 Wohn- oder Geschäftssitz des Zuwendungsempfängers muss im Fördergebiet liegen. Die Projekte müssen innerhalb des Fördergebietes durchgeführt werden.</p>	<p>4. Zuwendungsvoraussetzungen 4.1 Die Projekte müssen <u>überwiegend</u> innerhalb des Verbandsgebietes durchgeführt werden.</p>
<p>4.2 Die überörtliche Bedeutung des Projektes ist im Antrag darzulegen.</p>	<p>4.2 Die überörtliche Bedeutung des Projektes ist im Antrag darzulegen.</p>
<p>5. Art, Umfang und Höhe der Zuwendung 5.1 Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt. Eine Förderung unter 2.000 DM ist nicht zulässig. Der Landschaftsverband kann hiervon ausnahmsweise abweichen, wenn das Projekt ohne die Förderung nicht durchgeführt werden kann. Er hat die Gründe aktenkundig zu machen. Konzeptionsförderung erfolgt als Projektförderung.</p>	<p>5. Art, Umfang und Höhe der Zuwendung 5.1 Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Festbetrags- oder <u>Fehlbedarfsfinanzierung</u> gewährt.</p>
<p>5.2 Die Zuwendung soll in der Regel nicht mehr als 50 % der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben betragen. Eigenleistungen sind nicht zuwendungsfähig. Der Landschaftsverband darf den vorstehenden V Hundertsatz ausnahmsweise überschreiten; bei erheblichen Eigenleistungen des Zuwendungsempfängers bis zur Vollfinanzierung. Er hat die Gründe aktenkundig zu machen.</p>	<p>5.2 Die Zuwendung soll in der Regel nicht mehr als 50% der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben betragen.</p>
<p>5.3 Zuwendungsfähig sind insbesondere Sach-, Honorarausgaben sowie die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit. Honorarausgaben in diesem Sinne sind Referentenhonorare sowie sonstige für ein Projekt genau abgrenzbare Personalausgaben. Personalausgaben für festangestelltes Personal sind – mit Ausnahme der Konzeptionsförderung nach Nr. 2.2 - nicht zuwendungsfähig.</p>	<p>5.3 Zuwendungsfähig sind <u>Ausgaben, die für die Durchführung des Projektes notwendig und diesem zuzuordnen sind.</u></p>

<i>Richtlinien des Landes</i>	<i>Richtlinien des Landschaftsverbandes</i>
6. Anweisungen zum Verfahren 6.1 Anträge sind schriftlich an den Landschaftsverband zu richten. Der Landschaftsverband kann Fristen für die Antragstellung setzen, die in geeigneter Weise bekannt zu geben sind.	6. Anweisungen zum Verfahren 6.1 Anträge sind schriftlich an den Landschaftsverband zu richten. Der Landschaftsverband kann Fristen für die Antragstellung setzen, die in geeigneter Weise bekannt zu geben sind.
6.2 Es wird ein einfacher Verwendungsnachweis nach Nr. 6.6 ANBest-P zugelassen. Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung der Zuwendung gelten die VV / VV-Gk zu § 44 LHO, soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind.	<u>6.2 Für den Verwendungsnachweis gelten die „Förder-Regeln des Landschaftsverbandes Südniedersachsen“. Bei dort nicht geregelten Sachverhalten und in Zweifelsfällen kommen die entsprechenden Vorschriften des Landes zur Anwendung.</u>
6.3 Falls der Antragsteller für ein Projekt, das länger als sechs Monate zurückliegt, einen Zuschuss des Landschaftsverbandes erhalten hat, so wird über den neuen Antrag nur entschieden, wenn der Verwendungsnachweis für das abgeschlossene Projekt eingereicht worden ist.	6.3 Falls der Antragsteller für ein Projekt, das länger als sechs Monate zurückliegt, einen Zuschuss des Landschaftsverbandes erhalten hat, so wird über den neuen Antrag nur entschieden, wenn der Verwendungsnachweis für das abgeschlossene Projekt eingereicht worden ist.
	<u>6.4 Die zu fördernden Projekte und Veranstaltungen sind mit angemessenen Eintritts- bzw. Verkaufserlösen zu kalkulieren, sofern dies von der Art der Projekte her möglich ist.</u>
7. Inkrafttreten Diese Richtlinien treten am 01. Januar 2001 in Kraft und am 31. Dezember 2004 außer Kraft.	

Die ANBest-P und die „Förder-Regeln“ sind erheblich umfangreicher; sie stellen sozusagen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen dar und regeln die beiderseitigen Rechte und Pflichten, wenn eine positive Zuwendungs-Entscheidung gefallen ist. Sie werden den Zuwendungsempfängern mit dem Bescheid mitgeteilt, allerdings nur mit jenen Abschnitten, die für den jeweiligen Adressaten relevant sind, um das Verfahren so einfach wie möglich zu halten. Auf eine Wiedergabe der beiden Texte wird hier aus Platzgründen verzichtet; sie sind im Internet abrufbar oder als Ausdruck in der Geschäftsstelle erhältlich.

<http://www.dabakus.de/lvs/foerderung>

Dem Landschaftsverband ist es ein wichtiges Anliegen, diese leider unumgängliche Komplexität der Förderverfahren für den Antragsteller so überschaubar wie möglich zu gestalten. Deshalb wurden aus den Förder-Richtlinien des Landes und des Verbandes, dem „Leitbild“ des Landschaftsverbandes - das bereits 1997 beschlossen wurde und kulturpolitische Grundsätze der Förderung formuliert - und der bisherigen Praxis der Förderentscheidungen die folgenden „Förderkriterien“ zusammengefasst, die dem Antragsteller eine Einschätzung seiner Chancen vermitteln sollen. Sie erlauben ebenso der Geschäftsstelle und dem Vorstand eine erste, vergleichende Bewertung der vorliegenden Förderanträge. Es handelt sich hierbei jedoch nicht wie bei den anderen, oben erläuterten Texten um ein verbindliches Dokument, sondern es stellt die aktuelle, unter Umständen weiter zu entwickelnde Interpretation der verbindlichen Vorgaben dar.

Förderkriterien des Landschaftsverbandes Südniedersachsen	
Formale Voraussetzungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturprojekt oder -publikation im Gebiet des Landschaftsverbandes (Landkreise GÖ, GS[nur Samtgemeinde Oberharz], HOL, NOM, OHA) • Mit der Maßnahme wurde noch nicht begonnen • Beantragte Förderung beträgt max. 50 % der geplanten Gesamtausgaben für das Projekt • Gemeinnütziger Charakter des Projekts 	
Kriterien für Bewertung	
	Erläuterung
- Relevanz für kulturelle Infrastruktur:	
Vielfalt erhalten und weiterentwickeln	Sicherung und Stärkung des vorhandenen Kulturangebots; eine wichtige Rolle spielen dabei die nicht-kommunalen Veranstalter in den Grund- und Mittelzentren der Region (Kulturvereine, Kulturringen), die dort oft als Einzige kontinuierliche Arbeit leisten. Zu beachten sind hier auch Angebote in den Kultursparten Literatur und bildende Kunst.
Veranstaltungen an mehreren Orten der Region	Ein Projektträger organisiert an mehreren Orten der Region ein Veranstaltungsangebot und arbeitet dabei mit den lokalen Einrichtungen zusammen.
Verschiedene Kulturträger arbeiten überörtlich zusammen	Mehrere Veranstalter koordinieren ihre Aktivitäten und führen sie zu einem Projekt zusammen oder organisieren ein gemeinsames Kulturangebot (z. B. Veranstaltungsreihe, Wanderausstellung)
Beispielgebend für weitere Entwicklung regionaler Kulturarbeit	Bisher (in Südniedersachsen) wenig oder nicht praktizierte Ausdrucks- und Projektformen, die gleichwohl ein ausreichendes Publikumsinteresse versprechen und für andere Projektträger Vorbild sein können.
Bedeutsam für Außendarstellung der Region, Leuchtturm-Effekt	Herausragendes Kulturprojekt, das auch über Südniedersachsen hinaus Beachtung finden wird. Hierbei ist aber zu prüfen, ob nicht gerade solchen Veranstaltern auch Geldgeber zugänglich sind, die sonst mit „bescheideneren“ Aktivitäten unerreichbar bleiben.
Im ländlichen Raum und zugleich überörtlich bedeutsam	Kulturprojekte in kleineren Ortschaften, die nach Art und künstlerischer Qualität über das übliche Vereinsleben hinausgehen. Sie sollten ein Publikum aus dem weiteren Umkreis anziehen. Zu beachten ist die Akzeptanz und Beteiligung der Bürger vor Ort.
Starthilfe für neue Initiative	Es bildet sich eine neue Initiative, die eine Lücke im vorhandenen Kulturangebot schließen will. Oder ein Projektträger erschließt einen bisher nicht „bespielten“, aber regional bedeutsamen Veranstaltungsort. (Das Kriterium sollte bei Publikationen regelmäßig erfüllt sein, weil diese grundsätzlich nur förderwürdig sind, wenn sie Neues bieten.)
- ökonomisch-formal:	
Hilfe zur Selbsthilfe, Selbstorganisation und Selbstverantwortung wird unterstützt	Die Durchführung des Projekts <ul style="list-style-type: none"> - vermittelt dem Träger wichtige Erfahrungen und Kontakte, die für künftige Aktivitäten hilfreich sind, oder - erschließt neue Geldquellen, die ihn von öffentlicher Förderung unabhängiger machen, oder - qualifiziert ihn im Management von Kulturprojekten durch vertieftes Fach- und Praxiswissen.

gute Eigenfinanzierung	Bei allen Förderprojekten, wo dies sinnvoll und möglich ist, wird auf angemessene Eintritts- bzw. Verkaufseinnahmen Wert gelegt. Relativ gute Vergleichszahlen liegen für den Bereich der Klassischen Musik vor, wo in der Regel eine Eigenfinanzierung durch Eintrittseinnahmen von mindestens 30 % der Projektkosten erwartet wird; es gibt hier positive Beispiele, die eine Finanzierungsquote von 60 bis 70 % erreichen. Ins Gewicht fallen auch ein hoher Anteil von Eigenmitteln (z. B. aus Mitgliedsbeiträgen) und die Einwerbung privater Sponsorengelder.
besondere Effizienz	Mit den verfügbaren Mitteln (einschließlich der gewünschten Förderung durch Land, LVS oder andere Fördereinrichtungen) wird eine überdurchschnittliche Wirkung erzielt. Dies kann z. B. durch ein starkes ehrenamtliches Engagement (unbare Eigenleistungen) oder niedrige Organisationsausgaben - solange dies den künstlerischen Inhalten noch gerecht wird - erreicht werden.
- künstlerisch-inhaltlich:	
Hohes Niveau	Anspruchsvolle künstlerische bzw. wissenschaftliche Inhalte oder Künstler und Interpreten von Rang, die eine Bereicherung des regionalen Kulturangebots darstellen, ohne „Kassenfüller“ zu sein.
Besonderer inhaltlicher Bezug zur Region	Das Projekt setzt sich mit Gegebenheiten, Personen oder der Geschichte Südniedersachsens auseinander und ist zugleich überörtlich bedeutsam. Muss insbesondere bei Publikationen und wissenschaftlichen Projekten gegeben sein.
Innovation, Originalität, Experiment	Bisher (in Südniedersachsen) nicht präsentierte Inhalte, künstlerische Anliegen oder Ausdrucksformen, die zugleich Interesse beim Publikum erwarten lassen.

5.3. Projektziele und Evaluierung

Wenn auch die allgemeinen Motive zur Durchführung dieses modellhaften Vorhabens aus dem Erläuterten schon erkennbar wurden, so war es doch nötig, die Projektziele stärker zu konkretisieren. Nur mit dieser Vorgabe und damit der Möglichkeit, einen „Erfolg“ des Projekts statuieren zu können, ist eine Evaluierung sinnvoll. Diese wird bereits projektbegleitend von der Fa. hammerbacher GmbH aus Osnabrück ab Mitte 2001 durchgeführt und je zur Hälfte von Land und LVS finanziert. Das Ergebnis soll Ende 2003 vorliegen, um damit eine rechtzeitige und qualifizierte Entscheidung über die Fortsetzung dieses Modells zu ermöglichen.

Die Projektziele sind

...für den Landschaftsverband:

Die Kulturregion Südniedersachsen soll gestärkt werden.

...für den Landschaftsverband und das Land Niedersachsen:

Die Landesmittel für die Kulturförderung sollen - im Vergleich zur Vorgängerregelung - wirkungsvoller eingesetzt werden .

Die Effizienz des Bewilligungsverfahrens für die Landesmittel soll gesteigert werden

...für die Adressaten der Förderung (Antragsteller):

Höhere Zufriedenheit der Zuwendungsempfänger mit dem Bewilligungsverfahren gegenüber der Vorgängerregelung.

Die Zufriedenheit auch der abgelehnten Antragsteller mit dem Bewilligungsverfahren soll gesteigert werden.

Daraus ergibt sich als Evaluierungsziel, den Nachweis

- ...eines quantitativ und qualitativ höheren Niveaus der kulturellen Aktivität im Fördergebiet,
- ...des Ausschöpfens von Effizienzpotenzialen,
- ...der Zufriedenheit von abgelehnten Antragstellern mit der Qualität des Verfahrens,
- ...einer höheren Zufriedenheit der Zuwendungsempfänger gegenüber der Vorgängerregelung zu führen.

Es wird Inhalt der ersten Evaluierungsphase noch in 2001 sein, für diese Ziele Indikatoren und Sollwerte zu formulieren sowie Methoden und Instrumente zu deren Messung zu entwickeln.

6. Anhang

Auf den folgenden Seiten sind wiedergegeben:

	Seite
• Aktuelle Satzung des Landschaftsverbandes.....	45
• „Northeimer Erklärung zum Thema Heimatpflege, Heimatforschung und Regionale Bildung in Südniedersachsen“	48
• Beleihungsvertrag mit dem Land Niedersachsen vom 27.11.2000.....	49
• Faltblatt „Heimatpflege-Heimatforschung-Regionale Bildung“ (Original).....	nach 50
• Gerhard Panzer: Evaluierung der Kulturförderung in Südniedersachsen (Neues Archiv für Niedersachsen 2/99, S. 51-63).....	53
• Olaf Martin: Kultur, Wirtschaft und Regionalentwicklung, Thesen und Erfahrungen aus Südniedersachsen (Neues Archiv für Niedersachsen 2/99, S. 41-49).....	58
• Rezensionen zu Buchpublikationen des Landschaftsverbandes.....	63
• Ausgewählte Presse-Ausschnitte 1999 und 2000 mit Berichterstattung über Aktivität und Projekte des Landschaftsverbandes.....	66

Satzung des Landschaftsverbandes Südniedersachsen e. V.

zuletzt geändert am 29.11.2000

§ 1 (Name, Sitz)

(1) Der Verein führt den Namen „Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.“. Er ist am 31.01.1989 (Satzungserrichtung) als Verein „Kulturförderung in Südniedersachsen e. V.“ von der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft, den Landkreisen Göttingen, Holzminden, Northeim, Osterode am Harz und der Stadt Göttingen gegründet worden. Er ist tätig im Gebiet der kommunalen Gebietskörperschaften, die Mitglieder des Verbandes sind.

(2) Sitz des Vereins ist Northeim. Er ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Northeim eingetragen.

§ 2 (Aufgaben)

(1) Der Landschaftsverband Südniedersachsen e. V. fördert das kulturelle Leben. Zu diesem Zweck wird der Verein - auch durch Maßnahmen in eigener Trägerschaft - insbesondere tätig auf den Gebieten der Künste (bildende, darstellende Kunst, Musik, Film, Literatur) und der Geschichtsforschung für den Raum Südniedersachsen. Er arbeitet in Erfüllung seiner Aufgaben mit den staatlichen und kommunalen Behörden und Stellen zusammen.

(2) Der Verein darf zur Durchführung seiner Aufgaben Gesellschaften des privaten Rechts gründen, übernehmen oder sich an ihnen beteiligen.

§ 3 (Gemeinnützigkeit)

(1) Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Seine Tätigkeit dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken im Sinne des II. Teils - 3. Abschnitt - der Abgabenordnung (steuerbegünstigte Zwecke).

(2) Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten in ihrer Eigenschaft als Mitglieder keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 (Mitgliedschaft)

(1) Ordentliche Mitglieder können

- Gebietskörperschaften und die historischen Landschaften im Vereinsgebiet,
- die Arbeitsgemeinschaft südniedersächsischer Heimatfreunde e. V.

werden. Sie sind stimmberechtigt und beitragspflichtig (§ 6 Abs.3 und § 11 Abs. 4).

(2) Fördermitglieder können natürliche und juristische Personen werden, die das Kulturleben der Region fördern oder durch diese Mitgliedschaft unterstützen wollen. Voraussetzung ist die Bereitschaft, den Landschaftsverband mit einem jährlichen Förderbeitrag zu unterstützen, dessen Höhe die Mitgliederversammlung festlegt. Die Fördermitglieder haben in der Mitgliederversammlung kein Stimmrecht.

(3) Sonstige Vereinsmitglieder können juristische Personen werden, die in einem der in § 2 Abs. 1 genannten Bereiche tätig sind. Sie haben in der Mitgliederversammlung kein Stimmrecht und zahlen einen jährlichen Mitgliedsbeitrag, dessen Höhe die Mitgliederversammlung festlegt.

(4) Die Mitgliedschaft endet durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand. Der Austritt ist nur zum Ende eines Geschäftsjahres unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten zulässig. Eine Auseinandersetzung findet nicht statt.

**§ 5
(Organe)**

Organe des Vereins sind

1. die Mitgliederversammlung (§ 6)
2. der Vorstand (§ 7)
3. der geschäftsführende Vorstand (§ 8)

**§ 6
(Mitgliederversammlung)**

(1) Die Mitgliederversammlung besteht aus Vertretern der ordentlichen Mitglieder sowie dem Vorsitzenden des Beirats. An der Spitze der Mitgliederversammlung steht der Vorsitzende; er hat einen Stellvertreter.

(2) Die Mitgliederversammlung beschließt über

1. die Feststellung des Haushaltsplanes sowie die Feststellung der Jahresrechnung,
2. die Höhe der Beiträge der Mitglieder mit der Mehrheit von 2/3 der vertretenen Stimmen,
3. die Entlastung des Vorstandes hinsichtlich der Rechnungsführung,
4. Beteiligungen nach § 2 Abs. 2,
5. die Aufnahme weiterer Mitglieder,
6. den Erlass ihrer Geschäftsordnung,
7. Satzungsänderungen,
8. die Bestellung des Rechnungsprüfers.

Der Vorstand kann ihr auch andere Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung zur Beschlussfassung vorlegen.

(3) In der Mitgliederversammlung hat jedes ordentliche Mitglied mit einem Jahresbeitrag bis zu 5.000 DM zwei Stimmen und für je weitere 5.000 DM Jahresbeitrag zwei weitere Stimmen; die Stimmen können nur einheitlich abgegeben werden. Der Vorsitzende des Beirats nimmt mit beratender Stimme teil.

(4) Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden mit der einfachen Mehrheit der vertretenen Stimmen gefasst, soweit diese Satzung nichts anderes bestimmt. Beschlüsse, die die Änderung der Satzung betreffen, bedürfen der Mehrheit der Stimmen aller ordentlichen Mitglieder (Abs. 3 - 1. Halbsatz -).

(5) Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorsitzenden schriftlich unter Mitteilung der Tagesordnung mit einer Ladungsfrist von 4 Wochen nach Bedarf, mindestens aber einmal im Geschäftsjahr, einberufen. Über die Mitgliederversammlung fertigt der Geschäftsführer eine Niederschrift.

**§ 7
(Vorstand)**

(1) Der Vorstand besteht aus

- a) einem der beiden Vertreter der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft in der Mitgliederversammlung
- b) den jeweiligen Hauptverwaltungsbeamten oder jeweils von diesen benannten Personen der Mitglieds-Landkreise und der Stadt Göttingen
- c) zwei der Hauptverwaltungsbeamten der sonstigen Mitglieds-Städte und -Gemeinden oder von dieser Mitgliedergruppe benannten Personen
- d) dem Vorsitzenden des Beirats (§ 9)
- e) dem Geschäftsführer mit beratender Stimme

Die Mitgliederversammlung stellt die sich danach ergebende Zusammensetzung des Vorstands fest und wählt aus dessen Mitte den Vorsitzenden des Vorstands und dessen Stellvertreter.

(2) Die Amtszeit der Vorstandsmitglieder endet am Tage nach der ersten Mitgliederversammlung nach einer allgemeinen Kommunalwahl. Die Amtszeit eines Vorstandsmitglieds endet vorzeitig, wenn es zurücktritt, aus der Mitgliederversammlung als Vertreter einer kommunalen Gebietskörperschaft ausscheidet oder von der Mitgliederversammlung mit einer Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen abberufen wird. Aufgrund von Abs. 1 Buchst. b) und c) benannte Personen können von den entsendenden Mitgliedern bzw. der Mitgliedergruppe abberufen und durch eine andere Person ersetzt werden; über die veränderte Zusammensetzung ist die nächste ordentliche Mitgliederversammlung zu unterrichten.

(3) Der Vorstand gibt sich eine Geschäftsordnung; sie bedarf der Zustimmung der Mitgliederversammlung.

(4) Der Vorstand entscheidet in den Angelegenheiten, die nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind.

§ 8 (Vorstand im Sinne des § 26 BGB)

Geschäftsführender Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind
der Vorsitzende des Vorstandes,
der stellvertretende Vorsitzende und
der Geschäftsführer.

Jeder der beiden Vorsitzende vertritt in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer oder beide Vorsitzende vertreten gemeinschaftlich den Verein.

§ 9 (Beirat)

(1) Die sonstigen Vereinsmitglieder nach dem § 4 Abs. 3 bilden einen Beirat. Die Beiratsmitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. Er gehört dem Vorstand (§ 7) mit Stimmrecht an, sofern der Beirat wenigstens fünf Mitglieder hat; seine Wahl erfolgt jeweils für die Dauer einer kommunalen Wahlperiode. Er kann von den Beiratsmitgliedern mit einer Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen abberufen werden.

(2) Der Beirat ist bei den Entscheidungen der Mitgliederversammlung über den Haushalt (§ 6 Abs. 2 Ziff. 1) zu hören. Daneben können, wenn es für die Aufgabenerfüllung förderlich ist, Arbeitsgruppen gebildet werden.

§ 10 (Geschäftsführer)

(1) Der Vorstand bestellt den Geschäftsführer und beruft ihn ab.

(2) Der Geschäftsführer erledigt seine Aufgaben nach den Weisungen des Vorstandes. Er bereitet insbesondere die Beschlüsse des Vorstandes vor und führt sie aus.

§ 11 (Haushaltswesen, Deckung des Finanzbedarfs, Jahresrechnung und Prüfung)

(1) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr beginnt - unabhängig vom Tage der Eintragung in das Vereinsregister - am 01.01.1989.

(2) Für jedes Geschäftsjahr ist rechtzeitig vor Beginn des Geschäftsjahres ein Haushaltsplan aufzustellen.

(3) Der Verein finanziert sich durch Zuschüsse, Beiträge seiner Mitglieder und Spenden.

(4) Jedes beitragspflichtige Mitglied ist verpflichtet, den von der Mitgliederversammlung festgesetzten Jahresbeitrag spätestens bis zum 31.03. des Geschäftsjahres zu zahlen.

(5) Bis zum 31.03. des auf das Geschäftsjahr folgenden Jahres ist eine Jahresrechnung aufzustellen.

(6) Für die Prüfung der Jahresrechnung kann sich der Verein kommunaler Prüfungsämter bedienen.

§ 12 (Auflösung)

Die Entscheidung über die Auflösung des Vereins trifft die Mitgliederversammlung, die zugleich über den Anfall des Vermögens beschließt, das für steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden ist. Der Auflösungsbeschluss darf erst nach Zustimmung des Finanzamtes ausgeführt werden; er bedarf der Stimmen aller stimmberechtigten Mitglieder (§ 6 Abs. 3 - 1. Halbsatz).

Northeimer Erklärung

zum Thema Heimatpflege, Heimatforschung und Regionale Bildung in Südniedersachsen

1. Heimatpflege, Heimatforschung und Regionale Bildung sollen in einer sich verändernden Welt helfen, die Region kennenzulernen, zu erhalten, zu fördern und zu gestalten, sowohl historisch eingebunden als auch mit Blick auf die Zukunft.

2. Um diese Aufgaben bemühen sich vor allem:

- Heimatpflegerinnen, Heimatpfleger und Heimatforscher
- Geschichts- und Heimatvereine, Verschönerungs-, Kultur- und Fördervereine
- Naturschutz- und Landschaftspflegeverbände
- Museen, Heimatstuben, Sammlungen und Gedenkstätten
- Archive
- Denkmalpflege
- Schulen
- und viele interessierte, aber nicht organisierte Einzelpersonen.

3. Diese Personen, Vereine und Einrichtungen fühlen sich verpflichtet,

- Veränderungen unserer Lebensbedingungen kritisch zu verfolgen und zu dokumentieren
- an Plänen für die Zukunft verantwortungsbewusst mitzuarbeiten
- das Bewusstsein für Konsequenzen zu schärfen, die der Umgang mit Landschaft, historischer Bau-substanz und traditionellen Lebensbedingungen nach sich zieht
- Erinnerungen und Zeugnisse der Vergangenheit zu bewahren und zu pflegen
- die Geschichte unserer Dörfer, Städte und der Region zu erforschen
- unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in das Gemeinwesen einzubinden und ein aktives Miteinander anzustreben.

4. Wir fordern daher die Bevölkerung, speziell die Politiker und Verwaltungen auf, die Träger der Heimatpflege und Heimatforschung mit Wort und Tat zu unterstützen.

Insbesondere empfehlen wir:

- in allen Ortschaften Südniedersachsens geeignete Heimatpflegerinnen oder Heimatpfleger zu bestellen
- in allen Landkreisen Südniedersachsens geeignete Kreisheimatpflegerinnen oder Kreisheimatpfleger zu bestellen
- die kontinuierliche Betreuung von Archiven und Museen sicherzustellen
- Leitlinien zur Gestaltung der Arbeit von Heimatpflegern und Heimatforschern zu erarbeiten
- für eine regelmäßige Zusammenarbeit von Vertretern der Verwaltung und Politik, der Archive und Denkmalpflege einerseits und den Vertretern von Heimatpflege und Heimatforschung andererseits zu sorgen
- ein Anhörungsrecht der Ortsheimatpflegerinnen und Ortsheimatpfleger im jeweiligen kommunalen Bereich zu schaffen
- mit den regionalen Dachverbänden der Heimatpflege und -forschung verstärkt zusammenzuarbeiten.

5. Der Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums von 1997 „Die Region im Unterricht“ formuliert die Behandlung der Region im Schulunterricht und die Entwicklung eines regionalen Bewusstseins als wichtigen pädagogischen Auftrag.

Wir unterstützen

die Umsetzung des Erlasses hinsichtlich der Vermittlung regionaler und örtlicher Kenntnisse sowie

der Pflege der niederdeutschen Sprache

und werden

den Schulen Hilfestellungen und Materialien für Unterricht, Lehrwanderungen und Projekte

anbieten.

Die unterzeichnenden Teilnehmer des Zweiten Regionalen Kulturgesprächs Südniedersachsen haben dieser Erklärung zugestimmt und werden sich für deren Umsetzung engagieren.

Northeim am 24.4.1999

Bisher 162 Unterzeichner (Stand Juli 2001)

V e r t r a g
über die Übertragung von Verwaltungsaufgaben auf den
Landschaftsverband Südniedersachsen e. V. und seine Beleihung

Das Land Niedersachsen,
vertreten durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK),
und

der Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.
(nachfolgend Landschaftsverband genannt) in Northeim

schließen zur Erfüllung der Aufgabe „Regionale Kulturförderung durch den Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.“ folgenden öffentlich-rechtlichen Vertrag:

§ 1

(1) Das MWK verleiht dem Landschaftsverband gemäß § 44 Abs. 3 LHO die Befugnis, über Anträge von dem in Nr. 3 der „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der regionalen Kultur durch den Landschaftsverbandes Südniedersachsen e.V.“ (im Folgenden Förderrichtlinien genannt) benannten Personenkreis auf Gewährung von Zuwendungen nach §§ 23, 44 LHO und den dazu erlassenen Verwaltungsvorschriften für den Bereich der bildenden Kunst, Musik, freien Theater, Literatur, Heimatpflege und nichtstaatlichen Museen im eigenen Namen und in den Handlungsformen des öffentlichen Rechts zu entscheiden. Ausgenommen sind Anträge, über die vom Land berufene Kommissionen und Beiräte entscheiden. Darüber hinaus übernimmt der Landschaftsverband für das in Nr. 1.1 Satz 2 der Förderrichtlinien bezeichnete Fördergebiet die Förderung für die Bereiche der bildenden Kunst, Musik, Theater, Literatur, Heimatpflege und Museen, die bisher von der Bezirksregierung Braunschweig wahrgenommen wurde, mit Ausnahme der Denkmalpflege. Gleichzeitig wird der Landschaftsverband gemäß § 44 Abs. 2 LHO beauftragt, die im Landeshaushalt hierfür vorgesehenen Haushaltsmittel im Innenverhältnis zwischen dem MWK und dem Landschaftsverband treuhänderisch für Rechnung des Landes zu verwalten.

siehe vorne Seite 38

(2) Für nicht gesondert im Haushaltsplan veranschlagte Förderungen erhält der Landschaftsverband jährlich einen Pauschalbetrag in Höhe von 300.000 DM (in Worten: Dreihunderttausend Deutsche Mark) für die Gewährung von Zuwendungen auf der Grundlage der von mir erlassenen Förderrichtlinien. Die Förderrichtlinien sind sinngemäß auch auf die vom Landschaftsverband aus eigenem Etat zu vergebenden Fördermittel anzuwenden.

(3) Der Landschaftsverband erfüllt die übertragenen Aufgaben durch seinen Vorstand, der dafür eine Geschäftsstelle unterhält. Entscheidungen nach Absatz 2 trifft der Vorstand. Er entscheidet auch über Widersprüche. Die Aufsicht über die Recht- und Zweckmäßigkeit der von dem Landschaftsverband zu treffenden Maßnahmen liegt beim MWK.

(4) Der Landschaftsverband stellt sicher, dass für die ordnungsgemäße Erfüllung der mit diesem Vertrag übernommenen Aufgaben ausreichend qualifiziertes Personal vorhanden ist. Beim Wechsel in der Geschäftsführung hat er dem MWK die Qualifikation der neuen Geschäftsführung nachzuweisen.

(5) Der Landschaftsverband hat bei der Wahrnehmung der Aufgaben nach Abs. 1 wie eine obersten Landesbehörde unmittelbar nachgeordnete Landesbehörde die jeweils geltenden Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu beachten. Das MWK gibt dem Landschaftsverband vor dem Erlass aufsichtsbehördlicher Maßnahmen Gelegenheit zur Stellungnahme.

(6) Der Landschaftsverband darf den Arbeitnehmern in der Geschäftsstelle keine höhere Vergütung zahlen, als sie vergleichbare Landesbedienstete erhalten.

§ 2

(1) Der Landschaftsverband ruft die zur Durchführung der ihm durch diesen Vertrag übertragenen Aufgaben erforderlichen Beträge beim MWK ab. Der Abruf darf nur soweit und nicht eher erfolgen, als die Überweisung zur rechtzeitigen Auszahlung erforderlich ist.

(2) Der Landschaftsverband stellt sicher, dass die mit der Wahrnehmung der durch diesen Vertrag übernommenen Aufgaben verbundenen Ausgaben von den sonstigen Vereinsausgaben getrennt gebucht werden und darüber gesondert Rechnung gelegt wird.

(3) Rückzahlungen von Fördermitteln sind von dem Landschaftsverband durch Ausgabeabsetzung zu vereinnahmen und beim Abruf der Beträge vom Land entsprechend zu berücksichtigen.

(4) Durch diesen Vertrag wird dem Landschaftsverband die Funktion einer Bewilligungsbehörde übertragen, der im Rahmen ihrer Aufgaben auch die Prüfung der Verwendungsnachweise obliegt.

(5) Der Nachweis über die ordnungsgemäße Abwicklung der Verwaltung der Landesmittel ist dem MWK gegenüber unverzüglich nach Abschluss des jeweiligen Haushaltsjahres zu erbringen. Daneben hat das MWK auch im laufenden Haushaltsjahr das Recht, die haushaltsrechtliche und haushaltstechnische Abwicklung der Landesmittel bei dem Landschaftsverband zu prüfen. Für den Nieders. Landesrechnungshof (LRH) und die Staatlichen Rechnungsprüfungsämter besteht ein gesondertes Prüfungsrecht sowohl bei dem Landschaftsverband (§ 91 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 und 2, § 100 Abs 3. LHO) als auch bei den Zuwendungsempfängern (§ 91 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 und S. 2, § 100 Abs 3. LHO). Darüber hinaus erklärt sich der Landschaftsverband bereit, mit dem LRH eine Vereinbarung nach § 104 Abs. 1 Nr. 3 LHO zu treffen.

(6) Der Landschaftsverband hat in seinen Zuwendungsbescheiden die Zuwendungsempfänger auf das Prüfungsrecht des Landesrechnungshofes und der Staatlichen Rechnungsprüfungsämter nach § 91 und § 100 LHO hinzuweisen.

§ 3

(1) Das MWK berät den Landschaftsverband insbesondere auch in Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten.

(2) Das Land verpflichtet sich, dem Landschaftsverband die zur ordnungsgemäßen Erfüllung ihrer Pflichten aufgrund dieses Vertrages erforderlichen Mittel für die anerkannten Personalausgaben und sächlichen Verwaltungsausgaben (insbesondere Geschäftsbedarf, Druckkosten, Reisekosten, Fortbildungsmaßnahmen wie für Landesbedienstete) bis zur Höhe eines Betrages von 134.200 DM jährlich zu erstatten. Ausgenommen sind die Ausgaben für reine Vereinsangelegenheiten des Landschaftsverbandes (Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen sowie Mitgliedsbeiträge bei anderen Einrichtungen).

(3) Der Landschaftsverband haftet für Schadensersatzansprüche aus diesem Vertrag gegenüber dem Land nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches - BGB -(insbesondere §§ 31, 249ff, 276, 278 und 823) mit der Maßgabe, dass die Haftung auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt ist.

(4) Zu den anerkannten sächlichen Verwaltungsausgaben nach Absatz 2 gehören auch die Kosten einer angemessenen Versicherung des Vorstandsvorsitzenden und seines Stellvertreters gegen Ansprüche nach Absatz 3.

§ 4

(1) Dieser Vertrag tritt vorbehaltlich der Bereitstellung der hierfür im Haushaltsplan 2001 veranschlagten Barmittel und Verpflichtungsermächtigungen am 01. Januar 2001 in Kraft und ist befristet bis zum 31.12.2004. Er kann von beiden Parteien mit einer Frist von zwölf Monaten zum 31. Dezember eines jeden Jahres gekündigt werden, erstmals zum 31.12.2002.

(2) Nach Ablauf von drei Jahren, spätestens bis zum 31.12.2004 ist eine Evaluierung der Abwicklung und Kontrolle der übertragenen Aufgaben vorzunehmen. Etwaige Kosten trägt der Landschaftsverband.

(3) Das Land kann den Vertrag fristlos kündigen, wenn der Landschaftsverband seine Pflichten aus diesem Vertrag ungeachtet einer Abmahnung durch MWK schuldhaft verletzt oder personell zur Erfüllung seiner Verpflichtungen aus diesem Vertrag nicht mehr in der Lage ist.

(4) Der Landschaftsverband kann den Vertrag fristlos kündigen, wenn das Land schuldhaft seinen Verpflichtungen aus diesem Vertrag nicht nachkommt.

(5) Jede Kündigung bedarf der Schriftform.

Göttingen, den 27.11.2000

Der Landschaftsverband Südniedersachsen e. V.

Adolf Frhr. v. Wangenheim (Vorstandsvorsitzender)

Olaf Martin (Geschäftsführer)

Göttingen, den 27.11.2000

Niedersächsisches Ministerium für
Wissenschaft und Kultur

Thomas Oppermann (Minister)

UND SIE?

- Wirken Sie mit!
- Helfen Sie durch Spenden und Stiftungen!
- Machen Sie sich mit Ihrer Region und Ihrem Wohnort vertraut!

Sie können dabei Kontakte zu vielen interessanten Menschen knüpfen und entwickeln.



WENN

- Sie historische Schriften oder Gegenstände gefunden haben,
- Sie Ihrem Museum oder Archiv etwas zukommen lassen möchten,
- Sie besondere Beobachtungen gemacht haben,
- Sie mitarbeiten wollen,
- Sie Beratung und Hilfe benötigen oder
- Sie sich einfach nur mal informieren möchten,

dann wenden Sie sich an:



Stempel der Einrichtung oder Person vor Ort

oder an:

Arbeitsgemeinschaft
Südniedersächsischer Heimatfreunde e.V.
Postfach 11 04, 37141 Northeim

Die Oberharzer Bergbau und Heimatmuseen e.V.
Telefon: (0 53 23) 98 95 55

Harzklub e.V.
Telefon: (0 53 23) 81 758

Sollingverein e.V.
Weidenweg 4, 37603 Holzminden

Kreisheimatpflegerin im Landkreis Göttingen
Postfach, 37070 Göttingen

Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.
Telefon: (0 55 51) 91 23 31, lvs@dabakus.de

oder schauen Sie ins Internet:

www.heimatpflege.de

Heimatspflege Heimatsforschung Regionale Bildung in Südniedersachsen



Unsere Heimat entdecken,
erleben, verstehen,
schützen und gestalten

WOZU?

Heimat für das 21. Jahrhundert!

Die Region, in der wir leben, ist angesichts weltweiter Veränderungen auch in Zukunft für das Leben der Menschen von großer Bedeutung.

Möglichst intakte Landschaften und Siedlungen sowie befriedigende soziale Beziehungen im Wohnort sind weiterhin die Basis für Vertrautheit, Sicherheit und Identität, aber auch für Weltoffenheit.

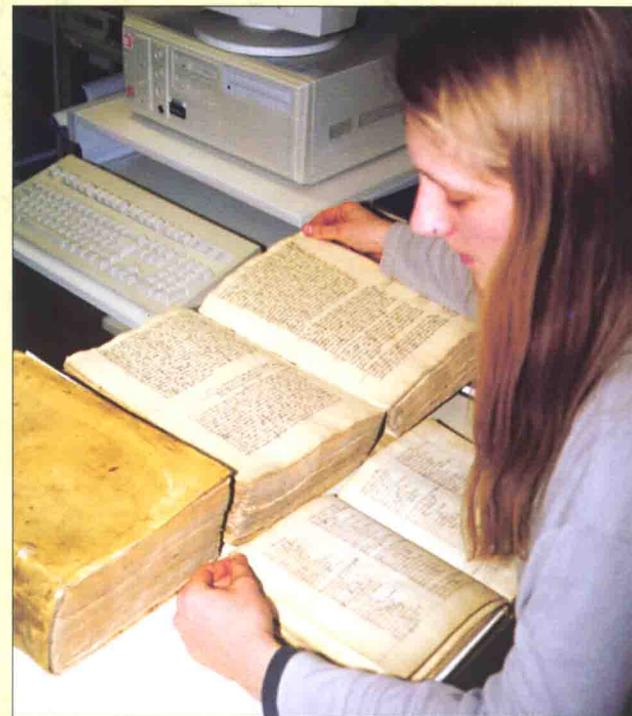
Dazu ist Wissen über die Region, den Wohnort und deren Geschichte notwendig, ebenso die Bereitschaft, sich für den Erhalt und die verantwortungsbewusste Entwicklung der Lebensbedingungen einzusetzen.



WER?

In Südniedersachsen werden Heimatforschung, Heimatpflege und Regionale Bildung meist ehrenamtlich wahrgenommen von

- Orts- und Kreisheimatpflegern
- Heimat- und Familienforschern
- Denkmalpflegern, Naturschutzbeauftragten
- Geschichtsvereinen, Heimatvereinen, Verschönerungsvereinen, Geschichtswerkstätten, Fördervereinen, volkskundlichen Arbeitskreisen
- Museen, Heimatstuben und Sammlungen
- Gedenkstätten
- Archiven
- Denkmal- und Naturschutzbehörden, Gemeinden und Landkreisen.



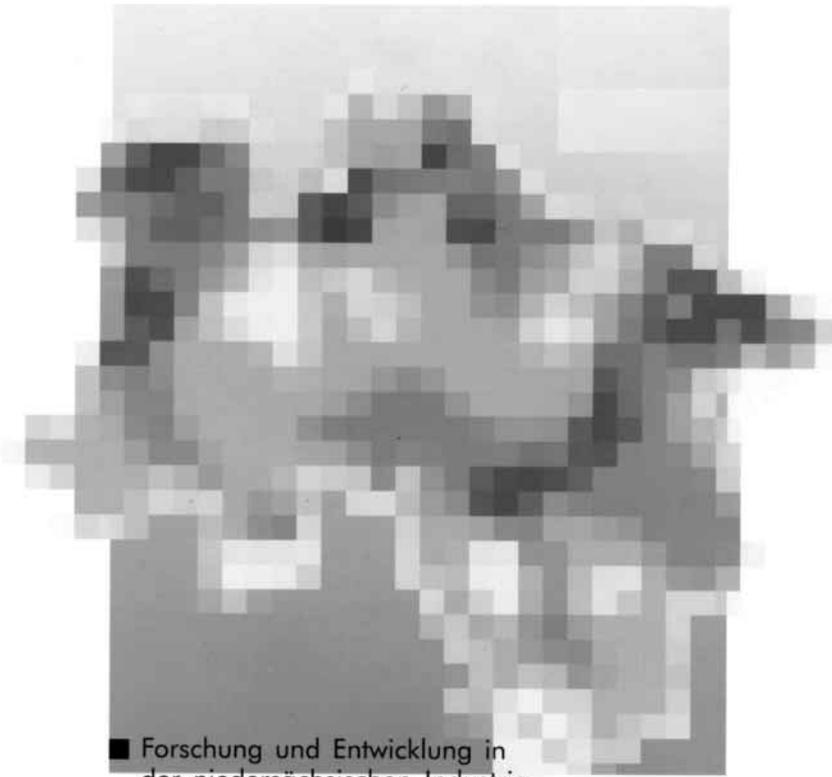
WAS?

Die Arbeit ist vielfältig. Die genannten Personen, Vereine und Einrichtungen

- sammeln und bewahren Zeugnisse der Menschen und der Natur, erforschen sie und zeigen sie in Ausstellungen, Museen, Heimatstuben und Archiven zur Freude und Bildung der Besucher
- führen Vorträge und Exkursionen durch
- kartieren, sichern und pflegen Boden-, Bau- und Technikdenkmäler
- erforschen u. a. die Geschichte von Orten, Vereinen und Familien
- veröffentlichen Bücher, Schriftenreihen und Informationsblätter
- pflegen und gestalten das Ortsbild
- veranstalten Feste, Feiern, Tanz- und Theateraufführungen
- pflegen lebendige Traditionen, die niederdeutsche Sprache, regionale Literatur, Musik und Kunst
- schützen die Natur, legen Wanderwege und Lehrpfade an und betreuen sie
- beraten Privatleute und die Kommunen, erteilen Auskünfte
- arbeiten mit Schulen, anderen Bildungseinrichtungen sowie Wissenschaftlern zusammen.

NEUES ARCHIV FÜR NIEDERSACHSEN

2/1999



- Forschung und Entwicklung in der niedersächsischen Industrie
- Südniedersachsen auf dem Weg zur Region
- Kulturförderung und Regionalentwicklung

GERHARD PANZER

Evaluierung der Kulturförderung in Südniedersachsen

Das gegenwärtige Interesse an den Kulturregionen ist Teil der allgemeinen Aufmerksamkeit für die Region, der die Funktion eines teils strukturpolitischen Gegenpols zu der forcierten Globalisierung zugeordnet wird (z.B. Heinze 1997). Ein speziell kulturpolitisches Interesse verfolgen Akteure mit Regionalisierungen in verschiedenen Bundesländern, z.B. NRW und Sachsen (Regionale Kulturpolitik 1997). Sie halten die häufig parallelen Förderinstrumente für dringend reformbedürftig und wollen die knappen Mittel durch Re- oder Neuorganisation auf regionaler Ebene rationeller einsetzen, bisweilen auch kürzen. Der Vorteil einer Regionalisierung wäre, weder auf die eingefahrenen zentralen Strukturen der Länder noch auf die lokal beschränkten Kommunen festgelegt zu sein. Obgleich das Interesse an der Region ansteigt, sind die Haltungen der Kulturanbieter, insbesondere der Träger der Projektkultur, zu ihrem regionalen kulturellen Umfeld und ihrem Selbstverständnis kaum bekannt. Dabei sind ihre Angebote gerade in ländlichen Regionen von großer Bedeutung, weil dort die Kulturinstitutionen weniger dicht vertreten sind. Da auch die Kulturförderung selten in ihren regionalen Kontexten betrachtet wird, war dies Anlass genug, im Rahmen der Evaluierung der Kulturregion Südniedersachsen¹ die Projektpraxis dieser Kulturanbieter und Kulturförderer ins Zentrum einer Untersuchung zu rücken. Es wurden dafür die Förderpraxis des Landschaftsverbandes Südniedersachsen (LVS) von 1996-99 statistisch analysiert, die Projektträger der Jahre 1996/97 schriftlich befragt und die Kulturförderpraxis der in der Region aktiven Kulturförderer untersucht.

Die Kulturregion Südniedersachsen bietet sich als Untersuchungsfeld an, weil in ihr bisher eine regionale Reorganisation aussteht, aber gleichwohl regionale Kulturförderung vom Landschaftsverband Südniedersachsen (LVS) als Verein betrieben wird. Südniedersachsen ist keine der traditionell homogenen Kulturregionen, wie dies meist der Fall ist, wenn auch die kulturell eindeutig definierten Regionen sehr viel mehr Beachtung finden. Auch die geographische "Zipfellege" mit überwiegenden Landesgrenzen hat die kommunale Zusammenarbeit in der Region nicht überall etabliert; häufig kooperieren südniedersächsische

¹ Ein Kooperationsprojekt seit 1997 unter Leitung von Prof. Dr. Gerd-Michael Hellstern (Universität G.h. Kassel) mit dem Landschaftsverband Südniedersachsen e.V., gefördert vom Land Niedersachsen.

1. Einführung

2. Stellenwert der Region für Projektträger

Gemeinden auch in benachbarte Bundesländer (Huebner 1996). Die Evaluierung konzentrierte sich auf die Projektförderung, um sie sowohl als strukturelle Problematik wie auch als Verfahrens- und Organisationsthema aufzugreifen. Im Rahmen der Analyse der Projektförderung des Landschaftsverbandes von 1996/97 wurden 122 Antrag stellende Projektträger schriftlich befragt, um ihre kulturelle Praxis und ihre Haltungen zur Kulturregion Südniedersachsen zu erschließen. Gefragt wurde: Wer tritt als Projektträger bzw. Kulturförderer auf? Welche Ziele verfolgen sie? Wie nehmen sie die Region wahr? Welche Bedeutung hat die kulturelle Projektförderung für Projektträger?

Für die Anbieter von Kulturprojekten hat die Region zwei Seiten. Projektträger tragen einen wichtigen Teil regionaler Kultur, aber ihre Praxis wird auch vom Wissen um Defizite der Kulturregion angetrieben und muss sich alltäglich gegen die Widrigkeiten der regionalen Kultur durchsetzen.

Die Antrag stellenden Kulturanbieter erreichen große Teile der Region Südniedersachsen. Sie arbeiten in 72% der 39 eigenständigen südniedersächsischen Städte und Kommunen. Je Landkreis sind es zwischen zehn und fünf Orten. Die Verteilung der Projektträger auf die vier Landkreise spiegelt die soziodemographische Struktur Südniedersachsens wider: auf die Stadt Göttingen entfallen deshalb allein 44 Träger (35%). In anderen Kommunen sind nur höchstens sieben aktiv, das entspricht 6% der Projektträger, und 21 Orte sind mit einem Antrag stellenden Projektträger vertreten.

Zwei Fünftel der Projektträger sind Institutionen (siehe Tab. 1); darunter sind im Einzelnen die Kommunen (13%), die Kreise (3%), und die Kirchen (10%) vertreten. Die in der Region stark verankerte Universität in Göttingen stellt 7% der Träger. Nur 2% der Projektträger sind Schulen und als GmbH arbeitet ein Träger. Bei diesen Institutionen ist Kultur Teil ihres Auftrags oder wird zusätzlich nebenbei gepflegt. Mehr als die Hälfte der Projektträger (53%) ist als Verein organisiert. Hier soll nicht auf die sehr verschiedenen Kooperationsformen hinter den formalen Strukturen eingegangen werden, wie sie die Namensgebung der Projektträger als Arbeitsgemeinschaften oder Fördervereine schon andeu-

Tab. 1: Merkmale der Projektträger

Rechtsformen	Kooperationsformen	Kulturfunktion	Kultursparte	Regionalfunktion
Einzelpersonen	Arbeitsgemeinschaften	Kulturproduktion	Bildende Kunst	Örtliche kulturelle
GmbH	Fördervereine	Kulturvermittlung	Darstellende Kunst,	Vollversorgung
e.V.	Kulturzentrum		Film	Spartenversorger
Schulen/Uni			Geschichte, Heimatpf.	Belebung histo-
Kirchen/Kantoreien			Literatur	rischer Orte
Kommunen			Musik	Allgemein politi-
Kreise			Bildung, Sonstiges	sche Funktionen

tet. Wichtiger ist es, auf die Regionalfunktionen hinzuweisen, wie sie sich aufgrund der Praxis von Projektträgern unterscheiden. Die einen dienen der örtlichen Kulturversorgung. Sie sind entweder in mehreren Sparten aktive kulturelle "Vollversorger" vor Ort (z.B. die Kulturvereine, Initiativen Kunst- & Kultur usw.), oder sie beschränken sich auf eine Sparte, die sie dann am Ort repräsentieren (typisch z.B. die Kunstvereine, literarischen Gesellschaften). Andere sehen ihren Ortsbezug im Beleben historischer Stätten (Klöster, Schlösser, Burgen usw.) durch kulturelle Angebote, die Akzente in der Region setzen.

Von den Projektträgern machte jeweils ein knappes Drittel die Erfahrung, dass 1996/97 alle gestellten Anträge bewilligt wurden (30%) bzw. hatte neben Bewilligungen auch Ablehnungen erhalten (31%). Die restliche größte Gruppe (39%) stieß mit ihren Anträgen nur auf Ablehnungen.

Weitere Aussagen über das regionale Projektangebot und die Einstellungen sowie Bewertungen der Kulturregion wurden auf der Basis einer schriftlichen Befragung möglich, für die die Aussagen von 90 Projektträgern (das entspricht 74%) ausgewertet werden konnten.

Die meisten der befragten Projektträger definieren sich als regional (49%) bzw. als örtlich (35%) ausgerichtet. Eine sehr viel kleinere Gruppe versteht sich als überregionale Veranstalter (14%) und bei etwa einem Viertel werden diese Ausrichtungen kombiniert. Ein Blick auf die persönlichen Zielsetzungen und kulturellen Interessen macht es möglich, sie vier Projektdimensionen zuzuordnen, der qualitativ-thematischen, der personellen und der organisatorischen Seite sowie den Rahmenbedingungen. Von örtlicher und regionaler Bedeutung ist die hohe Qualität des Angebotes oder die Präsenz der eigenen Sparte am Ort. Gilt das Augenmerk dem Publikum und dem Interesse an der Verbesserung der Akzeptanz für kulturelle Aktivitäten, stehen der Ort, manchmal die Region im Mittelpunkt.

Bei den allgemein formulierten Zielen, die Rahmenbedingungen festhalten, dürfte eine für regionale Kultur typische Polarisierung bei den Zielsetzungen besonders kennzeichnend sein. Die eine von etwa gleich großen Gruppen versteht Kultur als Medium für internationale Verständigung, z.B. für "Dialog und Versöhnung", oder als Medium der Begegnung und der Überwindung sozialer Schranken, wogegen die zweite ihre regionale und örtliche Ausrichtung als Förderung der Lokal- und Regionalkultur ansieht. In Südniedersachsen markieren beide Zielsetzungen ein Spannungsfeld für die regionale Praxis der Projektträger, die sowohl an allgemeinen kulturellen Zielsetzungen gemessen wird als auch an konkreter örtlicher und regionaler Verankerung. Sofern die Förderung des Kunst- und Kulturverständnisses als Ziel genannt wird, wird sie mit zwei Akzenten versehen: Für die einen steht die Erweiterung des Zugangs zur Kultur, dem Stichwort "Kunst für alle" folgend, insbesondere für jugendliches Publikum, im Vordergrund, wogegen andere allgemeiner die Pflege der Kultur als Bildungsaufgabe unterstreichen.

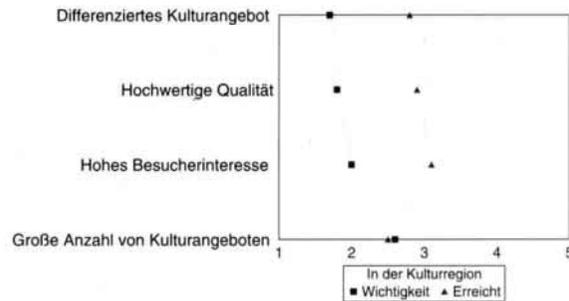
Haltung zur Kulturregion

Auf dem breiten Fundament dieser Zielsetzungen bauen konkrete Haltungen zur Kulturregion und Kultur vor Ort auf. Die wichtigsten Kriterien für die Bewertung des kulturellen Lebens in der Region sind an erster Stelle ein *differenziertes* Kulturangebot (1,7²), gefolgt von dessen *hochwertiger* Qualität (1,8). Aber auch sie wird höher bewertet als ein *hohes Besucherinteresse* (2,0) und sehr deutlich nachgeordnet erscheint eine *große Anzahl* von Kulturangeboten (2,6).

Die Grafik zeigt einen deutlichen Abstand zwischen der Wichtigkeit und dem Erreichen eines Merkmals vor allem bei den kulturellen Kriterien, bei denen es wichtiger ist, sie zu erreichen. Die wichtigsten Merkmale – *differenziertes* Kulturangebot (2,8) und *hochwertiges* Kulturangebot (2,9) – werden als weniger gut realisiert eingestuft. Noch schlechter ist es um das Erreichen des *Besucherinteresses* bestellt (3,1). Ergänzenden Hinweisen sind stark divergierende regionalpolitische Akzente zu entnehmen. Ist ein flächendeckendes Angebot wichtig, zielt es auf die innere Struktur der Region, wogegen die Ausstrahlung durch Highlights den Standort nach außen attraktiver macht. Das Kulturangebot soll überdies die errungenen Standards künstlerischer Produktion bewahren oder Innovationen Chancen eröffnen. 41% bewerten das kulturelle Angebot vor Ort für besser oder sogar viel besser als in der Gesamtregion, 37% halten es für gleichwertig, ein Fünftel für schlechter bzw. viel schlechter.

Die Träger regionaler Kultur sehen auch die Defizite für das kulturelle Leben in der Region. Die stärksten Hindernisse für die Projektträger ergeben sich aus dem äußeren Faktor, den zu geringen Mitteln für die Kultur (1,9). An zweiter Stelle wird die zu schwache Unterstützung

Abb. 1: Kriterien und Bewertung des kulturellen Angebotes in der Region (Mittelwert)



Frage 1: Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht für das kulturelle Leben in der Region die folgenden Aspekte? (1=Sehr wichtig, 5=Völlig unwichtig);
Frage 2: In welchem Umfang sind diese Aspekte in Südniedersachsen erreicht? (1=Vollständig, 5= Gar nicht)

² Mittelwert einer Fünferskala.

öffentlicher Institutionen genannt (2,4) und gelegentlich werden regelrechte bürokratische Hürden erkannt (3,0). Es sind aber keineswegs nur äußere Probleme, auf die das defizitäre kulturelle Leben der Region zurückgeführt wird, denn in etwa gleichem Maße (2,9) wird die Risikobereitschaft der Veranstalter als mangelhaft eingestuft. Das Interesse der Bevölkerung wird manchmal (3,0) und die Höhe der Künstlergagen in gleichem Ausmaß (3,0) als hinderlich bewertet. Die geringsten Probleme sehen die Veranstalter infolge eines kulturell einseitigen Angebotes (3,5) oder eines geringen Künstlerpotentials (3,6).

Projektträger weisen als weitere Hindernisse nicht nur auf fehlende finanzielle Ressourcen hin; mehrfach beeinträchtigen auch Raumprobleme das kulturelle Angebot ("Veranstaltungsräume, Raumnot, Veranstaltungsorte oder auch Lärmprobleme bei lauten Konzerten"). Eher struktureller Natur sind hingegen die "Hemmnisse der Kommunalgrenzen" sowie die Ballung in den "Oberzentren Göttingen/ Kassel" und ausdrücklich wird eine "mangelnde ideelle kommunale Unterstützung" erwähnt. Zu den hinderlichen örtlichen Rahmenbedingungen gehören mancherorts die "rückläufigen Kurgastzahlen", hingegen ein institutionelles Problem sind die "hohen GEMA-Gebühren". Einschränkend für das kulturelle Angebot wirken auch "mangelnde Sponsoren" oder zu "geringes privates Engagement und finanzielle Unterstützung". Als hinderlich wird auch die "Abstumpfung der Medien" sowie eine nicht näher zugeordnete "mangelnde Aufklärung" angeführt. In einem Fall wird selbstkritisch das "flache Angebot" als Hindernis genannt.

Mehr als vier Fünftel äußern Verbesserungsvorschläge für das kulturelle Leben der Region (81%), die mit Förderungswünschen aller Art verbunden sind. Förderung wird sowohl durch öffentliche als auch durch private Quellen gewünscht. Aber auch ideelle Unterstützung oder ehrenamtliches Engagement sind ausdrücklich nachgefragt. Erwähnt werden infrastrukturelle Voraussetzungen von Kulturangeboten, genannt werden z.B. Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Aufführungen, aber auch für Proben und, besonders wichtig für eine ländliche Region, die Verkehrsinfrastrukturen.

Sehr unterschiedliche Resonanz erhält die eigene Arbeit in der Region. Am Intensivsten sehen sich die Projektträger durch die potentiellen Besucher (1,8) wahrgenommen, bei den Medien ist seltener Aufmerksamkeit gewährt (2,7). Aber am schlechtesten schneiden die Kommunal- und Landespolitiker ab (3,4). Bedeutend für die kulturelle Praxis sind außerdem spezielle Besuchergruppen, z.B. die Kurgäste, Frauen, Vereine/ Familien, Mitglieder und in einem Fall Kirchengemeindemitglieder. Nahezu ebenso häufig wird die Wahrnehmung durch Fachpublikum, Künstler, Bildende Künstler, Fachkreise, Kulturschaffende sowie die internationale Kunstszene oder teilweise durch Kollegen oder Kulturanbieter, z.B. andere Städte oder Vermittler, etwa Kirchen oder Schulen genannt.

■ Kulturförderung

Die im Folgenden beschriebene und nach den Nennungen der Befragten erstellte Liste der drei wichtigsten Kulturveranstalter im Umfeld bildet die vielschichtige Projektkultur von 88 Projektträgern ab und illustriert deren relative Stärke in der Region. Aus dem kulturell dominierenden Oberzentrum stehen mit dem Deutschen Theater und dem Göttinger Symphonie Orchester zwei bedeutende hochsubventionierte Kulturinstitutionen und keine Projektkultur an der Spitze. Die darstellende Kunst und die Musik erzielen damit höhere Werte als die vergleichbaren Städtischen Museen aus dem Bereich der bildenden Kunst. Mit diesen Einstufungen halten nur die Kirchen bzw. Kantorate, die Gebietskörperschaften oder die als „Vollversorger“ fungierenden Kulturvereine mit. In der Region außerhalb des Oberzentrums sind Beispiele für die Letzteren in Hann. Münden der Kulturring, in Osterode am Harz die Musikgemeinde, in Holzminden der Kulturverein und der Förderkreis Kloster Walkenried. Als Trägerin der Händel-Festspiele in Göttingen ist die Göttinger Händel-Gesellschaft Teil der Hochkultur und Repräsentantin eines herausragenden Kulturereignisses. Ein literarisches Kulturevent ist der Göttinger Literaturherbst und im Bereich der Populärkultur die AG Jazzfestival im Göttinger Jazzklub. Die Soziokultur ist mit den Zentren „musa“ und „KAZ“ ausschließlich in Göttingen repräsentiert. 14 Gebietskörperschaften aus der ganzen Region sind vertreten, 12 Städte gehören dazu und 13 Kulturereignisse werden benannt.

Verwurzelung von Organisationen und Aktiven in der Region

50% der Projektträger bieten ihr Kulturangebot erst seit den achtziger und neunziger Jahren an. Das verleiht den jüngeren Kulturanbietern ein starkes Gewicht. Aber die andere Hälfte ist schon seit früheren Dekaden aktiv. Mit Ausnahme der sechziger Jahre, die mit nur 4% schwach vertreten sind, liegen die Anteile der siebziger und fünfziger Jahre bei 10% und noch länger bieten 15% ihr Angebot an. Die Aktiven der Projektträger sind in der Region zwar langjährig ansässig, nämlich durchschnittlich seit 29 Jahren, was bei einem Durchschnittsalter von 49 Jahren etwa 60% der Lebenszeit ausmacht. Aber nur eine qualifizierte Minderheit (28%) ist in Südniedersachsen geboren. Göttingen hat als Geburtsort keine so herausragende Stellung wie z.B. als Sitz von Trägern. Die stärkste regionale Verbundenheit hat sich bei den Aktiven für die Gesamtregion entwickelt, aber schließt für 60% eine intensive Verbundenheit mit einzelnen regionalen Landschaften nicht aus.

Dem recht hohen Durchschnittsalter des typischen Akteurs, zumal nur je 4% unter 30 und über 69 Jahre alt sind, entspricht der relativ hohe Berufsstatus. Über 80 % der Befragten geben an, dass sie leitende, akademische oder selbständige Berufe ausüben bzw. angestellt oder verbeamtet sind. Die abgesicherte persönliche Stellung gestattet es knapp zwei Dritteln (61%), ihre kulturelle Tätigkeit nebenberuflich auszuüben.

■ Kulturförderung

2.2 Regionales Angebot und Praxis

Das skizzierte Selbstverständnis speist die kulturelle Praxis der Projektträger, die sich in einzelnen Kulturangeboten und den Programmen der Projektträger ausdrückt. Regional dimensioniert sind die wichtigsten Zielgruppen und die vorwiegenden Kooperationsnetzwerke. Die Projektträger suchen ihre Adressaten in erster Linie (85%) am Veranstaltungsort und in Nachbarorten. Es entspricht ebenfalls der stark örtlich-regionalen Selbstdefinition als Veranstalter, wenn 63% Publikum aus dem Landkreis und 41% aus der Region erwarten. Überregional sind es 12%. Im Durchschnitt werden drei Einzugsbereiche angegeben. Die überregionale Orientierung tritt nennenswert nur in Kombination auf.

Für das Handlungsnetzwerk aus im Durchschnitt sechs Kooperationspartnern, in dem sich die Projektträger bewegen, kommt der örtlichen Kooperationsebene die größte Bedeutung zu. Abgestuft einbezogen sind alle an der Projektdurchführung Beteiligten, von den Medien, Unternehmen und Förderern, der Kulturverwaltung bis hin zu anderen Veranstaltern. Mit Ausnahme der örtlichen Unternehmen und dem Einzelhandel wird vor Ort häufig bis gelegentlich zusammengearbeitet, regional und überregional dagegen nur gelegentlich bis selten.

Ausgenommen von der örtlich-regionalen Ausrichtung ist die nationale Herkunft der Künstler (46%). Allerdings wird auf vergleichbarem Niveau auch mit örtlichen (39%) und regionalen Künstlern (39%) gearbeitet. Nur internationale Künstler werden mit Abstand seltener verpflichtet (25%). Die regionalen Projektträger sind demnach durchaus um Vermittlung eines breiten künstlerischen Schaffens bemüht.

Es liegt nahe, in der Kulturförderung das Angebot auf dem Markt der Fördermöglichkeiten zu erkennen, hinter dem auf unterschiedlichste Weise organisierte Kulturförderer stehen. Kulturförderer sind, wie ein Praktiker aus der Schweiz vorgeschlagen hat (Keller 1993), als Dienstleister aus dem Non-Profitbereich zu verstehen, die für ihren kulturfördernden Beitrag eine angemessene kulturelle Gegenleistung erwarten, auch wenn sie deren Zustandekommen nicht in der Hand haben. Aber anders als am Markt üblich, erhält die Dienstleistung „Förderung“ nur derjenige, der von einem Kulturförderer als Zuschussempfänger ausgewählt wird. Die Entscheidung liegt demnach letztlich bei den Anbietern von Projektförderung. Die an sich unvergleichbaren Kulturprojekte sollen dafür von außen abschätzbar werden. Kriterien für die Beurteilung können aus den kulturell und fachlich entwickelten Zielsetzungen der Förderer gewonnen werden. Zu künstlerischen Kriterien kommen kulturelle Überlegungen, weil die Förderung nur da einsetzen soll, wo Hilfe erforderlich ist, um kulturelles Schaffen oder Kulturvermittlung zu ermöglichen.

Neben diesen Diensten an der Kultur wird die Kultur auch für die Ziele der Kulturförderer mehr oder weniger stark in Anspruch genommen. Ein Förderer will mit glänzenden oder mit populären Kulturprojekten sich selbst in der Öffentlichkeit präsentieren und sein eigenes Renommee unter Beweis stellen, im besten Falle sogar steigern. Dazu ist

3. Kulturelle Projektförderer in der Region

■ Kulturförderung

3.1 Profil der Kulturförderer in der Region

es erforderlich, die kulturellen Projekte auch nach kommunikativen Kriterien zu beurteilen.

In der Region Südniedersachsen sind ein halbes Dutzend Typen von Förderern ansässig. Die Gebietskörperschaften sind überall präsent, zu ihnen gehören die vier Landkreise sowie die Städte und Gemeinden. Vergleichbar verbreitet sind auch die ortsansässigen Unternehmen. Sie stellen einen besonderen Typ von Förderern da (vgl. Hummel 1992), der hier jedoch nicht analysiert wird. In einem Dutzend Orten sind die Sparkassen samt zwei örtlicher Stiftungen vertreten. Die Volks- und Raiffeisenbanken fördern ebenfalls. Mit dem Landschaftsverband (LVS) entstand ein Verein zur Vergabe von Fördermitteln. Neben diesen in der Region Südniedersachsen beheimateten Kulturförderern bieten das Land Niedersachsen über die Bezirksregierung und die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS), die Calenberg-Grubenhagensche Landschaft, zu der Südniedersachsen zum Teil zählt, die Klosterkammer Hannover und die auf Landesebene aktiven Stiftungen Kulturförderung an.

Gewicht der Förderer

Die Stimmen im Konzert der Förderer treten - gemessen an ihren finanziellen Aufwendungen in der Region - unterschiedlich stark hervor. Die Intensität der Förderung nach den geschätzten Ausgaben pro Kopf der etwa 600 000 Einwohner Südniedersachsens variiert zwischen maximal ein bis zwei DM pro Kopf und geringer Intensität mit weniger als zehn Pfennig pro Kopf. Je höher der ausgegebene Betrag, umso größer ist die Chance der Antragstellenden, einen Zuschuss zu erhalten und umso stärker sind die Möglichkeiten für die Kulturförderer, das kulturelle Leben in der Region zu beeinflussen. Nur bei den Städten und Kommunen, den Sparkassen und regional für ihr Gebiet begrenzt bei der KSN-Stiftung ist eine hohe Förderintensität zu vermuten. Auf mittlerem Niveau fördern Landkreise und Land, die Stiftungen der Kreditinstitute (Sparkassen und der Volks- und Raiffeisenbanken), die Volks- und Raiffeisenbanken selbst und der Landschaftsverband Südniedersachsen. Auf niedrigem Niveau ist der Fluss der Mittel in die Region von der Klosterkammer, der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft und den anderen Stiftungen (Stiftung Niedersachsen, Stiftung NordLB/Öffentliche und Niedersächsische Lottostiftung) sowie die Förderung der Soziokultur durch die LAGS zu schätzen.

Organisationstypen und finanzielle Einflusslinien in der Kulturförderung

Die Möglichkeiten der Kulturförderung werden direkt und indirekt von den organisatorischen Merkmalen der Kulturförderer bedingt. Es treten vier Gruppen von Rechtsformen auf: die Gebietskörperschaften, die öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Stiftungen sowie die privat-rechtlich organisierten Förderer, z.B. Unternehmen oder die eingetragenen Genossenschaften (e.G.). Jede der Rechtsformen hat verschiedene Ausformungen. Gebietskörperschaften variieren nach ihrem lokalen, regionalen und Landesumschnitt. Unter den öffentlich-rechtlichen Körperschaften finden sich Kreditinstitute, eine Kammer und eine Landschaft. Die Stiftungen sind sowohl auf verschiedene Organisationen

■ Kulturförderung

bezogen als auch von differierendem regionalem Zuschnitt. Als privatrechtliche Förderer treten Unternehmen, Genossenschaften und Vereine auf. Bei den Förderern unterliegen die Strukturen teils anderen kontrollierenden Einflüssen als die Steuerung der Förderpraxis, so dass Förderer nur in mehrschichtige und kombinierte Typen aufzuteilen sind. Auf die Strukturen der meisten sind politische Einflüsse festzustellen. In der Förderpraxis bleibt dieser Einfluss jedoch nur bei den Gebietskörperschaften vorherrschend, die übrigen haben entweder durch Formalisierung autorisierte Organe (LVS, LAGS, Stiftungen) oder operieren, was ihre Förderpraxis angeht, unternehmerisch (Sparkassen, Volks-/Raiffeisenbanken). In ihren Strukturen völlig eigenständig sind nur die Förderer mit ständisch-traditioneller Herkunft (Calenberg-Grubenhagensche Landschaft und Klosterkammer). Sie sind es auch in der Förderpraxis. Den Fall rein ökonomisch bestimmter Strukturen und Praxis stellen Unternehmen dar. Die Ausgangsthese, die Kulturförderung als ein organisatorisch differenziertes Geschehen zu verstehen, ist deshalb recht tief aufzufächern.

Das skizzierte Feld der Förderer mit stärker politischen, stärker ökonomischen oder formal organisierten Einflüssen gibt zum Teil an, aus welchen Quellen sie ihre Mittel schöpfen. Drei Quellen sind bei der *Herkunft der Mittel* für die Projektförderung zu unterscheiden (siehe Tab. 2). Nach wie vor stellen in Deutschland Steuergelder die wichtigste Quelle dar. Aber im Zuge der knappen Kassen öffentlicher Haushalte nimmt die Bedeutung der Vermögenserträge und der unternehmerischen Tätigkeit als Reservoir der Kulturförderung erheblich zu.

Tab. 2:
Herkunft der Fördermittel der Kulturförderer

Kulturförderer	Steuergelder	Herkunft der Fördermittel Vermögenserträge	Unternehmerische Tätigkeit
<i>Gebietskörperschaften</i>			
Stadt/Gemeinde	X		
Landkreis	X		
Land Niedersachsen über Bezirksregierung	X		
<i>Öffentlich-rechtliche Körperschaften</i>			
Sparkassen			X
Klosterkammer Hannover		X	
Calenberg-Grubenhagensche Landschaft		X	
<i>Stiftungen</i>			
Niedersächsische Sparkassenstiftung		X	
Stiftung Volks- u. Raiffeisenbanken		X	
Stiftung Niedersachsen		X	
Niedersächsische Lottostiftung		X	
Stiftung NordLB/Öffentliche		X	
KSN-Stiftung			X
<i>Privatrechtliche Körperschaften</i>			
Volks- u. Raiffeisenbanken			X
Landschaftsverband Südniedersachsen	X		
Land Niedersachsen über LAGS	X		
Ortsansässige Unternehmen			X
Summe	5	8	3

Bei den *Steuergeldern*, die von Land, Landkreisen und Kommunen zur Kulturförderung eingesetzt werden, hängt die Höhe der zu verteilenden Mittel vom Steueraufkommen im Allgemeinen oder den Mitteln, die vom Land zugewiesen werden, im Speziellen ab. Dieses Haushaltsvolumen wird anschließend in Budgetplanungen auf die Ressorts verteilt. Dabei können die Mittel entweder *direkt* über Haushaltstitel den Kultureinrichtungen zu deren Förderung zufließen oder sie gelangen *indirekt* über speziell für Projektförderung eingerichtete Organisationen wie die LAGS oder z.T. LVS an die Kultureinrichtungen.

Werden *Vermögenserträge* z.B. von Stiftungen, der Klosterkammer und der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft zur Kulturförderung eingesetzt, können sie Vermögen entstammen, die unabhängig von diesem speziellen Zweck gebildet worden sind. Das gilt für die Klosterkammer und die Calenberg-Grubenhagensche Landschaft. Hinter eigen für die Förderung von Kultur gebildetem Stiftungsvermögen steht ursprünglich unternehmerische Tätigkeit, oder es sind Lotteriereinnahmen, auf denen das Stiftungskapital basiert. Die seit 1990/91 per Gesetz festgelegte steuerliche Begünstigung für Stiftungen und Kulturförderung erlaubt es allerdings, auch Elemente einer indirekten staatlichen Kulturförderung zu erkennen.

Im Falle der *unternehmerischen Tätigkeit* bei Sparkassen und anderen Unternehmen entscheidet sowohl der Geschäftserfolg über den Umfang der möglichen Kulturförderung als auch das Geschäftsinteresse. Ein Unternehmen muss finanziell ertragreich sein, um Mittel für die Kultur bereitzustellen. Es kann darüber hinaus im Interesse des Unternehmens liegen, durch die geförderte Kultur auf sich als Unternehmen aufmerksam zu machen.

Kulturförderer entscheiden mit der Wahl von Verfahren der Antragstellung und der Entscheidungsfindung über die Bewältigung der anfallenden Arbeit. Sie bestimmen damit aber zugleich ihr äußeres Erscheinungsbild, denn das Auftreten eines Förderers wird für die Projektträger noch vor dessen letzlichem Befinden über einen gestellten Antrag schon durch die Art des Verfahrens der Zuschussvergabe wesentlich geprägt.

Die externe Seite des Verfahrens der Projektförderung erfordert zum einen von den Antragstellenden, ihre Anträge zeitlich den Entscheidungsprozessen des Förderers entsprechend zu terminieren und zum anderen sie mit ausreichenden Informationen über das Projekt und vor allem dessen Kosten und Finanzierung zu versehen. Die internen Verfahrensabläufe legen fest, wie der Förderer seine Entscheidungsprozesse organisiert. Die Kulturförderer können nach dem Formalisierungsgrad ihrer Verfahren der Projektförderung unterschieden werden. Als völlig formlos dürften viele Antragstellende den Zugang zu privaten Förderern und diversen Unternehmen erfahren, komplex und formalisiert erscheint dagegen das Herantreten an das Land, die LAGS, den LVS oder die Stiftungen. Dazwischen liegen Verfahren, die Mischfor-

3.2 Förderstrategien im Vergleich

Verfahren der Projektförderung

men von informellen und formalen Elementen beinhalten, z.B. bei der Sparkasse Göttingen und der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft. Die nach Vorliegen eines Antrages einsetzenden Entscheidungsprozesse fallen bei den Förderern, beeinflusst durch ihre Rechtsform, recht unterschiedlich aus, je nachdem, welche Entscheidungsbefugnisse auf eine oder mehrere Personen übertragen worden sind, welche Gremien einzuschalten sind und ob Fachgutachten herangezogen werden (z.B. Stiftung Niedersachsen und die Niedersächsische Sparkassenstiftung). Manche Förderer stellen je nach Höhe der beantragten Summe unterschiedliche Anforderungen an die Form des Antrags und staffeln auch die Entscheidungsbefugnisse nach dem Antragsvolumen.

Für einige Förderer ist kulturelle Projektförderung die ausschließliche oder wenigstens dominierende Aufgabe, z.B. beim LVS, der LAGS, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, selbstverständlich auch beim Kultusministerium und den Kulturämtern, wogegen sich Kulturförderung bei anderen Förderern neben Sozialprojekten und Sportförderung als eine Teilaufgabe zu behaupten hat. In allen erwähnten Bereichen agieren z.B. die Sparkassen, auf sozialem und kulturellem Feld die Calenberg-Grubenhagensche Landschaft und die KSN-Stiftung; zusätzlich im Umweltschutz die Niedersächsische Lottostiftung und die neu gegründete Stiftung der Sparkasse Hann. Münden. In diesen Fällen ist der auf Kultur entfallende Förderanteil meist über längere Zeit festgelegt, weil grundsätzlich entschieden wird, wieviele Mittel für die einzelnen Felder zur Verfügung stehen. Bei der Kultur werden meist alle Sparten gefördert. Oft ist die Herkunft eines Antrags ein klares Kriterium.

Die von den Kulturförderern aufgestellten Kataloge mit Förderkriterien enthalten nur wenige, meist allgemein formulierte qualitative Projektmerkmale. Neben der überregionalen Bedeutung eines Projektes wird sein innovativer Charakter, sein Beitrag zur Bereicherung des vorhandenen Angebotes und seine Bezüge zu Niedersachsen, der Region oder dem Ort angeführt. Als Maßstäbe einer qualitativen Bewertung von Kulturprojekten bleiben sie unbestimmt, weil sie vor dem Hintergrund der Situation in einzelnen Kultursparten oder an unterschiedlichen Orten in jedem einzelnen Fall verschieden ausfallen müssten.

Dagegen sind die formalen Förderkriterien in der Regel sehr konkret und oft sogar als genau definierte Ausschlusskriterien benannt. Deutlich wird daran, dass häufiger eine Hilfe zur Selbsthilfe beabsichtigt wird, wofür ein Eigenanteil des Projektträgers vorhanden sein soll und keine Dauerfinanzierungen in Aussicht gestellt werden. Es sollen deshalb auch keine laufenden Kosten, Personalkosten, Investitionen in Einrichtungsgegenstände oder Baumaßnahmen übernommen werden. Häufiger werden Druckkostenzuschüsse oder auch Preise, Wettbewerbe und Stipendien von der Förderung ausgeschlossen. Andere Kriterien stellen sicher, dass die finanziellen Ressourcen für eine größere Menge von Projekten reichen, indem sie eine Zuschussobergrenze definieren, die nur 50% der Projektkosten betragen sollen, oder absolut auf

Förderziele und Kriterien

eine Grenze bei 5 000 DM oder bei einem anderen Förderer in zehnfacher Höhe festgelegt sind. In einem anderen Fall soll eine Untergrenze für Zuschüsse zu kleine Projekte von dem Verfahren ausschließen, was den Förderer organisatorisch entlastet.

Eine Besonderheit stellen die Förderkriterien der LAGS für die Soziokultur dar, da sie zwischen vier grundsätzlichen Voraussetzungen der Soziokultur am Ort unterscheidet - nämlich dort, wo bisher keine soziokulturellen Einrichtungen vorhanden sind, wo Einrichtungen bereits bestehen, wo es außerordentliche Entwicklungspotentiale für einzelne Träger gibt und wo das Profil der Soziokultur als Ganzes weiterentwickelt werden soll. Ob sich dieses Modell auch für eine Beurteilung des gesamten kulturellen Feldes oder einer einzelnen Sparte eignet, wäre zu prüfen.

Der Landschaftsverband Südniedersachsen verpflichtet seine Förderung einem regionalen Leitbild. Neben der fachlich-kulturellen und der finanziell-organisatorischen Seite eines Antrags auf Kulturförderung ist auch seine regionale Herkunft ein Kriterium und die Zuordnung zu einer Kultursparte. Beide Dimensionen sollen verhindern, dass durch die Kulturförderung die Kulturregion unkontrolliert verändert wird. Aber es ist darin kein starres Raster zu sehen, sondern ein Maßstab, der sich im Durchschnitt mehrerer Jahre realisieren soll.

Funktion der Förderung für Kulturförderer

Nur die LAGS benennt die Funktion der Projektförderung - gemessen an ihrem soziokulturellen Anliegen - offen und nachvollziehbar. Doch auch für andere Förderer hat die Kulturförderung einen Bezug zum eigenen Programm. Diese Aufgabe wird schon daran deutlich, dass von den Projektträgern immer erwartet wird, auf die Förderung hinzuweisen. Die Kommunikation von Kulturförderung dient in jedem Fall der Präsentation des Förderers, aber erfüllt je nach den politischen oder ökonomischen Aktivitäten eines Förderers eine unterschiedliche Funktion. Politisch geht es um Legitimation und ökonomisch um Marktpräsenz. Kulturprojekte können dem Förderer durchaus eine Gegenleistung liefern.

4. Nutzung des regionalen Förderangebotes

Die befragten Projektträger arbeiten zwar überwiegend mit einem örtlich-regionalen Schwerpunkt, aber die dargestellten Möglichkeiten der Kulturförderung in der Region übersehen sie recht gut. Es spricht für ihre effiziente Projektorganisation, wenn sie durchschnittlich 10 in der Region aktive Kulturförderer kennen. Ein Viertel kannte sogar alle ausgewählten 13 Förderinstitutionen und weitere 35% lagen mit ihrem Wissen über dem Durchschnitt. Diese hohen Werte können sich aber auch die Kulturförderer mit ihrer Außendarstellung zuschreiben. Die Befragten nutzen ihre Übersicht, um bei durchschnittlich sechs Fördereinrichtungen Zuschüsse zu beantragen. Sie sprechen damit mehr als die Hälfte der ihnen bekannten Förderer an und fast die Hälfte der ausgewählten. Im Durchschnitt münden knapp drei Viertel der sechs Antragskontakte in Förderungen und knapp zwei (1,5) werden abge-

lehnt. 35% der Projektträger erhält überdurchschnittliche Förderungen von sechs bis zehn Förderern. Die Erwartungen an die Förderer sind dabei nicht nur hinsichtlich der finanziellen Unterstützung hoch. Gewünscht wird für die kulturelle "Grubenarbeit vor Ort" - wie sie ein Projektträger nannte - außerdem eine Unterstützung durch begleitende Lobbyarbeit bei Medien und Politikern, durch Serviceleistungen für Werbung und Koordination in der Region oder durch Weiterbildung und eine ganz allgemein mentale Rückendeckung. Obgleich in der Projektförderung durch den direkten Kontakt zwischen Projektträgern und Förderern einige Aufgaben schon informell geleistet werden, was eine Stärke dieser Form der Förderung darstellt, wird ein Aufgabenfeld umrissen, das die Kulturförderer gewiss herausfordert.

Obgleich die Projektträger nach wie vor stark örtlich ausgerichtet bleiben und kooperieren, zeigt die Evaluierung ihre Aufmerksamkeit für die Region. Sie wird als Reservoir für Publikum und Geldgeber sowie als Terrain künftiger Verbesserungen aufgefasst, die dem Ziel dienen, vor allem ein differenziertes und qualitativ hochwertiges regionales Angebot zu realisieren. Das Verständnis für regionale Zusammenhänge ist nicht mit einem Votum für eine regional neu geordnete Kulturförderung gleichzusetzen - ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn die Förderer mit ihren vielfältigen Existenzvoraussetzungen, Geldquellen und Selbstverständnissen regional reorganisiert werden sollten.

Literatur

HEINZE, R. G. (Hrsg.): Regionalisierung der Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen. Opladen 1997.
 HUBNER, M.: Regionalisierung und kommunale Zusammenarbeit. Dezentrale Kooperation aus systemtheoretischer Sicht. Oldenburg 1996.
 HUMMEL, M.: Neuere Entwicklungen bei der Finanzierung von Kunst und Kultur durch Unternehmen. Ifo Institut für Wirtschaftsforschung, München 1992.
 KELLER, R.: Das Unmögliche möglich machen? Zur Evaluation kulturfördernder Maßnahmen. In: NZZ vom 28.3.1993.
 RANKE, H.; DEMMER, C. (Hrsg.): Kulturmanagement. Theorie und Praxis einer professionellen Kunst. Berlin/New York 1994.
 Regionale Kulturpolitik. Schwerpunktheft. In: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 77, III/1997.
 WILLNAUER, F.: Kulturförderung. In: RANKE, H.; DEMMER, C. (Hrsg.): Kulturmanagement. Theorie und Praxis einer professionellen Kunst. Berlin/New York 1994.

OLAF MARTIN

Kultur, Wirtschaft und Regionalentwicklung

Thesen und Erfahrungen aus Süd-niedersachsen

Auch für die Kultur und deren Förderung ist "die Region" in den letzten Jahren zu einem wichtigen Handlungshorizont geworden. Im folgenden ersten Abschnitt wird versucht, die praktischen Erfahrungen mit regionaler Kulturarbeit in Süd-niedersachsen zu einigen allgemeinen Schlussfolgerungen zu verdichten. Diese teils defensiven, teils offensiven Thesen lassen sich allerdings noch nicht zu einer kompakten Theorie regionaler Kulturpolitik formen. Ob dies möglich oder überhaupt wünschenswert ist, darüber lässt sich streiten - was auch geschieht, zum Beispiel im Rahmen diverser Tagungen und Publikationen der Kulturpolitischen Gesellschaft (z.B.: Kulturpolit. Mitt. 77; Röbbke/Wagner 1997; Groß/Röbbke 1998). Inwieweit das hier gebotene theoretische Kondensat auf einer Praxis in Süd-niedersachsen basiert und diese womöglich auch beeinflusst, wird im zweiten Abschnitt dargelegt. Am Schluss folgt schließlich ein Kurzporträt des Landschaftsverbandes Süd-niedersachsen (LVS), einer jener Institutionen, die auf regionaler Ebene das Kulturleben maßgeblich mitgestalten.

Dabei soll jedoch schon hier nicht verschwiegen werden, dass im Gang der Ereignisse die Reihenfolge genau umgekehrt war: Zuerst wurde eine Institution gegründet, die dann allmählich ein fest umrissenes Leistungsspektrum entwickelte, bis die Reflexion darüber einsetzte, welche Ziele überhaupt verfolgt werden können und sollen... Aber auch mit einem solchen Phänomen ist weder der Landschaftsverband noch Süd-niedersachsen ein Einzelfall.

1.1 Kultur ist kein Instrument von Regionalentwicklung oder Regionalmarketing, sondern "nutzlos".

Kunst und Kultur haben ihren Wert in sich, sie sind kein Instrument von Gesellschaftspolitik oder Wirtschaftsförderung. Sie wirken in diese und andere Bereiche hinein, gehen aber nicht darin auf. Obwohl Kunst und Kultur zweifellos politische und wirtschaftsfördernde Wirkungen haben, ist es jedoch bedenklich, wenn diese Wirkungen zum Zweck werden und die Kultur zum Mittel.

Schon bei nur flüchtiger Betrachtung sind die Merkmale einer lebendigen Kulturszene: Verspielt, ungebündelt, kontemplativ, überflüssig, erhebend, provozierend... - woran erkennbar ist, dass sich hier ein

nicht leicht auf den Begriff zu bringendes und schwer zu zählendes Grundbedürfnis des Menschen auslebt, vergleichbar dem Spieltrieb. Versuche, den Kultursektor für politische Ziele einzuspannen, wirken daher entweder verkrampft, aufgesetzt und haben immer nur bestimmte Ausschnitte im Blick; oder - wenn von kulturpolitischen Interessensvertretern selbst unternommen - sie dokumentieren fehlendes Selbstbewusstsein.

1.2 Mit dem „weichen Standortfaktor“ Kultur wird zwar gern argumentiert, tatsächlich hat er aber keine nennenswerte Bedeutung.

Zwar ist es unstrittig, das Kulturangebot eines Ortes oder einer Region unter die so genannten weichen Standortfaktoren einzuordnen, die auf Ansiedlungs-, Ausweitungs- oder Bleibe-Entscheidungen von Unternehmen einen Einfluss haben. Aber immer dann, wenn versucht wird, diesen Einfluss empirisch zu überprüfen und zu gewichten, erwies er sich entweder als marginal oder überhaupt nicht feststellbar. Zu diesem Ergebnis kommt sowohl die bisher umfangreichste Studie im deutschsprachigen Raum von Grabow/Henckel/Hollbach-Grömig (1995) als auch die auf Göttingen bezogene Arbeit von Haubrich-Gebel (1995). Immerhin deuten diese Untersuchungen an, dass Kultur für die Ortsansässigen, Bleibewilligen offenbar eine größere Rolle spielt als für die Außenwahrnehmung der Ansiedlungs- oder Umzugsinteressierten. Dennoch taucht der Verweis auf den „weichen Standortfaktor Kultur“ immer wieder in Grußworten, Präambeln und Kulturausschüssen auf. Ein näheres Hinsehen fördert dann entweder Unwissenheit oder aber taktische Schläue des Vortragenden zu Tage, so oder so bleibt das Argument jedoch meistens – wie der Standortfaktor selbst – folgenlos.

1.3 Die Umwegrentabilität von Kulturausgaben ist nicht konkurrenzfähig.

Die erwähnte Dissertation von Haubrich-Gebel errechnete für den Raum Göttingen und die untersuchten Kultureinrichtungen einen Faktor von – je nach Verfahren – 1,22 bis 1,36; mit diesem Wert müssen Kulturausgaben multipliziert werden, um das in der Gastronomie und anderen Branchen induzierte Einkommen zu ermitteln. Haubrich-Gebel bewegt sich damit im Rahmen anderer Studien, in denen meist Werte zwischen 1,1 und 1,8 festgestellt wurden - vordergründig also eine Rechtfertigung der Kultursubventionen bzw. der Forderungen nach deren Erhöhung oder Stabilisierung. Aber Haubrich-Gebel selbst warnt schon vor zu weitreichenden Schlussfolgerungen und verweist auf Benkert, der bereits 1989 grundsätzlich eine politisch-planerische Indienstnahme dieses Ansatzes kritisierte. Die Einwände sind so naheliegend und plausibel, dass es verwundert, wie oft dieser Hinweis auf die Umwegrentabilität der Kulturausgaben noch bei der Anbietung an Planer und Entscheidungsträger auftaucht:

- Eine praktische Umsetzung dieser Argumentation würde dazu führen, dass sich die Kulturförderung auf jene Bereiche konzentriert, bei denen die höchste Rentabilität zu erwarten ist.
- Möchte man die ortsansässige Gastronomie oder andere Branchen fördern, so ist der Weg über Kulturausgaben wirklich ein Umweg; direkt an diese Adressaten gerichtete Förderprogramme wären effektiver.
- Die für andere öffentlichen Ausgaben errechneten Faktoren liegen teilweise deutlich über den für die Kultur ermittelten Werten. Akzeptiert man daher den Maßstab der Umwegrentabilität, müsste man auch der Umschichtung von Mitteln hin zu anderen Politikfeldern das Wort reden.

1.4 Kulturförderung und -politik auf regionaler Ebene ist sinnvoll, weil

- sich auch die Nutzer des Kulturangebots überörtlich orientieren,
- gerade im ländlichen Raum erst auf dieser Ebene die „kritische Masse“ zur Professionalisierung erreicht wird und
- Kooperationspartner in der Kultur oft einen „Mindestabstand“ brauchen, damit sie nicht Konkurrenten sind.

Außerhalb der Ballungsräume greifen die alltäglichen Lebensbezüge der meisten dort lebenden Menschen über den Wohnort hinaus. Die Entwicklung und Förderung des Kulturlebens muss daher auf derselben Ebene handlungsfähig sein. Die kommunale Kulturarbeit herkömmlicher Prägung kann dies nicht leisten, denn Gemeinden unter 10 000 Einwohnern und auch viele Landkreise halten in der Regel kein Kulturamt mit qualifiziertem Personal vor. Den Kulturträgern fehlt es deswegen häufig an kompetenten Ansprechpartnern und Beratung. Die Einrichtung einer Beratungsstelle für mehrere Kommunen kann sich dagegen für alle Beteiligten lohnen. Für die regionale Handlungsebene spricht außerdem, dass für Kulturvermittler in einer bestimmten Sparte Kooperation oft erst dann attraktiv wird, wenn sie sich dafür nicht mit jenen an einen Tisch setzen müssen, mit denen sie um die gleichen Besucher kämpfen. Erst in einem größeren Raum finden sich auch potentielle Partner mit gleichgerichteten Interessen.

1.5 Das Kulturleben einer Region findet vor allem für deren Bewohner statt und nicht für die Besucher.

Eine vielfältige, lebendige Kulturszene braucht daher weder „Mega-Events“ noch „Leuchttürme“, sondern solide Strukturen, verlässliche Netzwerke und eine ausreichende Basisfinanzierung durch die öffentliche Hand.

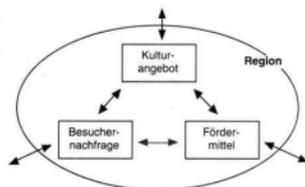
In Niedersachsen hat dieses Problem aufgrund der bevorstehenden EXPO eine besondere Aktualität und wurde schon ausführlich diskutiert (einen guten Überblick bieten Häußermann/Siebel 1993). Die aber auch ansonsten immer wieder grassierende „Festivalitis“ lebt auf Ko-

sten der unspektakulären kulturellen „Grundversorgung“: des örtlichen Kulturvereins mit seinem Jahresprogramm, der Stadtbibliothek, des Museums, der Musikschule. Es ist leichter, Politiker und Sponsoren für die Finanzierung eines Festivals zu gewinnen, als Bruchteile jener Beträge dafür zu verwenden, den Beschaffungsetat der Bücherei zu erhöhen oder die Öffnungszeiten des Museums auszuweiten. Dass der typische Sponsor projektbezogen denkt und nur selten zur Basisfinanzierung einer Institution beiträgt, ist sein gutes Recht; denn die öffentliche Hand sollte aus dieser Verpflichtung nicht entlassen werden.

Nach diesen eher aufklärerisch-abwehrenden Thesen nun der Versuch einer positiven Formulierung dessen, was sein soll.

1.6 Eine regionale Kulturpolitik ist dann „nachhaltig“, wenn es ihr gelingt, Kulturangebot, Besuchernachfrage und Fördermittel in einem stabilen Gleichgewicht zu halten.

Selbstverständlich soll und muss gerade im Kulturleben ein stetiger und reger Austausch über die Grenzen der Region hinaus stattfinden, jedoch möglichst in einem fließenden Gleichgewicht; so sollten Besucher von außer wie innerhalb der Region das Kulturangebot wahrnehmen und ebenso zum außerregionalen Angebot „auspendeln“; noch wichtiger ist der interregionale und -nationale Austausch bei den Künstlern, also auf der Angebotsseite. Zwischen Besuchernachfrage und Verfügbarkeit von Fördermitteln besteht nur ein mittelbarer, schwer messbarer Zusammenhang.



Eine so verstandene nachhaltige Entwicklung wird – wie bereits angedeutet – erschwert etwa durch die Inszenierung von punktuellen „Highlights“, die Abwanderung von Besuchern, die Kürzung von Fördermitteln, einen nur vorübergehenden Zustrom von Besuchern oder Fördermitteln. Sie wird begünstigt durch eine hohe Vielfalt des Kulturangebotes, stabiles Stammpublikum, verlässliche Grundförderung durch Kommunen und Land, Kooperation der Veranstalter und Abstimmung des Angebotes sowie die Qualifizierung von Akteuren und Multiplikatoren.

Wie sieht nun eine Kulturpolitik und -förderung auf regionaler Ebene aus, die solche Grundsätze zu beherzigen versucht? In eher stichwortartiger Kürze sollen einige Aktivitäten vorgestellt werden, an denen in den meisten Fällen der Landschaftsverband Südniedersachsen beteiligt ist.

2. Maßnahmen

2.1 Zuschussförderung

Ein klassisches Instrument der Kulturförderung ist die projektbezogene Zuschussfinanzierung. Geldgeber sind hier auf der einen Seite – allerdings mit abnehmender Tendenz – das Land und die Kommunen, auf der anderen Seite verschiedene Förderinstitutionen sowie schließlich private Sponsoren. Allein in Südniedersachsen bieten sich dem Zuschussbedürftigen fünfzehn Förderinstitutionen als mögliche Partner an, darunter auch der Landschaftsverband. Die Vielfalt und mangelnde Koordinierung der Förderangebote stellt einen Problemkreis für sich dar, der hier jedoch nicht näher erörtert werden soll.

Aufgrund einer regelmäßigen Spende, die von der Versicherungsgruppe Hannover (VGH) an alle Landschaftsverbände in deren Geschäftsgebiet bereitgestellt wird, verfügt der LVS über einen jährlichen Förderetat von etwa 300 000 DM. Wichtige Merkmale dieser Förderung sind:

- Anregung des Kulturaustausches zwischen dem Oberzentrum Göttingen und seinem Umland
- Bevorzugte Förderung von Kooperationen der Veranstalter untereinander
- Anreize für Folgeauftritte und Gastspiele außerhalb des eigenen Ortes
- Anregung und Begleitung von Projektplanungen von Kulturträgern vor allem im ländlichen Raum.

Ein Beispiel für den letztgenannten Punkt ist die Veranstaltungsreihe „Dorftheater in Südniedersachsen“, in deren Rahmen bestehende oder neu gebildete Laientheatergruppen unter professioneller Anleitung geschult werden und in Auseinandersetzung mit örtlichen Gegebenheiten eigene Stücke entwickeln. Die Projektreihe begann 1999; bisher beteiligten sich vier Dörfer daran.

Die Praxis dieser Zuschussförderung wurde für die Jahre 1996 bis 99 im Rahmen eines Forschungsprojekts durch Wissenschaftler der Gesamthochschule-Universität Kassel evaluiert; der Beitrag von Gerhard Panzer in diesem Heft berichtet darüber. Generell lässt sich aus diesen Befunden ableiten, dass die Wirkungen auf die kulturelle Infrastruktur bisher eher gering sind. So notwendig sie zur Finanzierung einzelner Vorhaben auch sein mag, um das Kulturleben der Region insgesamt und zielgerichtet entwickeln zu können, ist das Instrument der Zuschussförderung für sich genommen wenig tauglich.

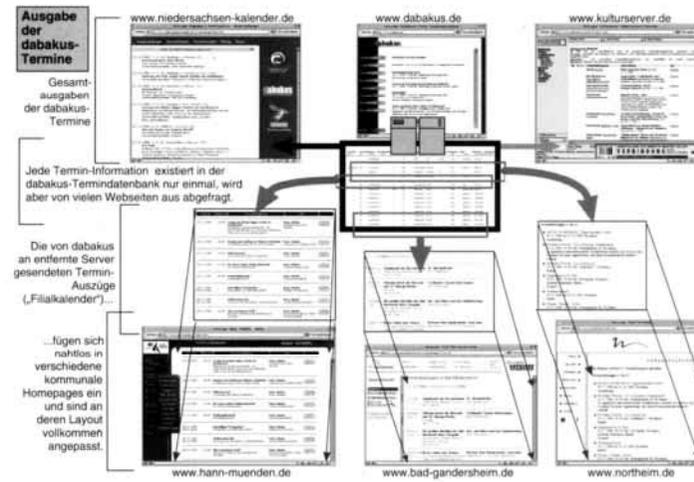
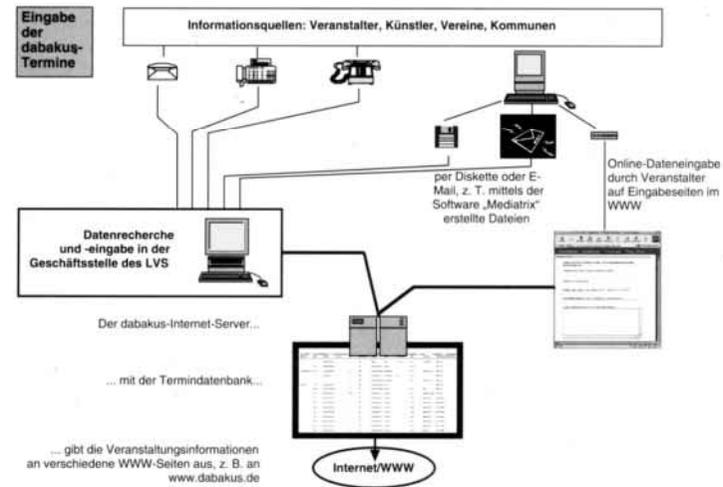
2.2 Informationsfluss

Eine indirekte Form der Kulturförderung und -entwicklung stellt die Verbesserung von deren Rahmenbedingungen dar. Einen für viele Künstler und Veranstalter begrenzenden Faktor stellt der mangelnde Bekanntheitsgrad ihrer Aktivitäten dar: Bestimmte, möglicherweise interessierte Zielgruppen werden nicht erreicht, in der benachbarten Kreisstadt ist das Kulturangebot nicht bekannt oder für den Bürger sind die Informationen zu unübersichtlich, schwer erschließbar und werden deshalb nicht wahrgenommen. Ein Grund für solche untereinander abgeschoteten Informationshorizonte sind die kleinräumigen Monopole der Tageszeitungen und der Mangel an regional gebündelten, kompetent aufbereiteten Informationen. Um dem entgegenzuwirken, bieten sich auf dem Feld der Medien mehrere Chancen:

- Etablierung regionaler Printmedien. Der Regionalverband Südniedersachsen hat mit Erfolg das Regionalmagazin "Reglo" initiiert, das mittlerweile zu einer viel beachteten regionalen Plattform mit ausführlichen Hintergrundberichten zu Politik, Wirtschaft und Kultur geworden ist (vgl. Beitrag von Rüdiger Reyhn in diesem Heft). Der Landschaftsverband gibt regelmäßig Broschüren heraus, die für bestimmte Aspekte des regionalen Kulturlebens wichtige Kompendien darstellen: "Medienführer" (Adressen und Kurzdarstellung von Bibliotheken, Archiven, Redaktionen, Bildstellen, Tourist-Informationen, Verbraucherberatungen), "Kulturorte" (Führer zu den wichtigen Veranstaltungsstätten der Region) sowie jährlich eine Broschüre mit der vollständigen Beschreibung der am "Tag des offenen Denkmals" geöffneten Objekte.
- Lokalradio. Seit dem Frühjahr 1997 sendet das "StadtRadio Göttingen" und hat mittlerweile durchaus beachtenswerte Einschaltquoten. Die Informationen und Programme mit Regionalbezug stellen einen Schwerpunkt dar und machen wesentlich die Attraktivität des Senders aus.
- Internet. Hier eröffnen sich völlig neue Perspektiven. Der Landschaftsverband hat seit 1994 die "Datenbank Kultur Südniedersachsen", kurz: "dabakus" aufgebaut und seit 1997 im Rahmen der Multimedia-Initiative des Landes über das Internet zugänglich gemacht. Dabei hat sich die Koordinierung der auf den verschiedensten regionalen Internetseiten veröffentlichten Veranstaltungskalender zu einem Schwerpunkt des Projekts entwickelt. Das angestrebte Ideal sieht so aus, dass der Künstler oder Veranstalter nur noch an einer Stelle seine Termin-Informationen einzugeben oder zu verändern braucht, diese aber dennoch auf allen erwünschten Internetseiten der verschiedensten Anbieter abrufbar sind – ohne Zeitverzögerung und ohne Kopiervorgang. Das Schema skizziert die Struktur dieses Modells; die Zahl der auf diese Weise mit dabakus verknüpften Internetkalender wächst seit 1998 langsam, aber stetig. Weitere Informationen hierzu sind unter www.dabakus.de zu finden.

Landschaftsverband Südniedersachsen: Jahresbericht 1999/2000 - „Regionalisierung der Kulturförderung“

Datenbank Kultur Niedersachsen



3. Landschaftsverband Südniedersachsen

Abschließend nun eine kurze Beschreibung jener Institution, die hinter einem Großteil der geschilderten Positionen und Aktivitäten in Südniedersachsen steht.

Der Landschaftsverband Südniedersachsen ist ein Zusammenschluss von Landkreisen, Städten und Gemeinden, der Calenberg-Grubenhagenenschen Landschaft und von Kulturinstitutionen, deren gemeinsames Anliegen die Förderung von Kultur und Heimatpflege ist. Er ist also vom Gebietszuschnitt nahezu deckungsgleich mit dem Regionalverband Südniedersachsen; die Aufgabenbereiche beider Institutionen sind dagegen komplementär geregelt. Der Landschaftsverband wurde 1989 gegründet und hat die Rechtsform eines gemeinnützigen eingetragenen Vereins. Er finanziert sich durch Beiträge seiner Mitglieder, Zuwendungen des Landes Niedersachsen und der bereits erwähnten regelmäßigen VGH-Spende. Der Sitz des Verbandes und seiner Geschäftsstelle ist Northeim.

Der Begriff "Landschaft" meint ursprünglich die Vertretung der drei Stände Adel, Klerus und Stadtbürgertum gegenüber dem Landesherrn. Die Landschaften stellten seit dem Mittelalter Vorläufer der heutigen Parlamente dar, verloren aber im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts ihren politischen Einfluss. Statt dessen nahmen sie immer mehr die sozialen und kulturellen Belange in ihren Regionen wahr. Bis heute existieren in Niedersachsen sieben solcher historischer Landschaften. Zu ihnen gehört auch die Calenberg-Grubenhagensche Landschaft, deren Gebiet die größten Teile der heutigen Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode am Harz umfasst. Von ihr ging die Initiative zur Gründung des Verbandes aus. Man übernahm dabei bewusst den Begriff "Landschaft" in den Vereinsnamen, um damit die Kontinuität mit dieser alten Wurzel zu dokumentieren. In Niedersachsen gibt es fast flächendeckend elf weitere solcher "moderner" Landschaften und Landschaftsverbände, die zum größten Teil auf ähnlichem Weg entstanden sind und in vergleichbaren Aufgabenbereichen arbeiten.

Aufgabe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen ist die Förderung des Kulturlebens im Bereich seiner Mitglieder. Dieses Ziel wird verfolgt durch

- Dienstleistungen wie Beratung und Information von Künstlern, Veranstaltern, Kulturverwaltungen, Medien und anderen Interessierten;
- eigene Projekte, die diese Leistungen unterstützen und die kulturelle Infrastruktur der Region weiterentwickeln;
- Förderung von Kulturprojekten mittels Zuschüssen;
- Herausgabe von Publikationen zur Kultur und Geschichte Südniedersachsens.

Beispiele für diese Aktivitäten wurden gegeben.

Literatur

- BENKERT, W.: Zur Kritik der Umwegrentabilitätsberechnungen im Kulturbereich. In: BEHR, V.; GNAD, F.; KUNZMANN, K.-R.: Kultur - Wirtschaft - Stadtentwicklung. Dortmunder Beiträge zur Raumplanung 51. Dortmund 1989.
- GRABOW, B.; HENCKEL, D.; HOLLBACH-GRÖMIG, B.: Weiche Standortfaktoren. Schriften des deutschen Instituts für Urbanistik Band 89. Stuttgart 1995.
- GROß, T.; RÖBKE, T.: Modelle regionaler Kulturarbeit. Materialien des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft Heft 4. Bonn 1998 (Bezug: Kulturpolit. Gesellschaft, Weberstr. 59a, 53113 Bonn, kulturpol@aol.com).
- HAUßERMANN, H.; SIEBEL, W.: Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtpolitik durch große Projekte. Leviathan Sonderheft 13/1993. Opladen 1993.
- HAUBRICH-GEHEL, M.: Kultur und Wirtschaft. Die Bedeutung der kulturellen Infrastruktur für die Wirtschaft und die Stadtentwicklung. Das Beispiel Göttingen. Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen Band 5. Hannover 1995 (zu beziehen über den Landschaftsverband).
- KULTURPOLITISCHE MITTEILUNGEN 77 (Heft II/1997). Schwerpunktthema "Regionale Kulturpolitik" (Bezug s. u. Groß/Röbke).
- RÖBKE, T.; WAGNER, B.: Regionale Kulturpolitik. Kommentierte Auswahlbibliographie. Materialien des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft Heft 2. Bonn 1997 (Bezug s. u. Groß/Röbke).
- Weitere Informationen zum Landschaftsverband Südniedersachsen sind unter www.dabakus.de/lvs einsehbar.

Südniedersachsen. Zeitschrift f. Regionale Forschung u. Heimatpflege (hrsg. v. der Arbeitsgemeinschaft Südnnds. Heimatfreunde e. V.), 27. Jahrg., Heft 3/September 1999, S. 89:

Neue Bücher

Birgit CZYPPULL, Jörg MITZKAT: Über Land und Stein. Kulturlandschaft Weserbergland. Vom Sollingsandstein geprägt. Herausgegeben vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem Landschaftsverband Südniedersachsen. Holzminden 1998. Bd. 2 der Reihe "Bilder und Texte aus Südniedersachsen" des Landschaftsverbandes Südniedersachsen e.V., 80 Seiten, 165 Abbildungen (Duplex), ISBN 3-931656-09-8, DM 24,80.

„Das Buch möchte Ihr Interesse auf das Bild einer kleinbäuerlichen Kulturlandschaft lenken [...]. Durch die Auswahl der Fotografien wird Ihnen ein Eindruck von Geschlossenheit vermittelt, den wir heute allerdings nur noch an wenigen Stellen finden. [...] Vielleicht kann dieses Buch helfen, Menschen für den Gebrauch und vor allem auch für den Erhalt und Schutz des Sandsteins als Baumaterial zu gewinnen.“ Mit diesen Worten (S. 3) kennzeichnet die für den Text verantwortliche B. Czyppull den Anspruch des Bildbandes.

Der Text ist stark auf das visuelle Element ausgerichtet und bleibt sehr an der Oberfläche, z.B.: "Wenn Sie die teilweise sehr großen Mauersteine und den riesigen Sandsteintrog betrachten, werden Sie über die Kraft und Geschicklichkeit der Mönche staunen, die das tonnenschwere Material aus den Brüchen des Hooptaales ohne Hilfe moderner Maschinen gewonnen haben." (S. 29) Den sehr kleinformatischen Fotos auf derselben Seite fehlen die Bildunterschriften. Nur wer sich in der Klo-

sterkultur Südniedersachsens auskennt, weiß, daß es sich um Corvey (links) und Amelungsborn (rechts) handelt. Die Fotos an sich haben unzweifelhaft künstlerischen Anspruch. Eine kleine Hilfestellung, wo sich die Objekte befinden, z.B. in Form einer Übersichtskarte und einer Durchnummerierung der Objekte wäre darum wünschenswert gewesen. Teilweise sind Texte und Bilder mit einer Sandsteinstruktur unterlegt. Diese aufwendige Gestaltung in Verbindung mit einem sehr kleinen Schriftbild sind der Lesbarkeit der Texte eher abträglich.

Gudrun Keindorf

Filmblatt (Hrsg.: CineGraph Babelsberg e. V. - Berlin-Brandenburgisches Centrum f. Filmforschung), Heft 11-Herbst 1999, S. 71f:

vorgestellt von... Bodo Schönfelder

■ Gustav Meier: *Filmstadt Göttingen. Bilder für eine neue Welt? Zur Geschichte der Göttinger Spielfilmproduktion 1945 bis 1961* (= Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen 6) Northeim: Landschaftsverband Südniedersachsen, 1998, 352 Seiten, 272 Abb.

ISBN 3-9333804-01-9 49, DM 80,00

Der Band ist als zweite überarbeitete Auflage angekündigt. Sieht man von dem Wechsel des Verlages, neuem Einbandmaterial und anderem Papier ab, sind Unterschiede nicht zu erkennen. Weder neue Kapitel oder Textabschnitte oder neues Bildmaterial oder eine überarbeitete Filmographie finden sich. Selbst die Seitenzahl ist identisch. Vielleicht sind einige Druckfehler korrigiert worden. Dabei wäre eine Überarbeitung dieser ursprünglich als Dissertation vorgelegten Arbeit durchaus notwendig gewesen. Den Anspruch, den der Autor in seiner Einführung aufstellt, löst er im wesentlichen nicht ein.

Die Geschichte der Göttinger Filmaufbau bzw. der Göttinger Ateliengesellschaft im Schnittpunkt sozialer, politischer und kultureller Einflüsse in den ersten Nachkriegsjahren, auch gespiegelt in den Filmen der Filmaufbau: das hätte eine exemplarische Fallstudie werden können, Filmproduktion und Filmkultur in einer Kleinstadt, eine übersichtliche Produktionsgeschichte. Daraus ist leider nichts geworden.

Im wesentlichen orientiert sich der Text, ausgehend von der Starnberger Denkschrift, die als Gründungsdokument der Filmaufbau gilt, zu größeren Teilen an den Erzählungen und Erinnerungen von Hans Abich, zu kleineren an denen von Rolf Thiele und anderer Beteiligten, gelegentlich ohne Verweis auf die Herkunft. Die Möglichkeit einer oral history ist aber auch nicht weiter verfolgt worden. Dabei gehören die Erinnerungen noch zu den interessantesten Teilen des Buches. Methodologische Überlegungen finden sich nicht. Soziologische, historische und filmische Erläuterungen bewegen sich auf feuilletonistischem Niveau, sind von einer erstaunlichen Oberflächlichkeit. Sehr häufig sind Zusammenhänge nicht belegt oder herstellbar. Dafür finden sich häufige konjunktivische Formulierungen: möglicherweise, wohl, etc.

Erstaunlich vage wird das lokale und überregionale Umfeld skizziert. Filmische Überlegungen beschränken sich im wesentlichen auf Inhaltswiedergaben und Presseecho. Dabei sucht sich Gustav Meier die Kritiken aus, die in seine Argumentationslinie passen. Beinahe belustigend ist es dann, wenn er der unmittelbaren Nachkriegsfilmkritik vorwirft, daß sie die Göttinger Filme am Begriff des autonomen Kunstwerks mißt, ohne die politische Intention zu sehen, dann aber die von ihm festgestellte soziologische Filmkritik (vermutlich meint er die an Kracauer orientierte Linie, wie sie sich in der „Filmkritik“ fand) kritisiert, weil sie in den Göttinger Filmen nicht das autonome Kunstwerk sähe. Eine Einordnung der Göttinger Filmproduktion in den nationalen und internationalen Rahmen findet nicht statt. Die konzeptionellen Überlegungen der Gründer werden in ihrer Widersprüchlichkeit nicht kritisch gewürdigt. Die Spezifität der Göttinger Situation kann man zwar an einigen Stellen erahnen, wird aber nicht in der notwendigen Tiefe untersucht.

Stillschweigend wird der ursprüngliche Ansatz des Buches verändert, wenn Produktionen anderer Firmen in Göttingen relativ ausführlich behandelt werden, ohne dies anzuzeigen oder zu begründen. Einen gewissen positiven Überschwang mit gelegentlich lokalpatriotischen Anklängen kann man bei einem Buch, daß in Zusammenhang mit einer Hundertjahrausstellung zum Kino in Göttingen entstand, hinnehmen. Ärgerlich sind aber zum einen einige sachliche Fehler, entweder aus Flüchtigkeit oder Schlampigkeit (bei der Recherche) entstanden, zum anderen weitere Mängel der Recherche. Leicht erreichbare lokale Quellen sind offensichtlich nicht ausgewertet oder zu Rate gezogen worden. Auch die angegebene Literatur weist deutliche Lücken auf. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß das Material herausfiel, daß nicht in den eigenen Blickwinkel paßte. Daß die Filmographie in ihren Daten sehr knapp ausfiel und ein Register fehlt, vervollständigt das Bild.

Wildwechsel - Das Magazin der Region. Ausg. Südniedersachsen (ehem. Kulturspiegel), Nr. 50 - Mai 1999:

Neue Publikation

Moderne Heimatpfleger

Die „neuen“ Heimatpfleger sind grau geworden: Seit Anfang der 70er Jahre hat die Heimatpflege in Südniedersachsen eine völlig neue und größere Bedeutung erlangt. Im Gegensatz zu den alten Heimatvereinen etablierten sich Geschichtsvereine, die sich auch mit den geschichtlichen Themen des 20. Jahrhunderts befaßten wie Nationalsozialismus und Industriegeschichte. Es wurden Museen neu gegründet und im Bereich von Denkmal-, Natur-, Umwelt- und Landschaftsschutz wurden zahlreiche hauptamtliche Stellen geschaffen. Doch an der Wende des Jahrtausends stellt sich erneut die Frage der Neubewertung der Anliegen der Heimatpflege: Einen wichtigen Beitrag dazu liefert Gerd Busse, dessen Buch „Heimatpflege zwischen Tradition und Moderne in Südniedersachsen“ jetzt im Verlag des Landschaftsverbandes veröffentlicht wurde. Da diese Publikation zugleich als Dissertation verfaßt wurde, ist der wissenschaftlich-empirische Anspruch dieser Untersuchung nirgends zu verleugnen. Wer aber gezielt liest, wird in Busses Buch von der „Etymologie des



Wortes „Heimat“ über die „kulturelle Dimension des Heimatverständnisses“ bis zu

Empfehlungen für die „Entwicklung einer kulturellen Infrastruktur für die Heimatpflege“ alles finden, was in diesem Themenbereich von Interesse ist (ISBN 3-933804-02-7).

„neue“ Heimatpflege stellt demnach, zumal wo sie durch professionelle Impulse gestützt wird, für die lokale und regionale Kulturarbeit ein beachtliches Potential dar, zu dessen weiterem Ausbau Gerd Busse einen umfangreichen Katalog von Verbesserung- und Fördermaßnahmen vorlegt.

Mein Fazit zu diesem anspruchsvollen Buch: Der durchdachte Aufbau läßt den Leser an allen Stadien des Projektes minutiös teilnehmen und liefert ihm eine reiche Fülle an Daten, Informationen und richtungsweisenden Gedanken. Am Schluß bleibt nur ein Wunsch offen: Der nach einer Kurzfassung der wichtigsten Ergebnisse als Broschüre für die Praxis der in Vereinen und Museen zu leistenden Kulturarbeit.

Rolf Wilhelm Brednich, Wellington

Schon aus dieser (unvollständigen!) Aufzählung wird deutlich, daß ein solcher Katalog die normale Kompetenz eines ehrenamtlich tätigen Heimatpflegers bei weitem übersteigt und in die Forderung nach einer Professionalisierung der Heimatpflege münden muß.

Unter diesen u.a. Gesichtspunkten sind die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen, die der Autor mit

Beachtliches Innovationspotential

Hilfe von langfristigen Beobachtungen, schriftlichen Befragungen und Experteninterviews in Südniedersachsen durchgeführt hat, von großem Interesse und praktischer Relevanz für die in der Heimatpflege Tätigen. Wie groß ist das Innovationspotential in Südniedersachsen? Die Erhebungen zu den vorherrschenden Orientierungs- und Handlungsmustern ergaben, daß dabei drei Grundorientierungen zu unterscheiden sind: die auf die Pflege traditioneller Werte ausgerichtete Heimatpflege, die sozialintegrative, kritisch verändernde Lebensraumgestaltung und eine stärker auf historische und kulturelle Arbeit abzielende Kulturarbeit. Wichtig erscheint, daß diese Grundströmungen nicht in einem Konfrontations-, sondern in einem Ergänzungsverhältnis zueinander stehen, woraus eine Pluralität der kulturellen Praxis im Untersuchungsgebiet und eine überraschende Vielfalt von Aktivitäten resultieren. Die

Jahren im Landkreis Göttingen als Heimatpfleger tätig ist und dieses Werk als Dissertation – eine der letzten an der inzwischen geschlossenen Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der

Analyse von Werten und Handlungsmustern

Universität Göttingen – erfolgreich verteidigt hat. Sein Ziel war es, am Beispiel der Landkreise Göttingen, Northeim, Holzminden und Osterode dem konkreten Wirken der in der Heimatpflege Tätigen auf die Spur zu kommen, die Handlungsfelder der Beteiligten zu ermitteln, vorhandene Absichten, Aktivitäten und Inhalte festzustellen sowie bestehende Probleme und Wünsche zu benennen. Im Hintergrund der Forschungen stand die leitende Frage, an welchen generellen Werten und Handlungsmustern sich die Betreffenden heute orientieren: Sind es die von der niedersächsischen Heimatschutzbewegung um 1900 postulierten Werte der Bewahrung von Besonderheiten des Heimatraumes oder begreifen sie ihre Arbeit eher unter sozialintegrativen und partizipativen Zielsetzungen als Gestaltung des sich verändernden Lebensraumes?

Da in die Fragestellung auch die historische Dimension hineinspielt, ist den empirischen Teilen der Arbeit ein ausführlicher wissenschaftsgeschichtlicher Teil vorgeschaltet, in welchem der Verf. über die Heimatbewegung, den Heimatbegriff

und die Heimatpflege als kulturelles, pädagogisches und politisches Handlungsfeld orientiert. Hier wird u.a. auch die volkskundliche Auseinandersetzung mit dem neuen Heimatbegriff referiert. Busses progressiver Begriff von Heimat (als „satisfaktionierendes Geborgenheitsterritorium“, 38) beinhaltet eine Zukunftswelt, die erst errungen werden muß durch kreative Gestaltung und aktive Überwindung von entfremdeten gesellschaftlichen Strukturen. Entsprechend vertritt er auch eine zukunftsweisende Auffassung von moderner Hei-

Aufgaben moderner Heimatpflege

matpflege, die durch Handlungsmaximen wie Nachhaltigkeit und Umwelterorientierung, Überwindung von Intoleranz, Fremdenhaß und Gewaltanwendung bestimmt ist und möglichst alle Bevölkerungsgruppen in ihre Aktivitäten einbeziehen möchte. Daraus ergibt sich für ihn theoretisch ein umfangreicher Aufgabenkatalog, der das Sammeln, Bewahren und Erhalten, Dokumentieren von Kultur und Geschichte ebenso einschließt wie das Informieren, Veranstalten, Schützen und Gestalten. Neben die traditionellen Vermittlungsformen wie Vorträge und Feste sollen nach seiner Meinung neuere Formen der Aneignung von Heimat treten (in Form von Erkundungsspielen, Spurensuche, Erzählcafés, Zukunftswerkstätten, Workshops, Mitmach-Ausstellungen etc.).

Gerd Busse: Heimatpflege zwischen Tradition und Moderne. Eine empirische Untersuchung der Praxis der Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger, Vereine, Museen und museumsähnlichen Einrichtungen in Südniedersachsen.
Northeim: LVS-Verlag, 1999 (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen, 7). 417 S., Kl., Tab.

Die seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts durch gesellschaftliche und ökologischen Krisen entstandene neue Heimatbewegung findet mit dieser Publikation für Südniedersachsen aufgrund detaillierter empirischer Forschungen erstmals ihre adäquate wissenschaftliche Würdigung. Als Verfasser zeichnet der an der Universität Hildesheim tätige Geograph G. Busse verantwortlich, der selbst seit 18

Bad Gandersheim: Kulturförderung vs. Kommunen-Förderung

Gandersheimer Kreisblatt 22.1.99:

Landschaftsverband: Diesmal kein Geld

Bad Gandersheim (rah). Im Jahre 1999 schaut Bad Gandersheim beim Landschaftsverband Südniedersachsen in die Röhre. Keiner der von der Stadt gestellten Anträge für kulturelle Veranstaltungen fand Zustimmung. Im letzten Jahr waren es noch rund 3000 Mark gewesen. Nach Jahren höherer Rückflüsse als die Stadt an Mitgliedsbeitrag nach Göttingen bezahlt, ist diesmal nun ein „Ausgleichsjahr“ dran.

Jubiläumsband gestrichen

Bad Gandersheim (rah). Nun wird es ihn also endgültig nicht geben, den einstmals geplanten Jubiläumsband „40 Jahre Gandersheimer Domfestspiele“, der eigentlich in diesem Jahr erscheinen sollte. Schon im Vorfeld hatte es wegen Redaktion und Herausgeberverantwortung Probleme gegeben. Zu denen kamen die der Finanzierung: Am Ende nun das Aus, verkündet bei den Etatberatungen im Kulturausschuß.

Gandersheimer Kreisblatt 26.1.99:

LANDSCHAFTSVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN

Stadt hätte für 1999 einen Zuschuß erhalten

Bad Gandersheim (rah). Stellung genommen zu einer Meldung im GK hat der Geschäftsführer des Landschaftsverbandes Südniedersachsen, Olaf Martin. Er nimmt dabei Bezug auf die Mitteilung der Stadt, die im Kulturausschuß erfolgt war, daß diese im Jahre 1999 keinen Zuschuß vom Landschaftsverband zu kulturellen Veranstaltungen bekommt.

Martin stellt dazu fest, es sei zwar sachlich korrekt, daß in diesem Jahr keine Zahlung nach Bad Gandersheim gehe, doch sei dies selbst verschuldet. Bereits im Juni des letzten Jahres habe der Landschaftsverband der Stadt die Förderung des Projektes „Jubiläumsband 40 Jahre Gandersheimer Domfestspiele“ zugesagt. Dieses Projekt habe die Stadt nun aber selbst storniert; und sich damit auch um den Zuschuß gebracht, der immerhin bis zu einem Drittel der Herstellungskosten, maximal 15.000 Mark ausgemacht hätte.

Daneben habe dem Landschaftsverband für 1999 nur noch ein weiterer Zuschußantrag der Stadt vorgelegen, der aber angesichts des für den Jubiläumsband geplanten, großen Engagements keine Zustimmung erhalten habe.

Martin korrigierte weiter, daß im vergangenen Jahr die Stadt

vom Landschaftsverband nicht nur 3000 Mark erhalten habe, sondern auch die Ausstellung in Brunshausen „Kinderbilder aus Theresienstadt“ in Zusammenarbeit mit der Kreis-Jugendpflege mit einen Zuschuß von 10.000 Mark unterstützt wurde.

Der Geschäftsführer des Landschaftsverbandes, dessen Sitz die Kreisstadt Northeim ist, hielt es überdies für nicht angebracht, Geldflüsse gegeneinander aufzurechnen. Die Mitgliedschaft einer Kommune im Landschaftsverband sei sicher nicht dazu gedacht, dem jeweiligen Stadtsäckel, sondern der Kulturszene zu nutzen. Die Unterstützung für kulturell tätige Vereine sei sicher genauso wichtig, dieser „Rückfluß“ an Mitteln gehe dann zwar am städtischen Etat vorbei, unterstütze aber die Kultur vor Ort gezielt.

Auch Bad Gandersheim profitiere zudem in anderer Weise von den Leistungen des Landschaftsverbandes. Als Beispiel nannte Martin die Betreuung und redaktionelle Pflege des Veranstaltungskalenders auf der städtischen Homepage (Leitseite des Internetangebotes), die im Rahmen des eigenen Internet-Projektes „dabakus“ erbracht werden, ließ der Landschaftsverbands-Geschäftsführer sich per elektronischer Post vernehmen

2. Regionales Kulturgespräch am 24.4.1999 in Northeim: „Heimatspflege, Heimatforschung und Regionale Bildung“

Hallo Sonntag
25.4.99:

Zweites Regionales Kulturgespräch zieht zweihundert Teilnehmer in die Northeimer Stadthalle

Ohne Ehrenamt nichts möglich

NORTHEIM

Beim Zweiten Regionalen Kulturgespräch Südniedersachsen drehte sich alles um "Heimatspflege, Heimatforschung und regionale Bildung". Als Eröffnungsredner stimmten Adolf Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender des Landschaftsverbandes Südniedersachsen, Northeims Bürgermeister Dr. Hans-Peter Voigt, Regierungspräsident Dr. Axel Saipa und der frischgewählte Präsident des Niedersächsischen Heimatbundes, Dr. Waldemar Röhrbein die 200 Tagungsgäste auf die Thematik ein.



AUF DER IDEENBÖRSE

gab es vielerlei aus allen Lebensbereichen der südniedersächsischen Region zu bestaunen. Hier stellt der Geschichts- und Heimatverein ein Töpferdorf Fredelsloh (alterliches Töp-

fer) "Das Ziel der Tagung ist es, engagierte Personen zusammenzubringen und deren Ideen zu koordinieren", erklärte Dr. Axel Saipa in seiner Ansprache. Die Möglichkeiten dazu waren auf der angegliederten Ideenbörse gegeben.

Dr. Hans-Peter Voigt versprach: "Wir Politiker werden für Anregungen dankbar sein und diese im Rahmen unserer Möglichkeiten verwirklichen.

"Ohne Ehrenamt und Laien gäbe es keine Heimatspflege", waren sich alle Redner einig. Einzig Dr. Waldemar Röhrbein ging noch weiter: "Nur mit dem Ehrenamt ist es nicht getan. Manchmal, Herr Regierungspräsident, wären auch ein paar Mark nicht schlecht."

Etwas Zählbares ist bei der Tagung auch herausgekommen. Eine "Northeimer Erklärung" wurde verabschiedet. In ihr wird



REGIERUNGSPRÄSIDENT Dr. Axel Saipa

vorgeschlagen, wer sich in welcher Form um den Fortbestand der Heimatspflege, Heimatforschung und Regionalen Bildung kümmern soll. Die Bevölkerung und speziell Politiker und Verwaltungen werden aufgefordert, die Träger der Heimatspflege mit Wort und Tat zu unterstützen.

Cellesche Zeitung 17.4.99:

„Veränderungen in der Region kritisch verfolgen“

Auch Zukunft als Thema für die Heimatspfleger

NORTHEIM (Ini). Die Heimatspfleger in Südniedersachsen wollen trotz enger Einbindung in Vergangenheit und Geschichte den Blick auf die Zukunft verstärken.

Heimatspflege, Heimatforschung und regionale Bildung wollen deshalb in den vier südniedersächsischen Landkreisen Göttingen, Northeim, Osterode und Holzminden künftig stärker zusammenarbeiten und Erfahrungen austauschen, wurde gestern in Northeim vom Landschaftsverband Südniedersachsen mitgeteilt.

„Heimatspflege heißt nicht nur, Sensendengel- oder Volkstanzabende im Dorf zu veranstalten“, sagte der Geograph und Pädagoge an der Universität Hildesheim, Gerd Busse, bei der Vorlage seiner über 400seitigen Studie „Heimatspflege zwischen Tradition und Moderne“. Bei einem „Regionalen Kulturgespräch“ am 24. April in Northeim solle eine „Northeimer Erklärung“ verabschiedet werden, in der sich mehrere hundert ehrenamtliche Heimatspfleger verpflichten, auch Veränderungen der Lebensbedingungen in ihrer Region kritisch zu verfolgen und zu dokumentieren.

In Südniedersachsen habe es in den vergangenen 20 Jahren „eine Renaissance der Heimatspflege“ gegeben, sagte der Geschäftsführer des Landschaftsverbandes, Olaf Martin. Immer mehr Menschen würden sich für die Geschichte ihrer Dörfer interessieren. Noch immer hätten jedoch 50 Prozent der Dörfer und Ortsteile keine bestellten Heimatspfleger. Busse hatte zuvor den Bildungsstand der Heimatspfleger als sehr hoch bezeichnet. Rund die Hälfte der zumeist ehrenamtlich arbeitenden Hobbyforscher hätten ein Studium absolviert.

Der Landschaftsverband forderte in diesem Zusammenhang Leitlinien zur Gestaltung der Arbeit von Heimatspflegern und Heimatforschern. Ihnen müßte außerdem bei Vorhaben, die das Ortsbild oder Baudenkmale verändern, ein Mitspracherecht eingeräumt werden. Von allen Landkreisen habe bisher nur Göttingen eine Beratungsstelle für Heimatspfleger eingerichtet.

26.4.99:
HEIMATPFLEGE

Geschichte erlebbar machen

Durch die „Northeimer Erklärung“, die am Samstag von Geschichtsinteressierten verabschiedet wurde, soll die Erforschung regionaler Geschichte gefördert werden.

NORTHEIM ■ Sie leisten einen wichtigen Dienst für die Gesellschaft, die vielen ehrenamtlichen Geschichtsforscher und Heimatpfleger in Südniedersachsen. Sie sind in Vereinen und Verbänden organisiert, leiten kleine Heimatmuseen oder haben in der Geschichte der Ortschaften geforscht. Über 200 Geschichtsinteressierte aus ganz Südniedersachsen kamen am Samstag zum zweiten Regionalen Kulturgespräch in der Northeimer Stadthalle zusammen, um gemeinsam über Heimatpflege, Heimatforschung und Regionale Bildung zu diskutieren.

Wesentlicher Punkt der vom Landschaftsverband Südniedersachsen organisierten Veranstaltung war aber der Erfahrungsaustausch.

Dazu war insbesondere bei einer Ideenbörse eine gute Gelegenheit. An über 30 Ständen stellten Geschichtsinteressierte ihre Arbeiten vor. Die Northeimer Tagung wird Auftakt zu weiteren Aktivitäten sein, denn die Teilnehmer verabschiedeten eine „Northeimer Erklärung“

Töpfermeister Johannes Klett-Drechsel (rechts) erklärte einem Teilnehmer der Tagung Tonerzeugnisse, die bei Ausgrabungen im Töpferdorf Fredelsloh gefunden wurden.

(Foto: bsc)



erhob eine Arbeitsgruppe, die sich mit Heimatmuseen und Heimatstuben befaßte. So wird gefordert, daß „Auffangstationen für museales Treibgut“ eingerichtet werden. Archive, die teilweise neu zu schaffen wären, sollten sich im ländlichen Bereich um private Sammlungen bemühen, deren Besitzer beispielsweise verstorben seien. Die Sammlungen sollten so erhalten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Während der Tagung wurde zudem ein Buch vorgestellt, das die Heimatpflege in Südniedersachsen beleuchtet. Es heißt „Heimatpflege zwischen Tradition und Moderne in Südniedersachsen“ und wurde von Gerd Busse, akademischer Oberrat an der Universität Hildesheim, erarbeitet. Das 432seitige Buch, das im LVS-Verlag Northeim erschienen ist, kann zum Preis von 44,79 Mark (22,90 Euro) in allen Buchhandlungen gekauft werden.

Das Werk beleuchtet die Formen und Aktivitäten der Heimatpflege in Südniedersachsen und gibt Empfehlungen zur Weiterentwicklung. Einer dieser Vorschläge wurde mit der Veranstaltung am Samstag bereits umgesetzt.

Zum Thema Heimatpflege hat der Landschaftsverband Südniedersachsen auch eine Homepage unter <http://www.heimatpflege.de> im Internet eingerichtet. (bsc)

zur Heimatpflege, Heimatforschung und regionaler Bildung. So wird darin empfohlen, in allen Ortschaften der Region geeignete Heimatpfleger zu bestellen. Das gilt auch für die Landkreise. Zudem soll die Zusammenarbeit zwischen Geschichtsinteressierten und Vertretern von Verwaltungen intensiviert werden.

Weiterhin wird in der Erklärung das Ziel formuliert, die Umsetzung des Kultusminis-

terlasses „Die Region im Unterricht“ zu unterstützen. So sollen Hilfestellung und Materialien für den Unterricht sowie Lehranwendungen und Projekte angeboten werden. In einer Arbeitsgruppe wurde über dieses Thema diskutiert. Dabei wurde deutlich, daß heimatkundlicher Unterricht in der Grundschule noch gut funktioniert. Ab der fünften Klasse bröckelt dies aber ab.

Ganz konkrete Forderungen

Die Eule (Einbeck) / Schaufenster Northeim 25.7.99:

Schwerpunkt: Heimatpflege

Landschaftsverband Südniedersachsen

Northeim. Mit etwas Verzögerung, dafür aber für zwei Jahre und besonders informativ, liegt nun der Bericht für die beiden zurückliegenden Jahre des Landschaftsverbandes Südniedersachsen – Kultur und Region – vor. Er stellt zugleich eine Art „Jubiläumsschrift“ dar, da sich die Gründung des Landschaftsverbandes 1999 zum zehnten Mal jährt.

Der Förderetat für 1999 ist ausgeschöpft, Anträge können daher nicht mehr berücksichtigt werden. Für das nächste Jahr sollten Förderanträge möglichst bis zum 1. Oktober eingereicht werden. Zwar werden auch danach noch Anträge angenommen und beraten – vor allem für jene Projekte, die erst für den Herbst 2000 geplant sind –, aber erfahrungsgemäß wird dann das Verhältnis von vorliegenden Anträgen zu verfügbaren Mitteln immer ungünstiger.

Die diesjährige Broschüre wird mit dem Schwerpunkt „Technik- und Industriegeschichte in Südniedersachsen“ erscheinen und aller Voraussicht nach bereits Anfang August ausgeliefert. Sie liegt dann in den Kommunalverwaltungen, Tourist-Informationen und Bibliotheken der Region aus.

Einen Schwerpunkt der diesjährigen – und wohl auch künftigen – Verbandsarbeit stellt der Bereich der Heimatpflege dar. Hinzu kommt seit Mitte Mai die Einrichtung einer eigenen Homepage zum Thema, die unter <http://www.heimatpflege.de> erreichbar ist. Langfristig angelegt, aber vielleicht am bedeutendsten wird das Bemühen sein, gemeinsam mit Lehrern, Schulbehörden und Vertretern der Heimatpflege geeignete Unterrichtsmaterialien und -bausteine für „regionalisierte“ Lehrinhalte zu entwickeln, um auch in Südniedersachsen den Erlaß

„Die Region im Unterricht“ besser in die Praxis umzusetzen.

Hervorzuheben ist insbesondere die Zusammenarbeit mit mehreren Kommunen der Region, deren Internet-Veranstaltungskalender mit dabakus verknüpft wurden: Bisher wurden für Einbeck, Bad Gandersheim, Northeim, Hannoversch-Münden und Delligsen solche „Filialkalender“ eingerichtet; jene für Göttingen und Bodenwerder sind in Vorbereitung.

Dabakus bleibt auch ab dem 1. Januar 2000 ein Eigenprojekt des Landschaftsverbandes; allerdings werden von da an alle technischen Dienstleistungen sowie die Fortentwicklung des Systems und die Betreuung der mit dabakus verbundenen Homepages von der Firma iLab GmbH übernommen, die vor kurzem in Northeim gegründet wurde.

Göttinger Tageblatt 29.4.99:

RESOLUTION / Northeimer Erklärung fordert Stärkung der regionalen Initiativen

Heimatspfleger blicken in die Zukunft

Die Heimatpflege zu stärken, fordern 65 Unterzeichner der „Northeimer Erklärung“. In allen Ortschaften und Kreisen Südniedersachsens sollten geeignete Heimatspfleger bestellt werden, heißt es in dem Papier. Außerdem müßten Archive und Museen, besonders die kleineren Heimatmuseen, kontinuierlich betreut werden.

Northeim (la). Der Landkreis Göttingen ist mit seinem flächendeckenden Netz von Heimatspflegern eine Ausnahmeerscheinung. „Schon in den Nachbarkreisen Northeim und Osterode gibt es viele weiße Flecken“, sagt Dr. Gerd Busse, der gemeinsam mit dem Landschaftsverband Südniedersachsen das regionale Kulturgespräch zum Thema Heimatpflege vorbereitet hat. Zum Abschluß der Tagung verabschiedeten die Teilnehmer die Northeimer Erklärung: Die Resolution soll in Kürze an Politik, Verwaltungen und Verbände verschickt werden.

Busse wendet sich gegen einen rückwärtsgewandten, sentimental Heimatsbegriff. Heimatpflege bedeute, Veränderungen der Lebensbedin-

gungen kritisch zu verfolgen und an Plänen für die Zukunft verantwortungsbewußt mitzuarbeiten. Heimatspfleger, Geschichts- und Fördervereine bemühen sich darum, die Region zu erhalten, zu fördern und zu gestalten, heißt es in der Northeimer Erklärung. Die Zusammenarbeit mit Verwaltung und regionalen Dachverbänden müsse verstärkt werden: Ortsheimatspfleger sollten zum Beispiel ein Anhörungsrecht im jeweiligen kommunalen Bereich haben.

Erlaß auch umsetzen

Der Erlaß des Kultusministeriums von 1997, das regionale Bewußtsein im Unterricht zu stärken, wird von den Unterzeichnern der Erklärung unterstützt. Die Pflege der niederdeutschen Sprache sowie die Vermittlung regionaler Kenntnisse könnten Unterrichtsthemen sein, bei denen die Heimatspfleger den Schülern Hilfe und Material anbieten. Interessierte, die die Northeimer Erklärung unterzeichnen wollen, können das Papier beim Landschaftspflegeverband Südniedersachsen unter der Telefonnummer 055 51 / 91 23 31 anfordern.



Die Mühle in Friedland interessiert nicht nur Heimatspfleger. Adam

Hess.-Nds. Allgemeine, Seite „Südniedersachsen“ 15.12.99:

Mitgliederversammlung 1999

LANDSCHAFTSVERBAND

400 000 Mark für Kulturförderung

WALKENRIED ■ Der Landschaftsverband Südniedersachsen will die regionale Kultur im nächsten Jahr mit 400 000 Mark fördern. Das beschloss die Mitgliederversammlung des Verbandes in Walkenried. Danach stehen für Zuschüsse an Kulturveranstalter etwa 300 000 Mark zur Verfügung und 100 000 Mark für die Herausgabe von Broschüren, die Fortführung des Internet-Projekts „dabakus“ und weitere Dienstleistungen. Es sei vor allem wichtig, für die Bürger die Möglichkeiten zu verbessern, sich über das regionale Kulturgesehen zu informieren, sagte Olaf Martin, Geschäftsführer des Land-

schaftsverbandes. Der Verband finanziert sich durch Beiträge der Landkreise und Städte, Zuschüsse des Landes und eine regelmäßige Spende der Versicherungsgruppe Hannover (VGH).

Dem Landschaftsverband sind vier neue Mitglieder beigetreten: Das Göttinger „Apex“, der Förderkreis Walkenried, das Göttinger Ensemble Orpheus und das Kulturforum Bad Sachsa.

Die Mitgliederversammlung wählte den Osteroder Landrat Bernhard Reuter neu in den Vorstand. Reuter tritt an die Stelle seines Vorgängers Friedrich Karl Böttcher. (geh)

Broschüren

zum Tag des offenen Denkmals

1999

...und 2000

Hess.-Nds. Allgemeine, Seite
„Südniedersachsen“ 18.9.99:

Besucherrekord am Tag des offenen Denkmals

NORTHEIM ■ Der Tag des offenen Denkmals am vergangenen Sonntag war in Südniedersachsen abermals ein voller Erfolg. Der Landschaftsverband Südniedersachsen hat bei den Betreuern der geöffneten Denkmale nachgefragt und etwa 29 000 Besucher ermittelt. In den vier südniedersächsischen Landkreisen Göttingen, Holzminden, Northeim und Osterode waren 106 Objekte geöffnet. Im vergangenen Jahr wurden 22 000 Besucher gezählt, wobei auch dies schon eine deutliche Steigerung gewesen war. Besonders beliebt waren die Saline Luisenhall in Göttingen sowie die Rittergüter in Niedergandern und Klein-Schneen; aber auch das ehemalige Gestüt Neuhaus im Solling, Kloster Amelungsborn, Schloss Bevern und die historischen Bauten Hann. Mündens zählten zu den Attraktionen.

„Unsere Broschüre hat sich wiederum bewährt“, berichtete Olaf Martin, Geschäftsführer des Landschaftsverbandes. „Wir haben zwar gegenüber dem Vorjahr die Auflage von 15 000 auf 20 000 erhöht, aber trotzdem hätten an manchen Stellen noch mehr ausliegen können.“ Zunehmend wichtiger wird offenbar auch das Internet: Etwa 500mal wurden bei der vom Landschaftsverband eingerichteten Datenbank (www.dabakus.de/denkmal) Informationen abgefragt. (red)

Göttinger Tageblatt 6.9.00:

TAG DES OFFENEN DENKMALS / Broschüre

Für einen Tag geöffnet

Göttingen (kah). Burgen und Schlösser, Mühlen und Museen: Am Tag des offenen Denkmals, am Sonntag, 10. September, werden mittlerweile zum achten Mal Denkmale geöffnet, die sonst nicht oder nur schwer zugänglich sind. Auch in Göttingen und der Region werden zahlreiche Denkmale ihre Türen öffnen. 46 Länder beteiligten sich im Jahr 1999, und fast 19,4 Millionen Besucher besichtigten mehr als 30 000 Kulturdenkmale.

Zu den historischen Stätten, die am Sonntag in der Stadt Göttingen zugänglich sind, zählen unter anderem das Künstlerhaus, die Paulinerkirche, die Saline Luisenhall und die Kaiserpfalz Grona. Einen Blick in die Vergangenheit gewähren in der Region unter anderem das Steinarbeiter-Museum in Adeleben, das Rittergut Klein Schneen und die ehemalige Kurhessenkaserne in Hann. Münden.

Über das gesamte Programm zum Tag des offenen Denkmals informiert eine Broschüre des Landschaftsverbandes Südniedersachsen, die kostenlos in Rathäusern, Kreisverwaltungen und Tourist-Informationen ausliegt. Weitere Informationen unter Telefon 055 51/91 23 31 sowie unter www.dabakus.de/denkmal

...,„Medienführer“,
2. Auflage

Göttinger Tageblatt 24.7.00:

BROSCHÜRE

Medienführer für Region

Northeim (red). Bibliotheken, Tourist-Informationen, Zeitungsredaktionen – diese Einrichtungen haben gemeinsam, dass sie Informationen vermitteln. Die Broschüre „Medienführer Südniedersachsen“ führt Adressen und Kurzbeschreibungen dieser Stellen auf. Es werden auch Archive, Buchhandlungen, Verbraucherberatungen und Internetangebote aufgelistet. Erfasst sind die Landkreise Göttingen, Holzminden, Northeim und Osterode.

Mit der Zusammenstellung von „Knotenpunkten“ wende sich das Heft an all jene, die im Rahmen ihrer Arbeit Kontakte für den Erhalt oder die Weitergabe von Informationen suchen. Das erklärte der Geschäftsführer des Landschaftsverbandes Südniedersachsen, Olaf Martin. Gegenüber der ersten Auflage wurden E-Mail- und Internet-Adressen ergänzt sowie eine Liste der Kommunalverwaltungen und Ortsheimatpfleger hinzugefügt.

Die Broschüre liegt in Bibliotheken, Tourist-Informationen und Buchhandlungen aus. Sie kann beim Landschaftsverband, Postfach 1130, 37 141 Northeim, angefordert werden. Die Internetausgabe ist unter www.dabakus.de/medienfuhrer erreichbar.

Täglicher Anzeiger (Holzminden) 9.8.00:

Landschaftsverband gibt „Medienführer“ heraus

„Knotenpunkte der Information“

Kreis Holzminden (r). Bibliotheken, Tourist-Informationen, Zeitungsredaktionen – diese Einrichtungen haben alle gemeinsam, dass sie Informationen und Wissen jeglicher Art vermitteln. Die Broschüre „Medienführer Südniedersachsen“ führt Adressen und Kurzbeschreibungen dieser Stellen auf. Es werden auch Archive, Buchhandlungen, Verbraucherberatungen und Internetangebote aufgelistet. Erfasst ist das Gebiet der Landkreise Göttingen, Holzminden, Northeim und Osterode im Harz.

Mit dieser Zusammenstellung von „Knotenpunkten“, so Geschäftsführer Olaf Martin, wende sich der Landschaftsverband an all jene, die im Rahmen ihrer Arbeit Kontakte für den Erhalt oder die Weitergabe von Informationen suchen. Gegenüber der ersten Auflage von 1997 wurden E-Mail- und WWW-Adressen ergänzt sowie eine Liste sämtlicher Kommunalverwaltungen und Ortsheimatpfleger hinzugefügt.

Die Broschüre liegt kostenlos in den Bibliotheken, Tourist-Informationen und Buchhandlungen der Region aus. Sie kann auch gegen Einsendung eines mit drei Mark frankierten Rückumschlags (10 x 21 Zentimeter) direkt beim Landschaftsverband angefordert werden (Postfach 1130, 37141 Northeim). Die Internetausgabe ist unter www.dabakus.de/medienfuhrer erreichbar.

Über die Leistungen der VGH

Harzkurier 4.3.00:

Stadt Herzberg schloss im Mai 1999 Versicherungsverträge bis 2005 ab

Wer hatte das bessere Angebot?

Herzberg (bi). Die Stadt Herzberg soll Anfang des Jahres 1999 noch bestehende Versicherungsverträge verlängert haben, ohne dass auf bessere Angebote zurückgegriffen wurde. Diese Vorwürfe wurden in den letzten Tagen in Herzberg laut.

Tatsache ist, dass die Stadt Herzberg für ihre Gebäude und Einrichtungen im Mai 1999 Versicherungsverträge abgeschlossen hat, die bis ins Jahr 2005 festgeschrieben sind. Die meisten Verträge waren bereits vorher langfristige - bis zum Jahr 2003 - abgeschlossen. Die Stadt Herzberg zahlt für diese Versicherungen rund 130 000 Mark pro Jahr. Für Gebäude wie Turnhallen, Dorfgemeinschaftshäuser, Schulen oder andere Einrichtungen werden ähnlich wie bei Privatleuten Universalversicherungen abgeschlossen. Traditionell sind die Kommunen in Südniedersachsen bei der Landschaftlichen Brandkasse Hannover, heute VGH (Vereinigte Gruppe Hannover) versichert.

Ende 1998/Anfang 1999 bot unter anderem das Versicherungsunternehmen 'Jaspers Wuppesahl' über einen Makler den Kommunen in Südniedersachsen speziell auf deren Bedürfnisse zugeschnittene Versicherungspakete zu wesentlich günstigeren Konditionen (bis zu 30 Prozent) an. Natürlich wollte der Makler an der Einsparnis der Kommunen partizipieren. Durchaus ein legitimes Vorgehen, so Herzbergs Bürgermeister Gerhard Walter. Wichtig sei, dass die Leistung vergleichbar sei.

Die VGH unterbreitete ihrerseits den Vertretern der Kommunen im Gegenzug neue Angebote. Die Stadt Herzberg erhielt einen Vertrag, der unter anderem eine schadensbedingte Prämien-erstattung von 15 Prozent, einen Sonder- und einen Dauerrabatt von je 10 Prozent beinhaltete. Klarheit, ob die Stadt seinerzeit nun richtig gehandelt hat oder nicht, kann nur ein genauer Vergleich der Gesamtkosten und der dafür gebotenen Leistungen bringen.

Harzkurier 8.3.00:

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Die veröffentlichten Zuschriften stellen die persönliche Meinung des Einsenders dar und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung grundsätzlich vor. Nicht abgedruckt werden Briefe, die klagbare Aussagen enthalten.

VGH

„Diskrete Stärken“

Betr. „Wer hatte das bessere Angebot?“ im „Harz Kurier“ vom 4.3.2000

Der Artikel könnte den Eindruck hinterlassen, als ob die Stadt Herzberg gewissermaßen „aus Gewohnheit“ bei der VGH (Versicherungsgruppe Hannover) versichert bleibt, obwohl womöglich günstigere Alternativen existieren.

Mir fehlen sowohl Kompetenz als auch Detailkenntnisse, um zu beurteilen, ob diese Vergleichsangebote wirklich günstiger gewesen wären; ich möchte jedoch auf eine weniger bekannte Stärke der VGH hinweisen, die für eine Kommune wie Herzberg durchaus relevant ist: Diese öffentlich-rechtliche Versicherung stellt für das Kulturleben in der Region jährlich eine Spende in sechsstelliger Höhe zur Verfügung und bezeugt damit eine - wie ich finde - vorbildliche, am Gemeinwohl orientierte Gesinnung.

Sie tritt dabei als Mäzen im besten Sinne auf und stellt dem Landschaftsverband Südniedersachsen diese Summe zur Verfügung, ohne dies mit irgendwelchen Bedingungen oder Gegenleistungen zu verknüpfen. Dem Landschaftsverband wird damit zu wesentlichen Teilen seine auf Dienstleistungen und Zuschussvergabe basierende Kulturförderung ermöglicht.

An direkten Zuschüssen konnten dadurch in den letzten zehn Jahren circa 55 000 Mark für Kulturprojekte in Herzberg zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kommen weitere Leistungen, die ebenfalls der Stadt zugute kommen, z.B. Broschüren wie jene, die jährlich zum Tag des offenen Denkmals erscheint und auch für Herzberger Aktivitäten wirbt.

Ich finde, man sollte auch diese Aspekte berücksichtigen, wenn ein Wechsel zu konkurrierenden Anbietern erwogen wird, die mit Sicherheit nicht diese seit 250 Jahren bewährte Verbundenheit mit der Region, die Präsenz von Fachleuten vor Ort und eine solche Ausrichtung am Gemeinwohl vorweisen können. Es spricht im übrigen für die unternehmerische Stärke und noble Haltung der VGH, dass sie mit diesem mäzenatischen Engagement nicht Reklame treibt, sondern es ohne viel Aufhebens und sehr verlässlich einfach praktiziert.

Olaf Martin
Geschäftsführer des
Landschaftsverbandes
Südniedersachsen,
Northeim

Beleihung des Verbandes durch das Land Niedersachsen

Göttinger Tageblatt 28.11.00:

Hess.-Nds. Allgemeine, Seite „Südniedersachsen“ 29.11.00:

KULTURFÖRDERUNG

Landschaftsverband wird zuständig

Als Mittelbehörde des Landes war bislang die Bezirksregierung zuständig für die Kulturverwaltung der Region. Ab 2001 übernimmt der Landschaftsverband Südniedersachsen die Aufgabe.

GÖTTINGEN ■ Die Kulturförderung des Landes Niedersachsen wird regionalisiert. Die finanziellen Mittel, die das Land für kulturelle Einrichtungen in der Region zur Verfügung stellt, werden demnächst vom Landschaftsverband Südniedersachsen e.V. verwaltet. Der Verband übernimmt damit die Aufgaben, die bisher von der Bezirksregierung Braunschweig wahrzunehmen waren. Den Vertrag für die Aufgabenverlagerung haben am Montag der Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann (SPD), der Vorstandsvorsitzende des Landschaftsverbandes, Adolf Freiherr von Wangenheim und der Geschäftsführer des Landschaftsverbandes, Olaf Martin, unterzeichnet.

Neun Millionen Mark

Ab 2001 ist der Landschaftsverband zuständig für die Förderverfahren und die Kontrolle der Mittelverwendung – das sind immerhin rund neun Millionen Mark pro Jahr. Die Förderung umfasst die Bereiche der bildenden Kunst, Musik, Theater, Literatur, Heimatpflege und Museen. „Damit produzieren wir bürgernahe Kulturpolitik in Südniedersachsen“, sagte Minister Oppermann. Diese Maß-



Sie unterzeichneten am Montag den Kulturvertrag zwischen Land und Landschaftsverband (v.r.): Verbandsvorstand Adolf Freiherr von Wangenheim, Minister Thomas Oppermann und Verbands-Geschäftsführer Olaf Martin. (Foto: Kaletta)

nahme der Verwaltungsmodernisierung verlagere Kompetenzen an Fachleute vor Ort und entlaste so die Bezirksregierung.

„Kultur profitiert“

Die Vereinbarung hat eine Laufzeit von zunächst vier Jah-

ren. Der größte Teil der Fördermittel ist in Form von Zuwendungsverträgen mit Kultureinrichtungen gebunden, hier wickelt der Landschaftsverband das Verwaltungsverfahren ab. Für jährlich 600 000 Mark liegt auch die Entscheidungskompetenz beim Landschaftsverband.

Einbezogen werden die Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode, und die Samtgemeinde Oberharz, Landkreis Goslar. „Die regionale Kultur wird von diesem Modell enorm profitieren“, hofft Landschaftsverband-Geschäftsführer Olaf Martin. (geh)

Göttinger Tageblatt 28.11.00:

KULTUR / Landschaftsverband verwaltet Landesmittel

Entscheidung über Zuschuss fällt in Region

Göttingen (ft). Ab 2001 wird die Kulturförderung des Landes für die Region durch den Landschaftsverband Südniedersachsen abgewickelt. Thomas Oppermann, Minister für Wissenschaft und Kultur (SPD), und der Verband unterzeichneten gestern in Göttingen einen vorerst auf vier Jahre geschlossenen Vertrag.

Es geht um einen jährlichen Betrag von rund neun Millionen Mark. Ein Großteil ist bereits vertraglich festgelegt, so für das Deutsche Theater oder die Bad Gandersheimer Domfestspiele. Zuschüsse für einzelne Projekte, über die der Landschaftsverband nun entscheiden kann, machen im Jahr rund 300 000 Mark aus. Die Summe wurde vom Land aufgestockt.

„Mit dem Kulturvertrag

wollen wir ein Modell regionaler Kulturförderung ausprobieren, das es in dieser Form in Niedersachsen noch nicht gegeben hat“, so der Minister. Damit sei keine Kritik an der Bezirksregierung verbunden, die diese Aufgabe bisher wahrgenommen habe, aber das Land wolle die Förderung dezentralisieren und regionalisieren. Er verbinde damit die Hoffnung, dass in Südniedersachsen die kulturelle Identität wachse, sich leichter Partner gewinnen ließen und die Kultur profitiere. „In vier Jahren sehen wir weiter.“

„Wir sind auch an Landesrecht gebunden“, so Verbands-Geschäftsführer Olaf Martin. Im Zweifelsfall habe der Verband den kürzeren Draht zu den Akteuren.

Um die künftigen Entschei-



Olaf Martin, Minister Oppermann und Freiherr von Wangenheim bei der Vertragsunterzeichnung. BE

dungen über Zuschüsse auf eine breitere Ebene zu stellen, soll der Vorstand des Landschaftsverbandes von fünf auf neun Mitglieder vergrößert werden. Darüber entscheidet die Mitgliederversammlung am kommenden Mittwoch in Hann. Münden. Im Vorstand sind derzeit Vorsitzender Adolf Freiherr von Wangen-

heim, der Northeimer Landrat Axel Endlein (SPD), der Duderstädter Stadtdirektor Wolfgang Nolte, der Osteröder Landrat Bernhard Reuter (SPD) und der Beiratsvorsitzende Ulrich Klötzner, Verwaltungsdirektor Deutsches Theater Göttingen, sowie ohne Stimmrecht Geschäftsführer Olaf Martin vertreten.

Der Landschaftsverband fördert bereits mit rund 300 000 Mark aus eigenen Mitteln kulturelle Projekte wie die Göttinger Jazztage. Verbands-Mitglieder sind unter anderem die Landkreise Göttingen, Northeim, Holzmin-den und Osterode sowie Kulturvereine und einige Kommunen.

KULTURFÖRDERUNG

Kompetenz vor Ort

VON GERALD KRÄFT

Dinge, die vor Ort entschieden werden können, sollten auch in die Verantwortung der Region genommen werden. Dieser erste, wenn auch bescheidene Schritt des Landes in der Kulturförderung ist zu begrüßen. Gemessen an den neun Millionen Mark, deren Löwenanteil ohnehin schon fest vergeben ist, sind die 300 000 Mark, über die nur zu entscheiden sind, keine riesige Summe. Es ist in der Tat nicht einzusehen, dass für jedes kleinere Vorhaben jeder einzeln nach Braunschweig oder gar nach Hannover pilgern muss, um die Ministerialbürokratie in Bewegung zu setzen. Kompetenz vor Ort ist vorhanden.

Zu hoffen ist, dass schneller reagiert werden kann und auch einmal Schwerpunkte gesetzt werden. Die Bezirksregierungen, nicht nur die in Braunschweig, werden mit Argusaugen auf den kleinen Verein schauen. Aufgaben und zumindest das Mitspracherecht über Geld gibt keine Bürokratie gerne aus der Hand. Dass selbst diese kleine Reform Widerstände auslöst, zeigt das Beispiel Holzminden. Der Landkreis ist Mitglied im Landschaftsverband, gehört aber nicht zum Regierungsbezirk Braunschweig und ist nicht in den Vertrag einbezogen.

Gandersheimer Kreisblatt 26.11.00:

KULTURAMTSLEITER / Amtsleitertreffen in Brunshausen

Der Landschaftsverband verteilt ab 2001 die Landeskulturmittel

Brunshausen (rah). Der Erfahrungsaustausch stand im Vordergrund beim Treffen der Kulturamtsleiter aus den Kulturämtern im Bereich des Landschaftsverbandes Südniedersachsen. Es hätte wohl kaum einen besseren Tagungsort geben können als das Kulturzentrum in Brunshausen, wo die Amtsleiterrunde im Abtissinensaal zusammenkam. Die In-

auch der Landschaftsverband, dass es mit dem 1. Januar 2001 bei ihm wichtige Neuerungen gibt. Das Land Niedersachsen hat den Landschaftsverband in einem Modellversuch mit dem Status eines beliebigen Unternehmers ausgestattet. Das bedeutet, der Landschaftsverband vergibt künftig die Kulturmittel des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst über seinen Vorstand.

Auf diese Weise will das Ministerium die Vergabewege verkürzen und entbürokratisieren. Auch die Abrechnung der Landesmittel ist zukünftig in einfacher Form über die Landschaftsverbände möglich. Im Büro des Landschaftsverbandes in Northeim ist bereits eine zweite Stelle zur Bearbeitung der Anträge eingerichtet worden, wie Verbandsgeschäftsführer Martin der Runde erläuterte.

Verhaltene Kritik geübt

Verhaltene Kritik gab es aus der Runde der Amtsleiter an der Besetzung des Vorstandes im Landschaftsverband. In die-

initative zu einem solchen Zusammentreffen war vom neuen Leiter des Bad Gandersheimer Kulturamtes, Michael Thannheiser, ausgegangen.

Hintergrund zu dem Schulterchluss sind die härter werdenden Rahmenbedingungen für Kulturarbeit und die Krise in den öffentlichen Kassen. Sie zwingen zu einer verstärkten Zusammenarbeit. So berichtete



Bedeutsame Änderungen diskutierten die Kulturamtsleiter und der Landschaftsverband. Foto: rah

sem dominieren ausgerechnet die Hauptverwaltungsbeamten der Kreise, die sich mehr und mehr aus der Kulturförderung zurückziehen. Die mittleren und kleinen Städte sollen hingegen nur mit einem Vertreter Stimmrecht haben. Der Bad Gandersheimer Amtsleiter Michael Thannheiser zeigte sich hingegen zuversichtlich, einen zweiten Stimmberechtigten in den Vorstand wählen zu können, wenn die „kleinen“ Mitglieder in dieser Frage an einem Strang ziehen würden.

Gandersheimer
Kreisblatt
28.11.00:

VERTRAGSUNTERZEICHNUNG für ein Modellprojekt / Kulturminister Oppermann: „Hoffe, dass Südniedersachsen kulturell stärker zusammenwächst!“

Bürgernahe Kulturverwaltung: Land überträgt Landschaftsverband Südniedersachsen Kulturförderung

Neue Wege einer rationelleren und direkteren – damit bürgernäheren – Kulturförderung beschreibt das Land Niedersachsen. Ein bis dato einmaliges Modellprojekt brachte am Montag Niedersachsens Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann, auf den Weg. Partner ist der Landschaftsverband Südniedersachsen e.V.

Göttingen/Bad Gandersheim (fis). Der niedersächsische Kulturminister Thomas Oppermann hat am Montag den Vertrag des Landes Niedersachsen mit dem Landschaftsverband Südniedersachsen e.V. über die Regionalisierung der Kulturförderung unterzeichnet.

Damit werden ab 2001 Verwaltungsaufgaben der regionalen Kulturförderung – wie beispielsweise die Subventionierung der Gandersheimer Domfestspiele oder der Händelfestspiele in Göttingen – auf den Landschaftsverband Südniedersachsen übertragen.

Fördermittel des Landes Niedersachsen von rund neun Millionen Mark pro Jahr werden dann vom Verband betreut. Bis dato erledigte das die Bezirksregierung in Braunschweig.

Auf Seiten des Vereins unterschrieben der Vorstandsvorsitzende Adolf Freiherr von Wangenheim und Geschäftsführer Olaf Martin. Das Land beauftragt den Landschaftsverband mit der Durchführung der För-

derverfahren und der Kontrolle der Mittelverwendung. Das umfasst alle Fördermittel in den Bereichen der bildenden Kunst, Musik, Theater, Literatur, Heimatpflege und Museen. „Damit praktizieren wir bürgernahe Kulturpolitik in Südniedersachsen“, so Minister Oppermann im Gespräch mit dem Gandersheimer Kreisblatt nach der Unterschriftsleistung um 9 Uhr am vergangenen Montag im Inter-City Hotel in Göttingen. Diese Maßnahme der Verwaltungsmodernisierung verlagere Kompetenzen an Fachleute vor Ort und entlaste so die Bezirksregierung. Um die neuen Aufgaben bewältigen zu können ist die Mannschaft des Landschaftsverbandes um einen Experten bereichert worden, erklärte Geschäftsführer Martin.

Die getroffene Vereinbarung beginnt 2001 und hat eine Laufzeit von zunächst vier Jahren. Der größte Teil der Fördermittel ist in Form von Zuwendungsverträgen mit Kulturinstitutionen gebunden, hier wickelt der Landschaftsverband das Verwaltungsverfahren ab.

Für jährlich 600.000 Mark, die sich aus 300.000 Mark Landesmitteln und 300.000 Mark Eigenmitteln zusammensetzen, liegt auch die Entscheidungskompetenz beim Landschaftsverband.

Einbezogen werden die Landkreise Göttingen, Nor-



Bedeutsamer Augenblick für die Kulturförderung in Südniedersachsen. Der Minister für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen, Thomas Oppermann, unterzeichnet in Göttingen den Vertrag mit dem Landschaftsverband Südniedersachsen e.V. Damit überträgt das Land Niedersachsen im Rahmen eines Modellprojektes dem Landschaftsverband Aufgaben der regionalen Kulturförderung. Der Verband verwaltet damit über 9 Millionen Mark an Kulturfördermitteln. Auch die Landeszuschüsse für die Gandersheimer Domfestspiele werden künftig nicht mehr über die Bezirksregierung in Braunschweig fließen, sondern über den Landschaftsverband Südniedersachsen in Göttingen. Sein Vorsitzender Adolf Freiherr von Wangenheim (rechts bei der Vertragsunterzeichnung) und Geschäftsführer Olaf Martin zeigten sich erfreut über das Zustandekommen des Modellprojektes. Die Kulturförderung in Niedersachsen beschreibt damit neue Wege. -fis./Foto: Fischer

heim, Osterode am Harz und das Gebiet der Samtgemeinde Oberharz im Landkreis Goslar als das im Regierungsbezirk Braunschweig liegende Gebiet

des Landschaftsverbandes. „Die regionale Kultur wird von diesem Modell enorm profitieren“, prognostizierte Landschaftsverbands-Geschäftsführer Olaf

Martin gegenüber dem Kreisblatt. Er und Adolf Freiherr von Wangenheim zeigten sich sehr zufrieden, dass das Projekt möglichst geworden ist.